Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 219 — Nr. 120

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M. einschließlich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Zeitungsträgerinnen entgegen. — Höhere Gewalt mindert den Verlag von Schadenersatz. Zeitungsabbestellungen werden nur bis zum 25. des Vormonates angenommen.

Halle-Saale

Dienstag, 25. Mai 1926

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile: 35 Pfennig. Kleine Anzeigen 8 Pfennig. Familien-Anzeigen 6 Pfennig. Stellengesuche 5 Pfennig. Die 3gespaltene 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pfg. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale. Für Platzvorschriften u. telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie.

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20512.

Geschäftsstelle Berlin, Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6240. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Große Kundgebungen im Reich

Die Frontsoldaten am Rhein

Der Stahlhelmtag in Düsseldorf

Düsseldorf, 24. Mai.

Der Bund der Frontsoldaten hielt Pfingsten in Düsseldorf und Köln seinen siebenten Reichsfrontsoldatentag ab. Düsseldorf hat sich zum Empfang der zahlreichen Teilnehmer festlich geschmückt. Fast jedes Haus in den Hauptverkehrsstraßen hat die alten Reichsfarben schwarz-weiß-rot gehißt. Bis Sonnabend früh 7 Uhr trafen in über 20 Sonderzügen und mit den fahrplanmäßigen Zügen rund 100 000 Teilnehmer ein. Eine Gruppe Ostpreußen kam sogar zu Pferde; Schleswig-Holsteiner und Magdeburger Verbände machten eine Wanderung durch das deutsche Land und waren zum Teil bis zu drei Wochen unterwegs. Aus Bayern traf neben den übrigen Teilnehmern eine Fahnenkompagnie mit 40 Fahnen ein. Vom Vorstand des Frontsoldatenbundes Magdeburg überbrachte eine Motorradfahrerstafette die Grüße des Bundesführers Seldte. In den Straßen der Stadt herrschte festliches Treiben.

Das Wetter war den Stahlhelmern günstig, beim Umzug durch die Stadt zeigte sich sogar die bisher hinter Wolken versteckte Sonne und beschien den glänzenden Aufmarsch mit dem riesigen Fahnenwald, der wohl

3000 Fahnen

aufwies. Der Marsch ging durch die Stadt zur Gefolei und dauerte wohl vier Stunden lang.

Der Abend sah darauf die Teilnehmer im Planetarium, wo der

Bundesvorsitzende Franz Seldte

in markigen Worten der rheinischen Bevölkerung den Dank des Stahlhelms überbrachte dafür, daß die Rheinlande trotz des Druckes der Besatzung so treu und unerschütterlich zum Vaterlande gehalten haben. Er gab zugleich einen Ueberblick über Zweck und Ziele des Stahlhelms: In Zeiten der Not um ein Banner eine gewaltige Anzahl Gleichgesinnter zu sammeln mit dem festen Willen, das arme, geknechtete deutsche Land wieder seiner inneren Befreiung zuzuführen durch ein neues, ein Frontgeschlecht, entstanden auf den Schlachtfeldern im Feindesland, kommend aus der Blüte einer jungen Nation. Naturgemäß kann der Stahlhelm seine Ziele nicht erreichen, wenn er um sein Banner nur die Frontsoldaten scharen wollte. Auch er weiß, daß der Jugend die Zukunft gehört, deshalb hat er die Bewegung hineingetragen in die ganze Männerwelt Deutschlands und sein Ruf erging an den 60jährigen Mann an der Schwelle des Greisenalters ebenso gut wie an den 16jährigen Jüngling, der dereinst berufen sein wird, der Träger des deutschen Gedankens zu sein. Ueber Marxismus und Demokratismus, über Boschewismus und Pazifismus stellt der Bund das klare Bekenntnis: Ueber alles die deutsche Nation! Aber die Nation im weitesten Sinne, umfassend auch diejenigen, die heute gezwungen sind, unter fremder Knechtschaft zu leben und zu leiden.

Wie eine Offenbarung für viele, vielleicht die meisten, wirkte es, als von den sozialistischen Zielen des Stahlhelms gesprochen wurde. Zwar kannte man den Stahlhelm als eminente politische Organisation, aber seine Taten, die Spendung von Speisen an Bedürftige aller Parteien, seine Unterstützung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, seine Versicherungen, Wohnungsbauten, Sammlungen usw., das kannte man noch nicht. Und als im Anschluß an die Rede des Bundesvorsitzenden und des Forstrates Escherich Oberstleutnant Duesterberg in einer zündenden Rede um das Vertrauen der rheinischen Arbeiter warb, als er mitteilte, daß von den Landesverbänden aus Arbeitern bestehen Schlesien aus 75 Prozent der Mitglieder, Ostmark 75 Prozent, Braunschweig und Anhalt je 70 Prozent, ja, daß der gesamte Bund zu 68 Prozent Arbeiter umfaßt, da war des Jubels kein Ende.

Die anfänglich zurückhaltende Bevölkerung, von der Besatzungszeit allem Militärischen abhold, taute bald auf und schließlich war das Verhältnis zwischen Stahlhelm und Einwohnerschaft ein äußerst herzliches. Die Mannszucht, die Ehrlichkeit des Wollens, die Lauterkeit des Charakters der Mitglieder

gewannen dem Bunde bald alle Herzen.

Der Montag vereinte dann noch eine große Zahl der Teilnehmer, etwa 20 000, in der Stadt Köln. Der ursprünglich vorgesehene Abmarsch der Fahnen in den Kölner Dom mit anschließendem Gottesdienst mußte leider unterbleiben, da selbst der große Kölner Dom bei weitem nicht ausreichte, die Massen zu fassen. Der Marsch durch die Stadt verlief ohne Zwischenfall. Der Gedanke des Stahlhelms ist der Bevölkerung noch zu neu. Man kann es sicherlich nicht erwarten, daß ohne weiteres die Herzen einer Bewegung zufliegen, die man in Köln eigentlich nur vom Hörensagen kennt, und deren Taten im Rheinland noch so gut wie unbekannt sind.

Am Nachmittag des 2. Pfingsttages waren die Kameraden unter sich und manches Wiedersehen wurde gefeiert. Trotz aller Strapazen wird kein Frontsoldat die Reise zum Rhein bedauern, er nahm teil an einer großen Sache, die sich noch in künftigen Tagen auswirken wird.

Die Götz-Feier der Deutschen Turnerschaft

Leipzig, 24. Mai.

Zum Gedenken des einhundertsten Geburtstages ihres Organisators und langjährigen Führers Dr. Ferdinand Götz fand heute die große Götzfeier der deutschen Turnerschaft statt. Neben dem Vorstand und Mitgliedern der Familie Götz waren zahlreiche Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Universität, der Handelshochschulen, Abordnungen der deutschen Burschenschaft usw. bei der Feier anwesend. Nach der Enthüllung des Denkmals hielt der Vorsitzende der Turnerschaft, Prof. Dr. Berger, die Gedächtnisrede. Für die Familie Götz dankte Baurat Götz, für den Rat der Stadt Leipzig sprach der Direktor des Amtes für Leibesübungen, Groß. Kranzniederlegungen beschlossen die Feier.

Die Tagung der Deutschen Landsmannschafter

Koburg, 24. Mai.

Am Pfingstsonntag vormittag versammelten sich die Landsmannschafter zu einem Gemeindegottesdienst für die Gefallenen in der St. Moritzkirche, bei dem Oberpfarrer a. D. Koene die Weiherede hielt und die neue Standarte der deutschen Landsmannschaften weihte. Danach begaben sich die Landsmannschafter im feierlichen Zuge in den Hofgarten, wo in Anwesenheit des Herzogs von Koburg und einer großen Anzahl anderer Festgäste das Denkmal für die 1280 Gefallenen der Deutschen Landsmannschaften enthüllt wurde.

Schlageter-Denkmalsweihe in Weimar

Weimar, 24. Mai.

Trotz des außerordentlich schlechten Wetters hatten sich zur Einweihung des Schlageter-Denkmals gegen 8000 Wehrwölfe mit 250 Bannern aus ganz Deutschland eingefunden. Nach der Begrüßung durch Polizeioberst a. D. Müller-Brandenburg am Denkmal hielt Bundesführer, Studienrat Klopfer-Halle die Festrede. Die Namen Schlageter und Weimar sollten ein Symbol dafür sein, daß das deutsche Volk nicht allein durch Dichten und Denken groß geworden sei. Auch die heldenhafte Tat müsse hinzukommen. Der Redner lehnte alle Putschtendezen für den Wehrwolf ab. Der Kampf gelte jeder Internationale, von der wir frei werden müßten. Die Verbände seien nach keiner Richtung hin parteipolitisch gebunden.

Etwa 300 Wehrwolffahnen waren um das Denkmal gruppiert und es war ein feierlicher Augenblick, als nach der Weihe dreier neuer Fahnen und nach der Denkmalsrede des 2. stellvertretenden Bundesführers, Witt-Nordhausen, die in dem Treugelöbnis wurzelte, nie zum Verräter zu werden an der Wehrwolfidee, an den im Kriege gefallenen Kameraden und an Schlageter, dem Manne der mutigen deutschen Tat, sich beim Fallen der Denkmalshülle dieser Fahnenwald zum Gruße neigte und das Lied „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte" aus vielen tausend Kehlen zu den mächtigen Baumwipfeln emporstieg. Das Denkmal ist ein mächtiger, nach oben spitz zulaufender Block aus Tuffstein mit dem eingemeißelten Totenkopf des „Wehrwolf" und der Inschrift „Schlageter. Am 26. Mai 1923 im Rheinland von den Franzosen erschossen." Einige Kränze wurden niedergelegt, nachdem der thüringische Landesführer das Denkmal übernommen hatte und die Feier, an der er als einziger Behördenvertreter der Kreisdirektor des Landkreises Weimar teilgenommen hatte, war zu Ende.

In der Stadt erfolgte noch ein straffer Vorbeimarsch vor dem Bundesführer, womit der ganzen Zusammenkunft ein eindrucksvoller Abschluß gegeben wurde, für die Weimarer Bevölkerung offensichtlich starkes Interesse zeigte und bei der es nirgends zu irgendwelchen Störungen gekommen war.

Der Kommunistenaufmarsch in Berlin

Berlin, 25. Mai.

Der Pfingstaufmarsch der Kommunisten in Berlin ist ruhig und, von den unvermeidlichen kleineren Zwischenfällen abgesehen, reibungslos verlaufen. Der Aufmarsch zu der als Hauptveranstaltung vorgesehenen Kundgebung am ersten Pfingsttag im Neukölner Volkspark hatte sich erheblich verzögert, da einige Abordnungen aus dem Reiche verspätet eingetroffen waren. An der Kundgebung nahmen etwa 25—30 000 Frontkämpfer teil. Der Aufmarsch nahm über drei Stunden in Anspruch, vollzog sich jedoch gleichfalls in voller Ordnung und ohne erhebliche Zwischenfälle.

So könnte als Fazit dieser mit so viel Beförchtungen entgegengesehenen Demonstration ein erleichterter Seufzer gelten. Und doch erscheint es voreilig, diese „roten Pfingsten" mit einem leichtfertigen „Kommunistenrummel" abzutun. Was an dieser Kundgebung zu denken gibt, ist nicht allein die zahlenmäßige Stärke der im „Frontkämpferbund" organisierten Massen, sondern noch mehr die Einheitlichkeit und Geschlossenheit, die straffe militärische Disziplin und der exakt ausgeprägte einheitliche Wille, der hier zum Ausdruck kam, und der sich in solcher Vollkommenheit nie zuvor in ihren „Treffen" gezeigt hat. Den gesamten Veranstaltungen dieser „politischen Kinder" gab eine Idee das Gepräge, die Thälmann in seiner Ansprache im „Volkspark" in Neukölln mit der „Umsetzung der revolutionären Theorie in die revolutionäre Praxis" mit „den kommenden blutigen Kämpfen" bezeichnete. Es handelt sich bei diesem Pfingsttreffen um die Vorführung der roten Front, und zwar einer vollkommen militärisch aufgezogenen Kampffront, die sich nicht mehr mit kleinen Radaumachen befaßt, sondern noch Größeres zu leisten hofft.

Schlageter und wir

Am 26. Mai jährt sich zum dritten Mal der Tag, an dem Albert Leo Schlageter von Franzosen auf deutscher Erde auf der Golzheimer Heide nahe bei Düsseldorf standrechtlich erschossen wurde. Dieser Tag ist in Deutschland unvergessen und wird im nationalen Deutschland ewig unvergessen bleiben. Albert Leo Schlageter starb als Blutzeuge seines nationalen Wollens; er ist ein Märtyrer der vaterländischen Pflicht, dessen Bild vor allem immer im Herzen der vaterländischen Jugend leben wird, sie zur Nacheiferung anzuspornen, der Pflicht getreu zu sein bis in den Tod. Schlageter fiel im Kampfe. Er fiel im Kampf um die Befreiung des widerrechtlich von den Franzosen besetzten Ruhrgebietes, in dem sie wie die Räuber hausten und durch dessen Zerstörung sie hofften, Deutschland, wie ein Bild des „Journal" das zynisch darstellte, an die Gurgel würgen zu können. Schlageter hat das ruhmlose Ende dieses Ringens nicht mehr erlebt. Er hat es nicht mehr erlebt, daß der Verteidigungswille Stück um Stück abbröckelte, daß die unterirdischen Kräfte, die während des Weltkrieges der kämpfenden Front den Dolch in den Rücken stießen, sich wieder frecher und frecher hervorwagten und den Widerstand zerbrochen, und daß schließlich ei „Friednen" zustandekam, dessen Vorbild doch der Versailler Friedenspakt ist, mag man auch London und Locarno mit noch so schönen Phrasen umgeben. Er hat vor allem die Zeit nicht mehr erlebt, in der das Feuer des nationalen Wollens mehr und mehr zu erlöschen scheint, in der die Hüter dieses Feuers, vornehmlich die Führer der Vaterländischen Verbände, immer mehr uneins untereinander und somit immer leichtere Beute des sozialistischen Machtwillens eines Severing werden. Er starb für eine Sache, die von Tag zu Tag mehr verraten und verkauft zu sein scheint. Albert Leo Schlageter war alles andere als ein „Reaktionär". Man darf wohl annehmen, daß er, wenn er überhaupt parteipolitisch eingestellt war, als Katholik und als aktives Mitglied einer katholischen Studentenverbindung dem Zentrum am nächsten stand. Wie ist aber heute das Zentrum eingestellt? Mehr noch als selbst zu Erzbergers Zeiten scheint es sich in eine enge Verbindung mit der Sozialdemokratie begeben zu haben, mit der Sozialdemokratie, deren Presse keiner, auch vor der übelsten Lüge nicht zurückscheute, um das Andenken dieses nationalen katholischen Märtyrers zu schmähen und zu beschmutzen. Die neue Verfolgung, die gegen die Vaterländischen Verbände und gegen alles, was vaterländischen Denkens verdächtig ist, eingesetzt hat und die, um das Wort Voeglers zu gebrauchen, sich in ihren Maßnahmen kaum von den Gewaltmethoden unterscheidet, die von den Franzosen im besetzten Ruhrgebiet angewandt wurden, diese Verfolgung durch die Schergen Severings geschieht mit Wissen und mit Billigung des Zentrums, dessen Vertreter im preußischen Landtag noch eben eine Erklärung abgegeben hat, die wahrlich alles andere als geeignet ist, Severing in den zum vernichtenden Schlag erhobenen Arm zu fallen. Schlageter hat sein junges Leben im Kampf gegen den äußeren Feind geopfert. Der innere Feind schmäht ihn drum und bewirft ihn mit Schmutz, ohne daß er von denen gehindert wird, die einem Schlageter doch wohl mit am nächsten standen. Aber eben so Trauriges scheint zu geschehen im Kreise derer, die seine besonders nahen Freunde waren, deren nationaler Wille und nationale Ueberzeugung heute noch unbestritten ist, die aber, und das muß endlich einmal mit schärfster Deutlichkeit gesagt werden, von einem Ehrgeiz, der alle Bedenken überwindet und das Maß des Erträglichen übersteigt, sich in Irre und Wirrnis geführt sehen. Schlageter gehörte dem „Jungdeutschen Orden" an. Daß er aus dem jungdeutschen Kreis erwuchs, daß sein nationales Tun und auch sein Opfertod unter dem schwarz-weißen Ordenszeichen stand, das wird dem Jungdeutschen Orden stets und für alle Zeiten zum Ruhme gereichen. Schlageter starb, von französischer Kugel getroffen, mitten im Frieden als das Opfer eines brutalen, durch eine Gerichtskomödie nur noch widerlicher gemachten Mordes. Sein Blut floß von französischer Hand. Und nun sind Bemühungen und Bestrebungen im Gange, um diese vom Blute Schlageters befleckte Franzosenhand zu ergreifen, um in sie freundschaftlich einzuschlagen und alles vergessen sein zu lassen, was vorher war, was im Kriege war, was in Versailles war, was im Ruhrgebiet geschah und was tagtäglich noch in den immer noch besetzten Gebieten geschieht. Schlimmer noch als das. Um dieser Verständigungspolitik mit Frankreich willen wird von denen, deren Aufgabe es sein müßte, trotz aller Gegensätze, die von Bund zu Bund und von dem einen Führer zu dem anderen Führer der nationalen Bewegung bestehen mögen und vielleicht bestehen müssen, einer für den anderen einzutreten, sich gegenseitig zu stärken und zu stützen, dem Gegner, der im Besitz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192605251-16/fragment/page=0001

der staatlichen Macht ist, Helfershelferdienste geleistet. Es ist kaum mehr daran zu zweifeln, daß aus der Denkschrift, die von dem Ordensmeister des „Jungdo“, Marauhn, dem Reichswehrministerium übergeben wurde, das preußische Innenministerium, die politische Polizei und schließlich auch die sozialdemokratischen Hetzapostel geeignetes Material gewonnen haben, um gegen die vaterländische Bewegung überhaupt vorzugehen und sie illegaler und staatsgefährlicher Umtriebe zu verdächtigen. Das ist ein Bild, wie es trauriger nicht geschaut werden kann und wie es in den Zeiten des Ruhrkampfes, wie es von einem Schlageter sicher niemals als möglich vorausgesehen wurde. Schlageter und wir — das Fazit ist erschütternd! Ist es möglich, daß der „Jungdo“ und große Teile der vaterländischen Bewegung über das Blut hinwegkommen, das auf der Golzheimer Heide geflossen ist? Ist es möglich, so ist die Wahl die: Hier Frankreich, Rechberg und — Severing, und dort — Schlageter. Der Todestag des nationalen Ruhrhelden muß der Anlaß sein, endlich die klare Entscheidung in dieser Wahl zu fordern.

Reichstagung der Bismarckjugend

Stettin, 24. Mai.

Am 1. Feiertag fand der Reichsthing, die bedeutendste Veranstaltung der Bismarckjugend, statt. In einer mit starkem Beifall aufgenommenen Rede erklärte Graf Westarp, daß die deutschnationale Partei die Bismarckjugend bewußt in die Politik einstelle. Nicht, damit die Jugend Politik mache, sondern damit sie Politik lerne. Graf Westarp ermahnte die Jugend zum Schluß seiner Rede zur Ehrfurcht vor dem Alter, zur Tüchtigkeit im Beruf und zur Schützung der Sitten. Der Reichsführer der Bismarckjugend wies darauf hin, daß die Bismarckjugend in Fragen der Politik, bei denen es sich um die Zukunft Deutschlands handele, offen und klar hervortreten müsse. Das gelte besonders in bezug auf die Fürstenabfindung. Als dritter eröffnete Chefredakteur Becker, Berlin, die Verschmelzung des Staatsgedankens mit dem politischen Gedanken. Zu dem Reichsthing war als Ehrengast auch Generalfeldmarschall Mackensen erschienen. Der greise Feldherr hielt, stürmisch begrüßt, eine kurze Ansprache an die ihm gestellte Ehrenkompagnie, in der er zum Gehorsam ermahnte.

Stresemann über deutsche Außenpolitik

Stettin, 24. Mai..

Reichsaußenminister Dr. Stresemann gewährte dem Vertreter des „Stettiner Generalanzeiger“ eine Unterredung, in der er über die **Voraussetzungen und Ausblicke der deutschen Außenpolitik** u. a. folgendes erklärte: Das Ziel unserer Außenpolitik ist klar: Es ist die Gesundung unseres Volkes auf friedlichem Wege, unsere Wiedererstarkung und damit die Schaffung der Grundlage einer freien, gesicherten und entwicklungsfähigen Existenz jedes Einzelnen und der Nation. Die Erreichung dieses Zieles erfordert als Grundbedingung eine Zusammenfassung des deutschen Volkes zu einem einheitlichen Willen. Eine Außenpolitik, die nicht durch einen starken Volkswillen getragen wird, kann nie Erfolg versprechen. Ob unsere Generation die Zeit der deutschen Freiheit erleben wird, ist zweifelhaft, und doch müssen wir alle sie herbeiwünschen und unausgesetzt daran arbeiten, um sie für unsere Kinder und Kindeskinder zu erreichen. Wer an das Ziel nicht glaubt und innerlich nicht davon überzeugt ist, daß die Arbeit erfolgreich zu leisten ist wird nie in der Lage sein, allen Schwierigkeiten der Außenpolitik zum Trotz sich durchzusetzen. Von besonderer Bedeutung sind beim Herannahen an das Ziel die von der politischen Führung einzuschlagenden Methoden. Jeder Realpolitiker ist sich klar darüber, daß die Methode der Gewalt für uns nicht in Frage kommen kann. Es bleibt uns also nur die diplomatische Kleinarbeit übrig. Unsere Diplomatie kann sich nur durchsetzen, wenn sie alle internationalen Beziehungen benützt und ausbaut. Auf dieser Linie liegt auch die Arbeit im Völkerbund. Selbstverständlich kann und wird die Entscheidung, ob wir in Genf mitarbeiten sollen, nur davon abhängen, ob wir uns für unsere eigene politische Arbeit einen Erfolg versprechen. Allein schon die Tatsache, daß Genf bei jeder Völkerbundstagung ein Treffpunkt der Staatsmänner der Welt ist, wo die verschiedendsten, in fast allen Fällen unser Interesse berührenden Fragen zur Erörterung stehen, macht es wünschenswert, dort vertreten zu sein. Natürlich nur unter Voraussetzungen, die dem Ansehen und der Würde des Reiches in jeder Form gerecht werden. Voraussetzungen, an denen aber nicht gezweifelt zu werden braucht. Zum Schluß kam Dr. Stresemann auch auf die wirtschaftliche Geltung Deutschlands zu sprechen und betonte, die Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts setze voraus, daß auch das politische europäische Gleichgewicht wieder hergestellt werde. Europäisches Gleichgewicht sei aber ohne ein gesundes Deutschland nicht möglich.

Die Genfer Abrüstungsverhandlungen

Genf, 25. Mai.

Die Verhandlungen des Redaktionskomitees der Abrüstungskommission wurden am Montag nachmittag unter dem Vorsitz des Holländers Laudon fortgesetzt und die Diskussion über die letzten Punkte des Fragebogens wieder aufgenommen. Es wurde zunächst der Punkt 7 des Fragebogens über den Zusammenhang zwischen der regionalen und der allgemeinen Abrüstung behandelt. Ferner lag ein Zusatzantrag Gibson-Sokal (Amerika-Polen) vor, der auf die amerikanischen Wünsche zurückzuführen ist, die regionale Entwaffnung zuerst zur Behandlung zu empfehlen und dann erst die allgemeine Abrüstung zu verhandeln. In der Sitzung wurde jedoch dem polnischen Wunsche entsprechend beschlossen, der Unterkommission die Frage zur Untersuchung zu übergeben, ob die regionale Abrüstung als eine Etappe der allgemeinen Abrüstung behandelt werden könnte. Der amerikanische Vorschlag wurde schließlich von den Amerikanern wieder zurückgezogen. Darauf wurde ein Vorschlag des englischen Vertreters der Unterkommission überwiesen, der in Anlehnung an den deutschen Vorschlag über die Methoden zur Ausschaltung des Gaskrieges und des Luftkrieges eine Untersuchung des Gaskrieges und der besonderen Mittel zu seiner Verhinderung verlangt. Die Angst vor den französischen Luftrüstungen dürfte hierbei für die neuerliche englische Stellungnahme ausschlaggebend eine Rolle gespielt haben. Ferner wurde in der Sitzung ein Vorschlag, nach dem besondere Marine- und Militärsachverständige zur Untersuchung der militärischen Kräfte des Landes zu entsenden seien, fallen gelassen. Das Redaktionskomitee tritt Dienstag vormittag um 10 Uhr zum letzten Mal zusammen, um den Bericht des belgischen Delegierten Brouquere über das Ergebnis der Arbeiten des Komitees entgegenzunehmen. Um 5 Uhr findet dann eine Vollsitzung der Abrüstungskommission statt, bei der Brouquere seinen Bericht über die Tätigkeit des Redaktionskomitees der Kommission vorlegen wird. Es ist geplant, am Mittwoch vormittag eine letzte Vollsitzung einzuberufen, die sich hierauf vertagen und die Arbeiten den Unterkommissionen zur Bearbeitung überweisen wird. Aufgabe der Unterkommissionen wird es sein, nach erfolgter Einigung über den materiellen Inhalt des Fragebogens das gesamte Material ihren Regierungen zu überweisen, die dann ihrerseits hierzu und zu den Fragen des Programms einer einzuberufenden allgemeinen Abrüstungskonferenz Stellung zu nehmen haben. Der frühere Abschluß der Beratungen der Vollkonferenz der Abrüstungskommission wird vielfach darauf zurückgeführt, daß der französische Delegierte Paul-Boncour beabsichtigt, an dem Sozialistenkongreß in Clermont-Ferrand teilzunehmen, bei dem es zu heftigen Angriffen gegen ihn gekommen sein soll. Die wesentlichsten Punkte der Verhandlungen des Redaktionskomitees, die Frage des Artikels 16 und das vom Genfer Protokoll ausgehende Memorandum Paul-Boncours, sind in der heutigen Vormittagssitzung an den Völkerbund überwiesen worden. Hiermit ist die wesentlichste Frage des Abrüstungsproblems der deutschen Einflußnahme entzogen worden.

Abd el Krims Niederlage

Der Zusammenbruch der Front Abd el Krims

Paris, 25. Mai.

Die Operationen in Marokko sind als abgeschlossen zu betrachten. Sämtliche Stämme von Targuist haben sich bereits gestern nachmittag unterworfen. Der französische Oberkommandierende gab dem Kommandeur der 4. Division den Befehl, seinen bereits abgebrochenen Vormarsch auf Targuist sofort wieder aufzunehmen. Die wichtigen militärischen Ereignisse sind mit dem Zusammenbruch der Front Abd-el-Krims gleichbedeutend und zeigen deutlich, daß die Stämme von ihm abgefallen sind. Abd-el-Krim hat dem französischen Generalresidenten Steeg durch den Leiter der ins Rifgebiet entsandten Roten-Kreuz-Mission Pfarrer Arent einen Brief mit Verhandlungsvorschlägen überbringen lassen. Die Meldung findet ihre amtliche Bestätigung in einer Mitteilung des Ministeriums des Aeußern, die besagt, daß der Generalresident heute in Fez eine Unterredung mit Pfarrer Arent hatte, der ihm zwei Briefe Abd-el-Krims überbrachte. Abd-el-Krim erklärt darin, daß er durch die von den Alliierten errungenen militärischen Erfolge sich veranlaßt fühle, sein Schicksal der Großmut der französischen Regierung zu übergeben.

Paris, 24. Mai.

In einem amtlichen Kommuniqué über die letzten Kämpfe in Marokko wird mitgeteilt, daß die französischen Truppen am 23. Mai das Hauptquartier Abd el Krims, Tarkuist, fast ohne Widerstand eingenommen haben. Nach weiteren bisher unbestätigten Meldungen ist Abd el Krim in Verkleidung nach Tanger entkommen, während andere Informationen davon berichten, daß Abd el Krim in die westlichen Berge geflüchtet sei, wo es nun zu dem entscheidenden Kampfe kommen werde. Die Lage des Riffführers gilt nach der Weigerung der Dscheballes, ihm Truppen zur Verfügung zu stellen, als hoffnungslos. Insgesamt sind die französischen Truppen im Laufe der zwölftägigen Offensive 30 Kilometer vorgedrungen.

Französischer Kabinettsrat

Paris, 25. Mai.

Heute vormittag tritt ein Ministerrat zusammen, um sich mit der Lage in Marokko zu befassen und die Bedingungen festzulegen, unter denen das Friedensangebot Abd-el-Krims angenommen wird. Die Morgenblätter weisen darauf hin, daß man von Abd-el-Krim bedingungslose Uebergabe verlangen werde. Abd-el-Krim werde in die Verbannung geschickt werden, und die Friedensverhandlungen werden sich in Einzelbesprechungen mit den Rifstämmen auflösen. Die Blätter geben die Berichte von der Kapitulation Abd-el-Krims mit Vorbehalt wieder. Es wird aber im Großen und Ganzen mit der Einstellung der Feindseligkeiten in Marokko gerechnet. Die französischen Truppen haben gestern ihren Vormarsch fortgesetzt und nähern sich jetzt nach Ueberschreiten der Gebirgskette, die Französisch-Marokko vom Rifgebiet trennt, in Eilmärschen dem Mittelmeer.

Eine Kampfrede Mussolinis

Genua, 25. Mai.

Am Sonntag früh eröffnete Mussolini den ersten Kongreß der Seeleute. Er hielt folgende Ansprache: Unsere italienischen Seeleute haben große Aufgaben zu erfüllen. Wo einer von ihnen auf dem Meere im Auslande weilt, symbolisiert er das neue faszistische Italien. Das neue Italien schützt ihre Rechte, aber dafür fordert der Staat Disziplin von Euch. Wir wollen ein großes Volk sein, zäh und diszipliniert. Das ist der neue Geist, den der Faszismus gebracht hat. Euer neues Banner trägt drei Worte: Arbeit, Faszismus, Italien.“ — Nach der Eröffnung des Kongresses fand ein Frühstück auf der Präfektur statt, wo Mussolini den Erzbischof von Genua empfing. Am Abend sprach Mussolini auf der Piazza Ferrari zu einer ungeheuren Menschenmenge. Er führte u. a. aus: Ich habe den Tag der Kriegserklärung zu meinem Besuch in Genua gewählt, weil Genua neben Rom und Mailand das Volk zur höchsten Kraftprobe angetrieben hat. Heute nach 11 Jahren ist das Italien von gestern nicht wieder zu erkennen. Das heutige Italien hat die Frische und den Wagemut eines 20jährigen Jünglings. Es hat die systematische Zähigkeit, die der Faszismus gebracht hat. Zwischen denen, die im Schützengraben gekämpft und gesiegt haben, und denen, die auf Rom marschiert sind, bestehen enge Zusammenhänge. Wir haben dem Volk die Waffen gegeben und was mehr ist, den kriegerischen Geist. Wenn ich auf die vier Jahre harter Arbeit zurückblicke, die einem jeden Opfer und immer wieder Opfer auferlegt haben, und das Italien vor Augen habe, dann weiß ich, daß das italienische Volk diese Opferfreudigkeit gezeigt hat, weil es heißhungrig nach der Glorie des Gehorsams und der Disziplin war und nur einen Wunsch hatte, regiert zu werden. Mussolini fuhr dann fort: „Ich liebe Eure Rasse, weil sie zäh und wagemutig und zu allen Zeiten zum Heroismus bereit ist. Genua ist groß, aber es muß noch größer werden. Es muß die italienische Seestadt par excellence werden. Der Kampf der Völker wird immer hartnäckiger, trotz des unfähigen Pazifismus. Jedes Volk errichtet Barrieren aus Egoismus und läßt einer internationalen Brüderlichkeit keinen Spielraum. Wir müssen deshalb die Zähne in diesem wirtschaftlichen Kampf zusammenbeißen. Wir müssen Tag für Tag kämpfen und das Vertrauen auch in grauen Tagen nicht verlieren.“

Deutscher Antrag auf Revision des Reparationsabkommens?

London, 25. Mai.

Der „Times“ zufolge haben in den letzten Tagen zwischen dem Generalagenten für die Reparationszahlungen, Parker Gilbert, dem Gouverneur der Bank von England und Beamten des englischen Schatzamtes Besprechungen über die Frage der deutschen Reparationen stattgefunden. Deutscherseits sei der Wunsch nach sofortiger Revision des Reparationsabkommens ausgesprochen worden. Man erwartet, daß auch die Frage einer beschleunigten Räumung der zweiten und dritten Rheinlandzone von der deutschen Regierung aufgeworfen werde. Reichsbankpräsident Dr. Schacht wird heute in London erwartet zu Besprechungen mit Montagne Norman.

Für den Abbau der Dawesmaschinerie

New-York, 25. Mai.

Der Sonderberichterstatter des „Journal of Commerce“ in Berlin gibt einen aufsehenerregenden Bericht über die Wirkungen und den bisherigen Erfolg des Dawesplanes, in dem darauf hingewiesen wird, daß es höchste Zeit sei, den Plan abzuändern oder vollständig zu beseitigen. Darüber seien sich alle Fachleute einig. Vor allen Dingen sei es Zeit, die außergewöhnlich hohen Ausführungskosten zu beschneiden. Der Dawesplan, der nur einen Wegweiser hätte darstellen sollen und bei seiner Aufstellung durchaus aufrichtig gemeint gewesen sei, habe zur Einrichtung einer kostspieligen Maschinerie geführt. Es seien zahlreiche Sachverständige ernannt worden, die in Berlin die einträglichsten Posten inne hätten. Mit dieser Farce müsse ein Ende gemacht werden.

Ein italienisch-griechisches Geheimabkommen?

London, 22. Mai.

Die Abberufung und die Abreise der vor etwa einem Jahr nach Griechenland zur Reorganisation der griechischen Armee und Marine berufenen englischen und französischen Missionen hat in Londoner politischen Kreisen Sensation hervorgerufen. Man legt diesem Schritt des griechischen Diktators Pangalos die größte Bedeutung bei und ist gewillt, in ihm den Beweis für die Ueberhandnahme des italienischen Einflusses in Athen zu erblicken. Seit langem haben eingeweihte englische Kreise die Tätigkeit Mussolinis mit Argwohn beobachtet und in ihre eine Durchkreuzung der englischen Interessen auf dem Balkan erblickt. Die wiederholten Schritte, die Mussolini bei der griechischen Regierung als Protest gegen das Wirken der englischen Mission unternommen hat, werden hier als Zeichen der italienischen Eifersucht betrachtet, das selbst seit langem danach trachtet, bestimmenden Einfluß in Athen zu gewinnen. Man war jedoch von diesem plötzlichen Entschluß des griechischen Diktators sehr überrascht und zeigt jetzt höchste Beunruhigung. Die englische Politik, die in den letzten Monaten wiederholt Anlaß hatte, mit Besorgnis nach Rom zu blicken, sieht in diesem neuesten Akt italienischer Balkanpolitik einen erneuten Beweis für das **Bestehen eines italienisch-griechischen Geheimabkommens.** Ueber dessen Inhalt werden zwar nur Vermutungen laut, man weist aber darauf hin, daß die ganze Linie der italienischen Politik darauf schließen ließe. Man geht sogar noch weiter und glaubt jetzt eine Erklärung dafür zu haben, warum sich Italien in Genf so ostentativ gegen den englischen Abrüstungsvorschlag ausgesprochen und den französischen Standpunkt eingenommen hat. Italien, dessen **hemmungsloser Expansionsdrang** allzu oft auf lebenswichtige französische Interessen stößt, stellt sich hier in eine Front mit den Franzosen, weil es sich offenbar Griechenland gegenüber auf Verpflichtungen eingelassen hat, die den Abrüstungsbestrebungen der anderen Länder widersprechen. Die Nervosität, mit der die englische Presse den Fall bespricht, ist bezeichnend für die Wichtigkeit, die in England dem Einfluß in Griechenland beigelegt wird. Während Mussolini sich dagegen wendet, daß einige griechische Inseln unter der Maske des englischen Instruktionsdienstes für Griechenland in Wahrheit zu englischen Flottenstützpunkten gemacht werden, ist man in England jetzt über die Niederlage entrüstet, die ihm von Mussolini in Griechenland beigebracht worden ist. **Die Bedeutung der Beherrschung des östlichen Mittelmeeres für England liegt klar auf der Hand,** und es kennzeichnet die Lage am treffendsten, daß die englische Presse nun ihrerseits kommende militärische Maßnahmen Mussolinis als Zweck dieses Schrittes vermutet und sogar das Eingreifen des Völkerbundes fordert.

Abschluß des Luftfahrtabkommens

Paris, 25. Mai.

Eine amtliche Mitteilung des deutschen Botschafters besagt: Am Sonnabend sind zwischen dem deutschen Botschafter Herrn von Hoesch und dem Herrn Ministerpräsidenten Briand als dem Vorsitzenden der Botschafterkonferenz die Noten betreffend die Pariser Vereinbarungen über die Luftfahrt ausgetauscht worden. Zugleich ist das Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich über den Luftverkehr durch den deutschen Botschafter und den französischen Ministerpräsidenten unterzeichnet worden.

Die Rückgabe der „Putsch“-Akten

Berlin, 23. Mai.

Wie soeben die V. S.-Korrespondenz mitteilt, sind die anläßlich der letzten Polizeiaktion gegen die Rechtsorganisationen beschlagnahmten Akten dem Oberreichsanwalt zur Prüfung und Einleitung eines Verfahrens wegen Hochverrats durch die zuständigen preußischen Stellen übersandt worden. Der Oberreichsanwalt hat hiervon am Freitag dem Admiral von Schröder die bei diesem beschlagnahmten Aktenstücke zurückgesandt mit der Bemerkung, „daß sie als Beweismaterial nicht von Bedeutung seien“. Auch der Herausgeber der „Deutschen Zeitung“, Major v. Sodenstern, hat einen Teil der bei ihm beschlagnahmten Akten von Leipzig zurückgeschickt erhalten. Es ist anzunehmen, daß noch weiteres von dem sogenannten Ueberführungsmaterial auf den von ihm durch diese Beschlagnahme betroffenen Persönlichkeiten eingereichten Protest hin zur Freigabe gelangen wird. In Leipzig hat man eben doch eine etwas objektivere Stellungnahme in dieser für die preußischen Verhältnisse unter der Herrschaft des Systems S so überaus charakteristischen Angelegenheit. Auch der Rechtsabstand des Generaldirektors Wiskott vom Bergbaulichen Verein in Essen hat gegen den Polizeipräsidenten von Berlin oder den nach ihm verantwortlichen Beamten Strafantrag wegen Amtsmißbrauchs, Hausfriedensbruchs und Beleidigung gestellt, da die bei Generaldirektor Wiskott durchgeführte Haussuchung jeder rechtlichen und verfassungsmäßigen Unterlage entbehrt hätte.

Kleine Nachrichten.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, wurde am Sonntag bei einer Volksversammlung, die von Stephan Raditsch einberufen war, in Starapazaba ein junger Mann verhaftet, der ein Paket Ekrasit aus unmittelbarer Nähe auf Raditsch werfen wollte.

*

Wie der „Montagmorgen“ aus Essen erfährt, beabsichtigt Reichskanzler a. D. Dr. Luther im Juni eine Studienreise nach Amerika zu unternehmen.

*

Der Hauptausschuß des österreichischen Nationalrates hat eine Regierungsverordnung genehmigt, durch die die Ausprägung von österreichischen Goldmünzen zu 25 und 100 Schilling festgelegt wird. Die neue Münze trägt auf der Vorderseite das österreichische Bundeswappen und die Inschrift „Republik Oesterreich“; auf der Rückseite der Münze ist der Wert bezeichnet.

Druck und Verlag von: Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für Politik: Adolf Lindemann; für Lokales, Kunst und Unterhaltung: Dr. Erich Sellheim: für Volkswirtschaft Mitteldeutschland und Sport: Dr. Hans Henningsen. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Berlin SW 51. Blücherstraße 12. Leitung Alfred W. Kames.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192605251-16/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung“

Der Außenhandel in Schuldnerstaaten

Auf die Bedeutung der Aktivierung unserer Handelsbilanz hatten wir bereits in unserem Sonnabendartikel hingewiesen. Ein gerade jetzt erschienenes Werk: Dr. R. Schulz, Die Gestaltung des Außenhandels in Schuldnerstaaten, Verlag G. Braun, Karlsruhe, Preis 4.50 M., dürfte allgemeinerem Interesse beanspruchen. Ihm entstammt der folgende Abschnitt:

Aus dem reichen, gesunden Industrieland Deutschland wurde ein verarmtes Schuldnerland, in dem die Proportionalität zwischen Inlandsbedarf und Exportquote nicht mehr vorhanden ist, wenigstens bei weitem nicht in dem Maße wie vor dem Kriege. Es liegt ja im Wesen des Schuldnerlandes, daß es ihm an Kapital fehlt, vor allem an flüssigem Kapital, also dem Betriebsstoff jeder Produktion. Mit den infolgedessen sinkenden Erträgen werden die Preise der Schuldnerindustrie teurer. Das Schuldnerlandes wird also im Konkurrenzkampf mit der günstigen, d. h. mit relativ höherem Ertrage, produzierenden Auslands-(Gläubiger-)Industrie unterliegen. Seine Produktion schrumpft infolgedessen zusammen. Der Mangel an Betriebskapital führt zur **Stillegung von Produktions-Anlagen**, die gleichwohl verzinst werden müssen. Die Gestehungskosten des produzierenden Restes der Industrie werden also erhöht. Die Stillegung führt ferner zur Entlassung von Arbeitern. Die Kaufkraft der Gesamtbevölkerung sinkt also. Das heißt nun nicht, daß die Exportquote steigt, daß der im Inland nicht absetzbare Produktionsanteil ins Ausland abwandert. Die Preise sind ja im Schuldnerlande relativ hoch. Seine Industrie ist also nicht auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig. Der Auslandsabsatz stockt also ebenso oder vielleicht noch stärker als der Absatz im Inlande. Strömten jetzt die konkurrenzfähigen Produkte des Auslandes in den Binnenmarkt, so würde die Industrie des Schuldnerstaates sehr bald vollkommen zu Grunde gehen. Es geht ihr genau so wie dem Kaufmann, der, um seine hohen Unkosten, die durch hohe Verzinsung seiner Schulden noch gesteigert werden, zu decken, seine **Preise so erhöht**, daß er **konkurrenzunfähig** wird. Er bleibt auf seinen Waren sitzen und schafft keine neuen mehr an; sein Betrieb stockt ein, wenn es ihm nicht gelingt, auf geringere Verzinsung seiner Schulden zu drängen oder sonst Voraussetzungen zur Preissenkung zu schaffen. Gelingt ihm das nicht, so ist er verloren. Kann er dies aber durchsetzen, so besteht die Möglichkeit, daß sein Geschäftsbetrieb allmählich wieder gesundet. Er kann nach und nach wieder alle seine toten Anlagen ausnutzen, seine Angestellten besser entlohnen, neues Kapital bilden, konkurrenzfähiger werden. Das sind Dinge, die immer eng miteinander zusammenhängen.

Die Erhöhung der Konkurrenzfähigkeit durch **Senken der Löhne** trägt immer einen ungesunden Kern in sich. Leistungssteigerung und Kräftigung des Inlandsmarktes durch einen der erhöhten Leistung entsprechenden Lohn sind zwangsläufige Zusammenhänge. Dem Gläubigerlande ist ja lediglich an einer Steigerung der **absoluten Exportziffer** des Schuldnerlandes gelegen. Es ist ihm gleichgültig, welche Quote der Export von der Gesamtproduktion ausmacht. Ein Aufschwung des Schuldnerlandes im Innern kann ihm — rein wirtschaftlich gesehen — nur angenehm sein; denn die stärkere innere Kraft des Schuldnerlandes ist eine bessere Gewähr dafür, daß er jemals seine Gutschaften erhält. **Prinzipiell ist es also für die rein wirtschaftliche Abwicklung jeder zwischenstaatlichen Verschuldung günstig, wenn der Schuldnerstaat sich innerlich kräftigt.** Die Maßnahme des Wohlstandsindex im Sachverständigengutachten ist daher, rein wirtschaftlich gesehen, ein Mitgrund. Die Sachverständigen sollten eher auf die innere Gesundung der deutschen Volkswirtschaft eine Prämie gesetzt haben. Um so eher wären die Reparationsgläubiger in den Besitz ihrer Gelder gelangt. Wiederum stehen hier rein wirtschaftliche Erwägungen politischen Interessen gegenüber. Als Gläubiger erstreben die reparationspflichtigen Länder naturgemäß eine schnelle Gesundung der deutschen Volkswirtschaft. Vom politischen Standpunkt aus dagegen trachten sie danach, die Produktivität der deutschen Volkswirtschaft nicht wieder so hoch kommen zu lassen, daß sie ihnen gefährlich werden könnte. Man sieht hieraus, daß die Sachverständigen in diesem Punkte sich zu einem ziemlich klaglichen Kompromiß zwischen wirtschaftlicher Vernunft und politischem Interesse haben verleiten lassen.

Es gibt noch einen wichtigen Faktor, der ein Sinken der Inlandsquote als sehr unwahrscheinlich erscheinen läßt: die **Widerstandskraft der Kultur**. Der ungeheure industrielle Aufschwung, den die deutsche Volkswirtschaft in den letzten 40 Jahren vor dem Kriege genommen hatte, brachte eine Steigerung der Kultur, sowohl in horizontaler als auch in vertikaler Hinsicht mit sich. Immer mehr Glieder des deutschen Volkes wurden von ihrem Glanz überstrahlt, und immer tiefer drang sie in die einzelnen Individuen ein. Ist es möglich, daß, wie es so oft schlagwortartig ausgedrückt wird, die deutsche Volkswirtschaft und die deutsche Kultur durch den Reparationszwang um 50 oder mehr Jahre zurückgeworfen sind? Sicherlich nicht! Der Strom kultureller Entwicklung ist stärker als der Gegenstrom wirtschaftlicher Schrumpfung. Auch dieses Moment spricht gegen ein Steigen der Exportquote. Die Bedürfnisse, die in der Kultur ihren Ursprung haben, verlangen stets energisch nach Befriedigung, wenn diese selbst nur unter schwierigen Umständen möglich wäre. Wenn man die Kulturbedürfnisse für Jahre künstlich unterdrückt, so werden sie sich im Vorbergehen bzw. nachher um so kräftiger geltend machen. Sie werden ihrer Hauptvoraussetzung, einem gesunden Lohnniveau, dauernd zustreben.

Auch die **Reparationen** wirken — last not least — gegen eine Steigerung der Exportquote wie des Exports und der Produktion überhaupt. Sie führen, wenn sie ohne Rücksicht auf die Produktion des Schuldnerlandes (also unrationell) durchgeführt werden, zu einer Einschränkung der Produktion und damit zu einer Senkung der eher entbehrlichen Exportquote. Auch das Schuldnerland wird, wenn es nicht gewaltsam daran verhindert wird, bei Warenmangel immer erst seinen eigenen Bedarf decken; denn schließlich ist seine weitere Existenz ihm doch wichtiger als die Schuldentilgung, und wenn diese durch einen noch so harten Druck seitens der Gläubiger erzwungen werden würde.

Es ist nicht ganz zutreffend, daß mit der Transferierung lediglich Kaufkraft dem reparationsaktiven Lande entrissen und in das reparationspassive Land verpflanzt wird. Es kommt vor allem darauf an, zu erkennen, daß dem Erfüllungslande nicht nur Kaufkraft, sondern vor allem von Jahr zu Jahr ein größerer Prozentsatz seiner eigenen **Produktionskraft entzogen** wird, die sich, wenn sie ins Ausland verpflanzt worden ist, dort allerdings als Kaufkraft auswirken kann. Diese, die Schaffung der Produktivität der reparationsaktiven Wirtschaft soll nach dem Sachverständigengutachten durch die Transferierung nicht geschädigt werden. Wie ist es aber möglich, „Kaufkraft“ zu verpflanzen, wenn keine solche vorhanden ist? Der Rückgriff auf die Substanz und damit auf die Produktivität des Schuldnerlandes wird sich, offen oder versteckt, letzten Endes als einziger Ausweg erweisen, wenn man auf die Transferierung nicht ganz verzichten will.

Mit der **Tendenz der fallenden Exportquote** wird das Schuldnerland nach all diesen Darlegungen, also in verstärkter Maße, zu rechnen haben. Das Prinzip der Autarkie-Ökonomie, die Abhängigkeit des Exporteurs von der Willkür seiner ausländischen Abnehmer, der wirtschaftliche Egoismus, die Widerstandskraft des kulturellen Bedarfs und die durch den Reparationszwang in den Bereich der Wahrscheinlichkeit gerückte Transferierung produktiver Substanz, all diese Kräfte lassen jedenfalls eine Steigerung der **Exportquote** so gut wie ausgeschlossen erscheinen.

Festsetzung der Essigsäuresteuer. Die Essigsäuresteuer beträgt vom 1. Juni 1926 ab: für in Anrechnung auf das Betriebsrecht oder Hilfsbetriebsrecht abgefertigte Essigsäure 49,40 RM., und für andere Essigsäure sowie für Essigsäure und Essig, die aus dem Auslande eingeführt werden, 74,10 RM. für den Doppelzentner wasserfreier Säure.

Portland-Zementwerk Schwanebeck A.-G. zu Schwanebeck bei Halberstadt. Die Gesellschaft verteilt bekanntlich aus einem **Reingewinn** von 140 957 M. 7 Prozent **Dividende** (i. V. 6 Prozent) und schlägt vor, 88 406 M. vorzutragen. Im Geschäftsbericht führt der Vorstand aus, daß sich die Verhältnisse der Zementindustrie im allgemeinen während der Berichtszeit nicht ungünstig entwickelt haben, daß sie aber durch die bekannte außerordentliche Geldknappheit immerhin beeinflußt worden seien. Insbesondere sei auf dem Markte der privaten Bautätigkeit eine nennenswerte Belebung nicht zu verspüren gewesen. Der gegenüber dem Vorjahr erhöhte Absatz konnte fast ausschließlich durch behördliche Bestellungen erzielt werden. In der **Bilanz** haben sich auf der Aktivseite Wechsel von 14 000 M. am 31. Dezember 1924 auf 1811 M. und Effekten von 540 M. auf 210 M. ermäßigt. Das Kassa-Konto ist mit 6184 M. (6110 M.) eingesetzt. Die Vorräte haben sich von 370 205 M. auf 317 432 M. verringert, dagegen sind die Debitoren von 31 878 M. auf 76 603 M. gestiegen. Ihnen stehen auf der Passivseite Kreditoren gegenüber, die von 189 271 M. auf 264 128 M. angewachsen sind.

Basalt-A.-G., Linz am Rhein. Der Abschluß des am 31. Dezember 1925 abgelaufenen Geschäftsjahres ergab einen **Reingewinn** von 3 889 000 M. (i. V. 2 269 000 M.). Nach Abschreibungen von 1 818 000 M. (i. V. 1 278 000 M.) verbleibt ein Reingewinn von 1 571 000 M. (i. V. 990 000 M.). Der Aufsichtsrat beschloß, der zum 30. Juni einzuberufenden Hauptversammlung die Verteilung einer **Dividende** von 6 Prozent vorzuschlagen. Wenn die Verwaltung trotz der im Januar angekündigten Absicht, eine Dividende von 8 Prozent zu verteilen, zu diesem Vorschlag gekommen ist und es vorgesogen hat, erhöhte Abschreibungen zu machen, so geschieht dies einerseits zur Schonung der Betriebsmittel, andererseits aus Gründen der Vorsicht im Hinblick auf den seit Januar unerwartet ungünstigen Absatz bei stark rückfälligen Preisen.

Duckerhoff u. Widmann A.-G., Biebrich am Rhein. In dem nun vorliegenden Geschäftsbericht wird des Ergebnis des Jahres 1925 — eine Dividende wird bekanntlich wie im Vorjahre nicht verteilt — als nicht befriedigend bezeichnet. Der für 1925 angewiesene Betriebsgewinn, 762 014 M., zeigt gegenüber dem Vorjahrsrohgewinn, 888 595 M., einen wesentlichen Rückgang. Dank des Gewinnvortrages aus 1924 erhöht sich allerdings der Gesamtrohgewinn auf 980 827 M. Ueber die Höhe des Gesamterträgnisses und der Unkosten sowie Zinsen gibt die Gewinn- und Verlustrechnung leider nicht Aufschluß. Es werden sonach neben dem Betriebsgewinn nur Abschreibungen auf Gebäude mit 55 828 M. (47 665 M.) und auf Geräte und Maschinen mit 681 648 M. (622 117 M.) angegeben. Der danach verbleibende **Reingewinn** stellt sich auf 243 851 M. gegenüber 218 813 M. i. V. Nach Abführung der satzungsgemäßen Vorzugsdividende für 1924 und 1925 verbleibt ein Rest von 206 751 M. zum Vortrag auf neue Rechnung.

Chemische Fabrik von Heyden A.-G., Radebeul bei Dresden. In der Aufsichtsratssitzung wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1925 vorgelegt. Nach den üblichen Abschreibungen und nach Zuweisung von je 25 000 M. an die Versorgungskasse sowie an die Jubiläumsstiftung ergibt sich ein **Reingewinn** von 488 465 M. Der auf den 15. Juli d. J. einzuberufenden o. H.-V. wird vorgeschlagen, der gesetzlichen Rücklage 30 000 M. zu überweisen, auf die Stammaktien 3 Prozent (i. V. 0 Proz.) **Dividende** und auf die Vorzugsaktien je 7 Prozent für 1924 und 1925 zu verteilen und 34 161 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

Stolberger Zink-Rhein-Nassau. Die Aktiengesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und Westfalen, sowie die Rheinisch-Nassauische Bergwerks- und Hütten A.-G. in Aachen, zwischen denen bekanntlich eine Interessengemeinschaft besteht, und die in den demnächstigen Hauptversammlungen eine völlige Verschmelzung beantragen, legen nunmehr ihre Geschäftsberichte vor. Der Abschluß von Stolberger Zink ergibt einen Betriebsüberschuß von 1 507 749 M. (i. V. 760 707). Nach Abschreibung von 752 693 M. und Auszug der Gewinnanteile in der Höhe von 47 185 M. verbleibt ein **Reingewinn** von 712 799 M. Hieraus werden 4 Proz. **Dividende** auf die Vorzugsaktien und 6 Proz. Dividende auf die Stammaktien verteilt, der verbleibende Rest von 4047 M. wird vorgetragen. Rhein-Nassau erzielte im Berichtsjahr einen Betriebsüberschuß von 320 422 M. Nach Abschreibung von 242 460 Mark ermäßigt sich der Verlustvortrag des Vorjahres von 133 038 M. auf 55 066 M. Zu der geplanten Verschmelzung wird im Bericht von Stolberger Zink ausgeführt, man habe bereits gelegentlich der vorjährigen H.-V. festgestellt, daß sich unter Berücksichtigung der beiderseitigen Vermögensstücke und des beiderseitigen Kapitals ein Verhältnis von mindestens 1:2,1 ergab, daß also die Aktie von Stolberg mehr als doppelt so viel wert war, als die Rhein-Nassau Aktie. Das im Vorjahre in Aussicht genommene Verhältnis 1:1 wäre also schon damals ein großes Opfer für die Aktionäre von Stolberg gewesen. Seitdem hätten sich die Verhältnisse weiter zugunsten von Stolberg verschoben. Die Entwicklung der Stolberger Betriebe biete günstigere Zukunftsmöglichkeiten. Das wachsende Uebergewicht zugunsten von Stolberg werde auch durch den Verlauf des Jahres 1925, in dem jede der beiden Gesellschaften für eigene Rechnung gearbeitet hat, bestätigt. Für die Durchführung der Verschmelzung ist jetzt ein Verhältnis von 3:2 vorgesehen, d. h. der Rhein-Nassau Aktionär erhält jeweils für 3 Aktien zu je 100 M. 2 Stolberger Zinkaktien zu je 100 M. und für 3 Nassau-Aktien zu je 500 M. 10 Stolberger Zinkaktien zu je 100 M. mit Dividendenschein vom 1. Januar 1926 ab.

Westfalia-Dinnendahl A.-G. in Bochum. Die Gesellschaft, die schon für das Geschäftsjahr 1924 keine Dividende verteilte, bleibt bekanntlich auch für 1925 dividendenlos. Das Gesamterträgnis zeigt gegenüber dem Vorjahr eine Erhöhung von 1 376 620 M. auf 1 594 815 M. Unkosten erforderten 1 373 714 M. (1 207 366 M.), Abschreibungen 164 245 M. (154 298 M.), so daß unter Abzug eines Betrages von 30 501 M. für Hypothekenaufwertung sich ein **Reingewinn** von 25 855 M. (14 957 M.) ergibt, der nach dem Antrage der Verwaltung auf neue Rechnung vorgetragen wird. In der **Bilanz** sind auf den Anlagekonten Zu- und Abgänge leider nicht kenntlich gemacht. Das Warenkonto zeigt eine Erhöhung von 969 642 M. i. V. auf 998 337 M. Auch Schuldner verzeichnen eine Zunahme, und zwar von 787 421 M. auf 842 847 M. Unter den Passiven zeigen Gläubiger eine Erhöhung von 327 843 M. i. V. auf 461 709 M. Dagegen sind Anzahlungen auf Bestellungen gegenüber dem Vorjahr von 565 969 M. auf 496 673 M. zurückgegangen.

Huss Schneider A.-G., Leipzig-Baunsdorf. Bei der bevorstehenden o. H.-V. beantragt die Verwaltung u. a. die Einziehung der nom. 70 000 M. Vorzugsaktien.

Börse und Geldmarkt

Das Börsenbild hat sich in den letzten Tagen erfreulich **gebessert**, wenn auch die Umsatztätigkeit immer noch nicht sehr bedeutend ist. Beigetragen mag hierzu in erster Linie der Umstand haben, daß die **Regierungskrise** verhältnismäßig **schnell überwunden** worden ist. Besonders ist es aber das Interesse für einzelne Spezialwerte, das das Gesamtbild günstig beeinflußt hat. Im Mittelpunkte des Interesses standen die Aktien der J. G. Farbenindustrie, in denen sowohl aus dem Inland wie aus dem Ausland große Käufe vorgenommen worden sind, die das Kursniveau um nahezu 20 Proz. gehoben haben. Die Ursache dieser Bewegung lag teilweise in der sehr günstig beurteilten Bilanz, die den Beweis dafür erbracht hat, daß die Gesellschaft ohne Schwierigkeiten eine noch höhere Dividende hätte verteilen können. Andererseits spielten aber auch wieder unkontrollierbare Gerüchte über eine bevorstehende Kapitalserhöhung mit günstigem Bezugsrecht eine Rolle. Wenn auch bei der Gesellschaft noch alles im Fluß ist und Erweiterungen sehr wohl möglich sind, so ist doch nicht anzunehmen, daß die Gesellschaft bereits jetzt, nachdem sie erst vor Kurzem ihr Kapital festgelegt hat, an eine Kapitalserhöhung denkt. Richtig ist jedenfalls, daß man der Weiterentwicklung der Gesellschaft auf Grund der Aufgaben, die sie sich vor allem auf dem Gebiete der Betriebsstofferzeugung gestellt hat, ein günstiges Prognostikon stellen kann. In zweiter Linie sind es wiederum Elektrizitätswerte, die in der Aufwärtsbewegung an der Spitze marschieren. Neben größeren Aufträgen, die die Elektrizitätswerke auf dem Gebiete der Starkstromerzeugung hereinnehmen konnten, ist es vor allem die zurzeit verhältnismäßig günstig liegende Beschäftigung in der Schwachstromindustrie, die hier den Stimulanz gibt. Für Siemens, die in der Bewegung vorangehen, gilt nach wie vor, daß man die Auseinandersetzung im Rhein-Elbe-Konzern für die Elektrizitätspartner günstig beurteilt. Montanwerte konnten erst in den letzten Tagen sich der Bewegung kräftiger anschließen. Immerhin sind auch hier Kursbesserungen bis zu 11 Proz. (Rheinstahl) zu verzeichnen. Die Tatsache, daß es in erster Linie die **Terminpapiere** sind, die von der jetzigen Bewegung profitieren, läßt den Rückschluß zu, daß der Terminmarkt es in der kurzen Zeit seines Wiederbestehens verstanden hat, sich die alte Beliebtheit, deren er sich in der Vorkriegszeit erfreut hat, wieder zu gewinnen. Auch das Ausland scheint sich neuerdings wieder erheblicher in deutschen Werten zu betätigen, und es ist die eigenartige Lage eingetreten, daß Ereignisse, die geeignet sind, eine ungünstige Wirkung auf die Lage der deutschen Industrie auszuüben, sich an der Börse günstig auswirken. Die immer weitergreifende Inflation der belgischen und französischen Währung führt aus Kapitalfluchtgründen der deutschen Börse in zunehmendem Maße französische und belgische Kürser zu, wodurch die ungünstige Wirkung, die die Verschlechterung dieser Währungen auf den deutschen Aktieninhaber hat, mehr als ausgeglichen wird. Zur **Verbilligung der Börsenumsätze** ist in der vergangenen Woche ein neuer Schritt getan in der **Herabsetzung der Courtagesätze**. Dagegen hat es den Anschein, als ob der Angriff der Sozialdemokratischen Partei innerhalb der neuen Regierungskonstellation nicht die leichte Abwehr erfahren dürfte, die man zunächst glaubte erwarten zu können. Man hat augenscheinlich die Absicht, diesen sozialdemokratischen Angriff dazu zu benutzen, um die Banken zu weiterem Entgegenkommen in der Frage der Zinsspanne zu veranlassen. Wenn dieser Versuch von Erfolg begleitet ist, so kann es der Allgemeinheit nur recht sein; ob allerdings die Banken schon jetzt in der Lage sind, hier weitere Konzessionen zu machen, erscheint fraglich.

Die Ueberwindung des Medio brachte am **Geldmarkt** keinerlei Schwierigkeiten mit sich. Der Geldmarkt bleibt vielmehr nach wie vor flüssig und tägliches Geld zog nicht einmal am Medio-Termin an; es ist unverändert mit 3½ bis 5½ Proz. zu haben. Allerdings hat die **eifrige Emissionstätigkeit** am Markte der festverzinslichen Werte doch einen gewissen Stillstand in der rückläufigen Bewegung der Zinssätze hervorgerufen und namentlich am Pfandbriefmarkt kam die Konkurrenz der neuen Werte zum Ausdruck, indem der Absatz ins Stocken geraten ist. Da andererseits aber auch die Emissionstätigkeit in den letzten Wochen etwas nachgelassen hat, dürfte die Geldverflüssigung sich doch bald wieder fortsetzen. Die andererseits erwartete erneute Diskontermäßigung der Reichsbank darf jedoch als zunächst ad calendas graecas verschoben betrachtet werden.

Tränkner u. Würker Nachf. A.-G., Leipzig-Lindau. Die o. H.-V. genehmigte den Abschluß für 1925 und **beschloß, aus** dem **Reingewinn** von 18 474 M. 6 Prozent Gewinnanteil auf die Vorzugsaktien zur Ausschüttung zu bringen, und den Rest von 3282 M. auf neue Rechnung vorzutragen. Die **Stammaktien** bleiben demnach **dividendenlos**. Der Geschäftsgang habe sich in der letzten Zeit etwas gebessert, und es bestehe die Hoffnung, daß auch die Preise sich bessern werden, jedoch lasse sich über die Aussichten angesichts der Ungeklärtheit der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse nichts Bestimmtes sagen. Die volle Belegschaft sei normal beschäftigt.

Der Ausbau der Sächsischen Werke. Der Jahresbericht der A.-G. Sächsische Werke, deren Abschlußziffern und Kapitalbeschaffungspläne mir schon kurz mitteilten, zeigt ein recht befriedigendes Ergebnis sowie eine erhebliche **Förderung des Ausbauprogrammes**, das zum Teil mit Hilfe der im Februar 1925 abgeschlossenen 15 Mill. Dollar-Anleihe finanziert wurde. Der Umfang der Neuanlagen und Neuerwerbungen zeigt sich bilanzmäßig in der Erhöhung der Anlagekonten um rund 25 auf 135,28 Mill. Rm., des Bankontos von 1,16 auf 30,57 Mill. Rm. sowie der Effekten und Beteiligungen von 3,04 auf 10,85 Mill. Rm. Demgemäß stieg die Braunkohlenförderung in Ost- und Westsachsen um fast 34 Proz. auf 1,36 Mill. Tonnen, die Stromerzeugung von insgesamt 259,77 auf 385,68 Mill. Kw. Die Gesellschaft versorgt nunmehr fast den gesamten südlichen Teil des Freistaates Sachsen unmittelbar bis zum Verbraucher mit Strom. Durch Mechanisierung der Betriebe konnten die anteiligen Personalunkosten erheblich herabgesetzt werden. Die erwähnte Dollaranleihe erscheint neu in der **Bilanz** mit 63 Mill. Rm., das Anleihedisagio wird durch Abschreibung aus dem Bruttogewinn von 9,27 auf 6,3 Mill. Rm. vermindert. Schuldner stiegen von 10,35 auf 17,81 Mill. Rm. Vorräte von 931 000 Rm. auf 2,1 Mill. Rm. Die Hypothekarverpflichtungen erfuhren andererseits einen Zugang um 3 auf 3,7 Mill. Rm. Die Erneuerungsrücklage wurde von 35,5 auf 43,5 Mill. Rm. aufgefüllt. Sonstige Gläubiger stiegen von 28,86 auf 56,86 Mill. Rm. Akzepte von 494 000 Reichsmark auf 4,2 Mill. Rm. Für die ferneren Aufgaben der Aktiengesellschaft Sächsische Werke hat der Aufsichtsrat soeben für die Kohlen- und Elektrizitätsanlagen der Gesellschaft ein den Notwendigkeiten der Zeit entsprechendes Bauprogramm gebilligt, das innerhalb der Pläne liegt, die bei Inangriffnahme der Unternehmungen durch den Staat im Jahre 1917 aufgestellt worden sind, und rund 100 Mill. Rm. bis Ende 1928 zu seiner Durchführung erfordern wird.

Emil Pinkau & Co., A.-G., Leipzig. Die HV. genehmigte den Abschluß und die Ausschüttung einer **Dividende** von 5 Proz. für die Stamm- sowie die Vorzugsaktien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192605251-16/fragment/page=0003

Vom Markt der Kaliwerte

Wochenbericht der Commerz- und Privat-Bank A.-G.

Die abgelaufene Berichtswoche verkehrte bis zum Schluß in fester Haltung, allerdings bewegte sich das Geschäft, das sich während der ersten Tage durch rege Umsätze auszeichnete, am Wochenschluß in ruhigen Bahnen. Während der Grund zur Festigkeit der Kurse wohl in der Hauptsache auf die überaus schnelle Neubildung des Kabinetts, auf die weiterhin günstige Geldlage, sowie auf die Wirtschaftsberichte einzelner Großbanken, in denen das Fortschreiten der allmählichen wirtschaftlichen Konsolidierung konstatiert wurde, zurückzuführen ist, dürften dagegen die beschränkten Umsätze am Wochenschluß lediglich mit den bevorstehenden Feiertagen in Zusammenhang zu bringen sein. An Kuxen nennen wir: Alexandershall (6000 G.), Asse (3000/3100), Beienrode (900/940), Bergmannssegen (8000/8300), Bernsdorf (500 G.), Braunschweig-L. (1200/1350), Burbach (2325/2375), Desdemona (2800/3000), Fürstenhall (4000 G.), Glückauf-S. 5475/5550). Heiligenroda 4900/5000), Hope (1600/1800), Hugo (7000 Br.), Immenroda (950/1050), Kaiserroda (9800/10 000), Oberhof (1325/1400), Sachsen-Weimar (3200/3300), Siegfried-Giesen (7500/7600), Volkenroda (2325/2400), Walbeck (425 bez.), Wilhelmshall-A. (2450/25000), Wilh.-Oelsburg (750/850). Von den Aktien wurden gehandelt: Halle Kali 107 Prozent, Kali-Industrie 138—139 Prozent. Krügershall 102—102½ Prozent, Niedersachsen 81—81½ Prozent, Wittekind 82 Prozent.

Berliner Devisen-Kurse

Telegraphische Auszahlungen.		Bank-Diskont	25. 5. Geld	25. 5. Brief	21. 5. Geld	21. 5. Brief
Deutschland Reichsb.-Disk. 7 %						
Buenos Aires	1 Papier-Peso	—	1,679	1,683	1,682	1.686
Japan	1 Yen	7,3	1,972	1,976	1.967	1.971
Konstantinopel	1 türk. Pfund	—	2,245	2,255	2.23	2,24
London	1 Lstr.	5	20,404	20,456	20,400	20,452
New York	1 Dollar	3½	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0,629	0,631	0.618	0.620
Amsterdam	100 Gulden	3½	168,54	168,96	168.69	169.11
Athen	100 Drachmen	10	5,59	5,61	5.59	5.61
Brüssel	100 Franken	7	13,90	13,94	13,44	13.48
Oslo	100 Kronen	5½	90,74	90,96	90 79	91,01
Danzig	100 Gulden	7	80,90	81.10	80,87	81.07
Helsingfors	100 finn M.	7½	10,555	10,595	10,55	10.59
Italien	100 Lire	7	16.22	16 26	16,75	16 79
Jugoslawien	100 Dinar	7	7.40	7,42	7,397	7.417
Kopenhagen	100 Kronen	5½	110.21	110,49	110.27	110 55
Lissabon	100 Escudos	9	21,475	21,525	21,485	21,535
Paris	100 Franken	6	13,89	13 98	12,97	13,01
Prag	100 Kronen	6	12,418	12,458	12,42	12,46
Schweiz	100 Franken	3½	81,175	81,375	81,15	81,35
Bulgarien	100 Leva	10	3,043	3,053	3,06	3,07
Spanien	100 Peseten	5	61,26	61,43	60,76	60,92
Stockholm	100 Kronen	4½	112,36	112,54	112.26	112,54
Budapest	100 000 Kronen	7	5,86	5,88	5,855	5,875
Oesterreich abgst.	100 Schilling	7½	59,28	59 42	59,27	59 41
Kanada	1 kan. Doll.	—	4,199	4,219	4,195	4,215
Uruguay	1 Gold-Peso	—	4,305	4,315	4,295	4,305

Berliner Börse

Berlin, 25. Mai. Die zuversichtliche Stimmung, die die Börsenwoche vor Pfingsten kennzeichnete, übertrug sich nach der dreitägigen Unterbrechung des Verkehrs auf das heutige Geschäft. Die Widerstandskraft der Aktienmärkte war das stärkste Kennzeichen des Beginns. Zu den Hauptstützen der Tendenz gehörten die politische Beruhigung durch den glatten Verlauf der Pfingstdemonstrationen, die unvermindert flüssige Verfassung des Goldmarktes und die bedeutende Besserung des Franken, die besonders dem Montan-Aktienmarkt im Verein mit der Verschärfung des englischen Bergarbeiterstreiks eine Anregung gab. An der Börse waren ferner Gerüchte verbreitet, wonach das Reichswirtschaftsministerium dem deutschen Kohlenbergbau eine sofortige Staatshilfe finanzieller Art zur Bekämpfung der englischen Konkurrenz zukommen lassen wolle. Eine Bestätigung für diese Behauptung lag bei Börsenbeginn nicht vor. Am Geldmarkt hielt die Flüssigkeit an. Tagesgeld wurde mit 4—6 und Monatsgeld mit 5½—6½ Prozent genannt. Am Devisenmarkt zog der Kurs für Brüssel und Paris auf energische Intervention der Bank von Frankreich gegen London mit 145 ((am Freitag 159½) an. Der Zloty lag mit 14⅜ gegen New York etwas fester, Oslo war dagegen mit 22,53 gegen London abgeschwächt.

Hallesche Börse

Halle, 25. Mai. Bei nicht einheitlicher, eher schwächerer Tendenz waren die Umsätze nur gering. Von Bankaktien waren Halle Bankverein zu 104 Proz. (1 Proz. unter Berlin) gesucht. Pfänner schlossen sich dem Leipziger Kurs an. Riebeck waren bei einem 1½ Prozent unter Berlin liegenden Kurs gesucht. Lebhaft begehrt waren auch Ammendorfer. Etwas Umsatz fand in Cröllwitzer statt. Bemerkenswert ist noch der Rückgang der Textilwerte; Eilenburger waren in der letzten Zeit meistens gestrichen, Jentzsch konnten heute nicht vollständig untergebracht werden. Auch in Lindner wurde das Material nicht voll aufgenommen.

	25. 5.	20. 5		25 5.	20 5
Hall. Bankv.	104.— G	104 — bG	Hall. Masch.	136.25 bG	136,25 G
Gew. u. Hdlsb.	52.— b	52.— G	Hall. Röhr.-W.	60.— bG	63. bG
Landkreditb.	88.— G	87.— G	Hildebr. Mühlen	41.— G	44.— G
Zörbig. Bank	—.—	40 — bG	*Moritz Jahr	12 50 B	15 — G
Hall. Pfänner	83 25 bG	80 50 G	Gebr. Jentzsch	47.— B	50.75 bB
Prehl. A.-G.	135.— B	135.— B	Kaiserh. Schmiedeberg	59.— G	59.— G
Riebeck-Montanw.	99 25 G	96.— G	Körbisd. Zucker	—.—	—.—
Wsch.-Weiß.	122 — B	122 — B	Kyffh.-H. 1-3500	—.—	61 — G
Br.-Nietl. Bgb.	— —	4600 0 B	Gottfr. Lindner	37.— bG	35 50 G
Ammend. Pap.	143 25 G	144 — bG	Schrapl. Kalk	45.— G	46.— bG
Cröllw. Papier	100.— bB	—.—	Stadtm. Alsl.	55.— G	55.— bG
Könner Malz	85.— G	85.— G	Vester	50.— bG	51.— bB
Eilenb. Kattun	—.—	—.—	Wegelin u. Hüb.	70.— bG	70.— G
Eisenw. Brünn.	—.—	19.— G	Zeitzer Masch.	—.—	—.—
F. Zimm. Co.	20 — G	20.— bG	Zuck.-R. Halle	69.75 bB	67 — b
Glauz. Zuck.	76.— G	—.—	H. Hettst. E.-A.	40 — G	44.— b
Halle Malz	120.— G	120.— G			

Im Freiverkehr notierten: Bühring 35 B. (etwas Umsatz), Cäsar u. Loretz 10, Czarnowanz 50, Hanfimport 60 G., Krügershall —, Mansfeld 85 B. (etwas Umsatz), Micifa 15, Portland-Zement 103 G.

Leipziger Börse

	25. 5	21. 5.		25 5	21. 5.
Adca.	96.75	96	Textilose	7.50	7.50
Lpz. Hyp.-Bk.	107.5	108 0	Thür. Wolle	108,0	108 0
Sächs. Bk.	128 6	128 5	Tittel u. Kr.	137,0	138 0
Hall. Pfänner	86 50	83.—	Tränkner	57.—	57 —
Mansfeld	88 50	85 50	Wernsh.	45 50	45.50
Oelsnitz	24.—	24 —	Zittau M. W.	67 —	65.50
Elitewerk	34 —	34 25	Malzf. Schkeuditz	124 0	124 0
Zimmermann Halle	23 00	20 —	Wurz. Kunstm.	32.—	31.—
Germania Chemn.	30 50	30. —	Glauz. Zucker	75 —	72. —
Hartmann Chemn.	39 25	38.50	Halle Zucker	69 75	69 75
Kirchner	73 —	73.—	Körbisd. Zucker	— —	— —
Peniger	35 75	35 —	Rositz. Zucker	60.50	59 50
Pittler	111.5	111,5	Chromo Najork	78 75	72 62
Presto	—.—	— —	Cröllwitz	102,0	102 0
Schönherr	93 —	92 50	Faradit	38 50	38 50
Schub u. Salzer	137 0	137,0	Färb. Glauchau	68 —	68.—
Sondermann	15. —	15 —	Hetzer	26.—	29.—
Wotan	43 —	42 50	Hupfeld	37.—	37 50
Köllmann	40 —	38,50	Etzold u. Kießl	88,—	85 25
Zimmermann Chemn.	32 75	31. —	Landk. Kulkw.	88 75	87.75
Cassel Jute	— —	118 0	Piano Zimm.	89 50	90.—
Chemn. Spinne	80 75	81 —	Lindner	35 —	37.75
Dürfeld	92 —	93 50	Rauchw. Walther	62 50	62.50
Falkenstein	68 —	68 —	Riquet	90,	90 —
Gera Jute	284 0	280 5	Sachs.-Werk	75 25	75.50
Kammg. Gautsch	42.—	41 50	Schneider	55 75	57,—
Köbke	35 25	35 25	Thür. Gas	75.25	75 —
Lpz. Baumwolle	163 0	162 0	Prehlitz A	135.0	135,0
Lpz. Kammgarn	95 —	95.—	Prehlitz B	—.—	—.—
Lpz. Spitzen	50 25	50 25	Prehlitz C	— —	— —
Lpz. Trico	115.0	105 5	Hohburger Quarz	166.0	166.0
Lpz. Wolle	78 —	78.—	Limritz Steina	— —	97 50
Meerane Kammg.	51 50	41 50	Emil Pinkau	—.—	64 —
Mittw. Baumwolle Sp.	156 0	156 0	Dermatoid	44 —	43.—
Mittw. Baumw. Web.	68 —	68.—	Altenburger Landkraft	71.—	73.—
Nordd. Wolle	104 7	104 0	Ver. Chem. Zeitz	8,50	7,75
Stöhr	122 5	126 0			

Leipzig, 25. Mai. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 52. Kammgarn Silberstr. 31¼. Ley Arnstadt —. Plantektor Apag —. Polack Gummi 2,25. Riesaer Bank —. Wolf Buckau 40. Zörbig Bank 88½.

Getreide und Produkte

Berlin, 25. Mai. Die festere Tendenz der Auslandsmärkte blieb auf den hiesigen Produktenmarkt ohne merkbaren Einfluß, weil der dringend nötige Regen nunmehr eingetreten ist. Inländischer Weizen war äußerst angeboten, Auslandsware war weiter gefragt, aber auf Abladung kamen nur wenig Geschäfte zustande. Die Mai-Notierung gab leicht nach. Spätere Monate konnten sich behaupten. Auch Roggen für Herbst wird durch das Wetter abschwächend. Die übrigen Preise blieben behauptet. Gerste und Hafer waren vernachlässigt. Mehl und Futterartikel hatten ruhiges Geschäft.

Berlin.	25 5	21. 5
Weizen, m., 1 t		305 - 306
Roggen, m., 1 t	176 - 181	176—181
Gerste, 1 t	187 - 200	187 - 200
Hafer, märk., 1 t	197 - 208	197 - 208
Mais, 2 Ztr.	—	—
Weizenm., 2 Z.	36 75—39.50	36 75—39,50
Roggenm., 2 Z.	25 00 - 26 50	25.00 - 26,50
Weizenkleie	10 50 - 10,60	10,50 10 60
Roggenkleie	11.50 - 11.75	11 50 - 11 75
Raps	—	—
Leinsaat, 1 t	—	—
Victoriaerbs.	33 00 - 43 00	33 00 - 43.00
Kl.Speiseerbs.	25 00 - 26 00	25.00 - 26.00
Futtererbsen	20.00 - 25,00	20 00 - 25 00
Peluschken	20 00 - 23 00	20 00 23.00

Gattung (2 Ztr.)	25. 5	21. 5
Ackerbohnen	22.00 - 24,00	22 00 - 24.00
Wicken	28.00 - 31 00	28,00 - 31,00
Lupinen, blaue	12.00 - 13.00	12,00 - 13,00
Lupinen, gelbe	15.00 - 17.00	15 00 - 16.50
Serradella, alte	00.00 - 00,00	00.00 00 00
neue	38 00 - 44.00	38,00 - 44 00
Rapskuchen	13,90 - 14,00	13.90 - 14.00
Leinkuchen	18,00 - 18,20	18 00 - 18.20
Trockenschn.	9 80 - 10,20	9 80 - 10,20
Soyaschrot	19,40 - 19.50	19 40 - 19,50
Torfmelasse	—	—
Kartoffelflocken	16.90 - 17,00	16 10 - 16 30
Kart., w., 1 Ztr.	—	—
„ rote, 1 Ztr.	—	—

Leipzig, 25. Mai. Weizen, märk. 286—296, Roggen 176 bis 186, Sommergerste 200—225, Winter- und Futtergerste 185 bis 200, Hafer 188—225, Mais, amerik. 188—194, Cinquentin 195 bis 203, Raps —, Tendenz: ruhig; Viktoriaerbsen 270—340, Tendenz: behauptet.

Metalle

(Berliner Notierungen.) Preise ab Lager in Deutschland für 100 Kilo

	25. 5.	21. 5		25. 5.	21. 5.
Elektrolytkupfer	—.—	131.25	Or.-H.-Alum. i. Walzdraht od. Drahtb.) 99 %	240 - 250	240 250
Zinkh.-Vpreis	—	—	Zinn (B.-Str.-Austral)	—	—
Raff.-Kupfer	—	—	Hüttenzinn (mind. 99 %)	—	—
Orig.-Hütten-Weichbl.	—	—	Reinnickel (98 bis 99 %)	340—350	340—350
Orig.-Hütten-Rohzink im fr. Verk.	64,00—65,00	64,00—65,00	Antimon (R.)	120—130	125—130
Remelt.-Platten-Zink	59 00—59.50	59,00—59 50	Silber i. Barr., ca. 900 fein für 1 k	89.25—90.25	90,00—91,00
Orig.-Hütten-Alumin.-Bl. i.d.W.Bl. dr.	235 - 240	235 240			

Lebensmittelpreise in Halle

Marktkleinhandelspreise am 25. Mai.

Festgestellt durch die Preisprüfungsstelle für den Stadtkreis.

Tafeläpfel 1 Pfund	0,30—0,40 M.	Heringe, Schotten Pfund	0,60—0,70 M.
Kochäpfel 1 Pfund	0,25—0,30 „	Bücklinge 1 Pfund	0,70—0,80 „
Stachelbeeren	0.18—0,20 „	Schellfisch ger. 1 Pfund	0,60 „
Tomaten	1,00—1,40 „	Seelachs ger. 1 Pfund	0.70 „
Weißkohl 1 Pfund	— „	Aal geräuchert 1 Pfund	3.80—4.00 „
Rotkohl 1 Pfund	— „	Gänse 1 Pfund	1.40—1,60 „
Wirsingkohl 1 Pfund	— „	Enten 1 Pfund	1,50—1.60 „
Spinat 1 Pfund	0.15—0,18 „	Tauben 1 Stück	0,75—1,20 „
Blumenkohl 1 Stück	1,00—1,50 „	Hühner 1 Pfund	1.00—1 50 „
Grüner Salat, Kopf	0,05 0.10 „	Rehfleisch 1 Pfund	0.50 - 2.00 „
Kohlrüben Pfund	— „	Hirschfleisch 1 Pfund	— „
Mohrrüben Pfund	0.25—0,30 „	Kaninchen (Stall-) Pfund	1,00—1,10 „
Zwiebeln Pfund	0,20—0,25 „	Kaninchen (wild) Pfund	— „
Sellerie	— „	Ziegenfleisch 1 Pfund	0,60—0.70 „
Radieschen	0.05—0,07 „	Butter (Molkerei-) Stück	0,95—1.15 „
Rhabarber	0.10—0,13 „	Butter (Bauern-) Stück	0,90—1,05 „
Spargel, dick	0.90—1.10 „	Quark 1 Pfund	0,30—0 35 „
Spargel, dünn	0.60—0.80 „	Käse 1 Pfund	0.60—0,90 „
Aal, lebend, Pfund	2,00—3.80 „	Mus 1 Pfund	0.50—0.60 „
Kabliau Pfund	0.25 „	Kartoffeln ausl. Pfund	0.18—0.25 „
Grüne Heringe	— „	Kartoffeln gelb Pfund	0.04—0,05 „
Heringe, Norw.	0 60 - 0,70 „	Eier 1 Stück	0.10—0,11 „

Amerikanische Börsenberichte

(Funkdienst)

New York	24. 5.	22. 5			
Tägliches Geld	4%	3¾%	Oslo (100 Kr.)	21,66	21.61
London (Cable Trsf.)	4,86.87	4.86	Kopenhagen (100Kr.)	26.27	26.26
„ (60 Tage)	4,82.00	4.82	Prag (100 Kr.)	2.96	2,96
Paris (100 Frcs.)	3.87,50	3.27	Wien (100 Kr.)	14.10	14.10
Brüssel (100 Frcs.)	3,34.00	3.27	Budapest (100 Kr.)	0.0014 1/8	0.0014
Rom (100 Lire)	3.86	3.86	Belgrad	1,76½	1.66
Madrid (100 Peseta)	14,56.00	14.51	Athen	1.33	1,29
Bern (100 Frcs.)	19,34.75	19.34	Japan	47.12	47.12
Amsterdam (100 Fl.)	40.14	40.14	Buenos Aires	40.12	40.06
Stockholm (100 Kr.)	26.77	26.75	Rio de Janeiro	15.00	14.87
			Berlin	23.80—82	23.80—82

Silber, ausländisches	64.87	64.87	Talg, „Extra", loko	9.00	9.00
Kaffee, Sant. Nr.4 loko	22.87	22.62	Baumwollsaatöl, loko	16 00	15.25
„ Rio Nr. 7	20.25	20.00	„ Mai	15.99	15 30
„ Juli	17.60	17.45	„ Juli	15.40	14.85
„ September	16.85	16,75	Petroleum in Cases	19.15	19.15
„ Dezember	16.10	16.00	„ in Tanks	8.75	8.75
„ März	15 85	15.75	„ Stand. white	15.75	15.75
„ Mai	15.67	15,50	Pennsylv.-Rohöl	2.95—3.65	2.95—3.65
Baumwolle, loko	18.75	18.90	Zucker, Zentrif.		
„ Mai	—	—.—	„ Mai	2.50	2.49
„ Juli	18.26	18.37	„ Juli	2.61	2.61
„ August	17 88	17.97	„ September	2.73	2.64
„ Sept.	17.64	17.78	„ Dezember	2.78	2.78
„ Oktober	17 52	17.61	Kautschuk, first, loko	46.25	46.75
„ Dezember	17 44	17,51	„ smoked	46.25	46.62
„ Januar	17.36	17 43	Terpentin	86.50	86 00
„ März	17.44	17.51	Savannah-Terpentin	80,00	79.00
Baumwollzufuhren Atl. und Golfhäfen	14 000	7 000	New Orleans Baumwolle, loko	17.97	17.97
Elektr.-Kupfer, loko	13 87	13.87	Weizen, Red-Winter neue Ernte, loko	187,75	187.25
„ auf Lieferung	13.87	13 87	„ Hard-Winter, loko	183,75	183.75
Zinn, loko	60 75	60,50	Mais, loko	82 00	82.37
Blei „	7.65	7 75	Mehl, wheat clar	7.25—7.75	7.25—7.75
Zink „	6.85	6.87	Getreidefracht nach England	2—9 sh	2—8 sh
Eisen „	21.50	21.50	n.d. Kontinent	9—11 cts	9—11 cts
Weissblech	5.50	5 50			
Bessemer Stahl	35.00	35,50			
Schmalz, pr. Western	16,85	16.35			

Chicago	24. 5.	22. 5			
Weizen per Mai	163.75	163,75	Schmalz per Sept.	15.90	15.97
„ „ Juli	138,62	137,75	„ „ Oktober	15.85	15.92
„ „ September	133.87	133.62	Rippen „ Mai	17.15	17.12
Mais „ Mai	69.—	69.37	„ „ Juli	17.15	17.12
„ „ Juli	78.—	73.75	Speck, niedriger Preis	17.12	17.10
„ „ September	77 00	77.75	„ höchster Preis	17.50	17.50
Hafer „ Mai	39.25	39.37	Schweine, leichte niedrigster Preis	13.55	13.70
„ „ Juli	40.62	40 50	höchster Preis	14.55	14.75
„ „ September	41.12	41.12	schwere, niedr. Preis	13 30	13 35
Roggen „ Mai	84.12	84.00	höchst. Preis	14.05	14,15
„ „ Juli	86 25	86 62	Schweinezufuhren in Chicago	45 000	4000
„ „ September	88.50	88.62	im Westen	115 000	31000
Schmalz „ Juli	15.67	15.75			

Berliner Börse vom 25. Mai 1926.

(Ohne Gewähr.)

	25. 5.	21. 5.
Dollarschätze	—.—	—.—
6%Dt.Wertb.1923	96.—	—.—
Reichssch. IV—V	0.34	—.—
dto. VI—IX	0 345	0 342
5% Dt. Reichsanl.	0 390	0.392
4% dto.	0 365	0 362
3½% dto.	0.362	0.36
3% dto.	0.447	0.455
Dt. Schutzgebiet	5 50	5.45
Dt. Sparprämie	0.287	0.280
4% Pr. Consols	0.365	0.36
3½% dto.	0.362	0.37
3% dto.	0.372	0.372
6% Anhalt. Rogg.	6.53	—.—
6% Dt. Zuckerbank	128.0	—.—
10%Ldsch.Ctr.Rogg.	8.39	—.—
5% dto.	6.16	—.—
10%Pr.Ctr.Bod.Gold	107.9	—.—
5% Pr. Kali-Anl.	6.75	5.45
5% Pr. Rogg.-Anl.	77.25	6.75
3%Roggenrent.1-11	6.48	—.—
3% dto. 12-18	5.84	—.—
8%Goldroggrent. 1-?	98.25	—.—
8% dto. Ser. 4	93.25	—
5% dto. Ser. 1-2	—.—	—.—
5% Sächs. Brk. I, II	2.65	2.65
5% dto. dto. III	2.65	2.65
5% dto. dto. IV	—.—	—.—
6% Thür. ev. Rogg.	6.55	6.51
6%Zuckerkrdbk.1-4	82.75	—.—
4½% Oest. Staats 14	17.25	17.25
4% dto. Goldr.	17.12	17.40
4% dto. Kr.-Rte.	—.—	—.—
4% Türk. Adm. Anl.	10.—	—.—
4% dto. Bagdad I	12.40	12.40
4% dto. dto. II	11 60	11,30
4% dto. Zolloblig.	12.—	11.75
Türkenlose	20.—	18 —
Ung. Staats 13	15.90	16.20
dto. dto. 14	17.70	17.80
dto. Goldrente	17 30	17.40
dto. Kronenrente	1.30	1.40
5% Mexikaner	—.—	—.—
4% dto.	—.—	—.—
Baltimore	81 38	80.50
Canada Bahn	54.75	50.70
Schantungbahn	3.60	3.60
Allg. Dt. Eisenb.	—.—	58 25
Elektr. Hochbahn	96.75	96.87
Dt. Australier	111.0	106.0
Hamb.-Amerika	135.7	136.0
Hamburg-Süd	103.0	105.1
Hansa Dampf	132.0	134 0
Nordd. Lloyd	132.7	132,5
Rolandlinie	—.—	—.—
Ver. Elbschiff.	—.—	68 —
Bank el. Werte	—.—	97.50
Barmer Bankver.	—.—	30.75

	25. 5	21. 5
Berl. Handels	156 8	154.0
Commerzbank	106 5	106.0
Darmstadt Bank	132,0	128.7
Deutsche Bank	127.7	125,6
Dt. Uebers. Bk.	92,—	92.62
Diskontoges.	125.0	123.0
Dresdner Bank	113.0	110.5
Halle Bankver.	105 8	105.0
Leipzig Credit	96 75	96.—
Mitteld. Creditbk.	109.7	109,7
Oesterr. Credit	67.—	—.—
Reichsbank	144.0	143.0
Wiener Bankver.	5.40	5 40
Engelhardt	127.5	128.0
Schultheiß	180.1	182,0
Dortmund Aktien	141.0	140.0
Dortmund Union	154 0	152.0
Leipz. Riebeck	97.62	97,75
Reichelbräu	193.7	.-
Aach. Leder	25,50	26.37
Akkum. F.	125.0	125,0
Adler P.-Z.	107.0	107.0
Adl. & Opp.	106.0	107.0
Adlh. Glas	96.50	96.—
Adler-W.	65.50	64.50
A.-G. f. Pap.	24.—	24.50
Alexandw.	69.—	68.25
Alf.-Delf.	—.—	35.—
Allg. El.-G.	16.75	117 2
Alsen P.-Z.	161 0	160.0
Amme, Gf.	86.—	84.75
Ammend. Pap.	144.5	144.2
Ang.-C.-G.	—.—	—.—
Anh. Kohl.	60.75	61 62
Annener G.	40.—	36.—
Aschaff. P.	90.50	—.—
Agb. Nb. M.	85.87	88.—
Bach. u. Lg.	—.—	—.—
Balcke M.	—.—	—.—
Bamag-Meguin	39.50	—.—
Baroper W.	11.10	11 10
Basalt A.-G.	75.12	78.50
Bautzen Tuch	35.—	—.—
Bay. Cellu.	70.—	—.—
do. Splgigl.	52.—	52.—
Bembg. J. J.	143.0	141.0
Bendix, H.	—.—	35.—
Berg. C.	84.—	82.—
Berger T.	156.0	156.0
Bergmann el.	116.5	—.—
Berl. G. Hutf	152.0	152.0
Bln. Holzkompt.	55.75	—.—
dto. Karlsr. I	62 75	—.—
dto. Masch.	71.—	—.—
Berthold Mess.	115.0	—.—
Berzelius Bg.	86,25	—.—
Bingwerke	50.62	—.—

	25. 5.	21. 5.
Bochum Guß	100.0	—.—
Gebr. Böhler	—.—	—.—
Braunk. u. Br.	106,0	107.2
Braunschw. Jute	88.—	—.—
Brschw. K.	140 2	140.2
Busch. W.	42.25	42.75
Calmon Asbest	38.87	—.—
Carol Brk.	138 0	140.0
Charl. Wasser	84.12	—.—
Ch. F. Buck	76.—	76.—
Chem. v. Heyden	83.50	—.—
dto. Ind. Gelsen	69.—	—.—
Chem. Spinn.	79,50	78.25
Chromo Najork	—.—	—.—
ConcordiaSpinn.	70.—	—.—
ContiCaoutsch.	109 8	—.—
Cröllwitz. P.	100 5	100.5
Daimler Motor	66.—	—.—
Delmenhorst	183 0	—.—
Dessauer Gas	94 —	—.—
Dt.Atl. Telegr.	64.75	—.—
Dt. Luxemburg	106.8	—.—
Dt.Niederl.Tel.	15.—	—.—
Dt. Erdöl	93 75	—.—
Dt. Gußstahl	77.12	—.—
Dt. Jute	—.—	—.—
Dt. Kabel	81.75	—.—
Dt. Kaliwerke	107.0	—.—
Dt. Linoleum	130.0	—.—
Dt. Masch.	55 25	—.—
Dtsch. Steinz.	—.—	148.0
Dt. Werke	93.50	—.—
do. Wollw.	39.50	40.—
Dt. Eisenhandel	48 62	—.—
F. Dippe Ma.	30.—	30.—
Dmtzsch. T.	41.—	41.—
Donnersm.-H.	73.—	72.—
Döring u. L.	36.50	36.25
Dresd. Gardinen	108.2	98.—
Dürkopp	54.—	55.—
Düs. Wey	—.—	25.50
do. Masch. B.	—.—	33.—
Dyn. Nobel	80.—	80.—
Eckert M.	53.12	53.25
Eggst. Szw.	76.—	76.—
Eilenb. K.	—.—	—.—
Eintr. Brk.	103.5	103.8
Eisenb.Verkehr	67.50	—.—
Eisg. Velb.	—.—	27.25
Eisenmtth.	—.—	—.—
Elekt. Ddn.	104.1	103.6
do. Liefer.	118.2	117,2
Licht u Kraft	121.5	122.0
Elitewerke	35.50	35.50
Els. B. Wollf	—.—	30.
Erdmd. Sp.	58.—	56 —
Ernem. W.	—.—	60.50
Eschw. Bk.	—.—	143.0

	25. 5	21. 5.
Essen. Stk.	101.8	101.0
Etz. & K.	—.—	85.50
Excel Fabr.	110.5	105.2
Fab. Bleist.	76.50	79.—
Fahlb., L. C.	86.25	88.12
Falkenstein	68 50	—.—
Farbenindust	179.2	171.3
Feldm. P.	106.0	106.5
Felt & Gul.	127.3	131.5
Fraust. Zf.	69.25	68.50
Freund Masch.	41.87	—.
Friedrichshall	91.50	—.—
Gels. Berg	108.5	107.0
Gelsenk. Gu.	26 50	25.50
Germ. Zem.	111.0	—.—
Ges.el.Untern.	—.—	112.0
Glauz. Zu.	75.—	—.—
Goldschmidt	74.25	75.—
Görl. Wag.	29.—	29.75
C. P. Goerz	40.—	37.12
Gotha.	50.62	50.—
Grepp. W.	107.5	107.5
Gruschw. 7	45.—	45 25
Hackethal Dr.	75,12	—.—
Hall. Masch.	136.0	136.0
Hammers.	91.—	98.50
Han. Msch.	61.—	62.—
do Waggon	19.—	19.87
Harbg.Phönix	63.12	—.—
Harbg.Eisen	56.—	—.—
Harkort Berg	66 75	—.—
HarpenerBg.	119 7	—.—
Hartm. S. M.	39.—	37.50
Heine & Co.	46.75	47.87
Held & Fr.	50.50	50.—
Hemm, P.-Z.	159.0	159.0
Hirsch. Kupf.	87.—	87.50
Hoesch Eisen	102,0	—.—
Hohenlohe	15,75	—.—
Ph. Holzm.	70,25	70.75
Horchwerke	56. —	—.—
Humb. Ma.	44.62	45.50
Hupfeld. L.	36.—	36.25
Hutschenr.Porz.	46,50	—
Lor.Hutschenr.	101 2	—
Jlse Berg	103 5	103.0
Jungh. Gb.	83.—	84.—
Kahla Porz.	72.—	72.—
Kahlbaum	113,2	—.—
Kali Aschersl	118.7	119.0
Karlsr. M.	35.	36.—
R. Karstadt	109.2	109 5
Kassel Feder	25.—	—.—
H. Kästner	25,—	—.—
Kattowitz Bg.	12 90	—.—

	25. 5.	21. 5.
Kirchner Co.	73.—	—.—
Klöcknerwerke	77.50	—.—
Köln-Neuessen	105.5	—.—
Köln-Rottweil	80.—	—.—
Kölner Gas	63.25	—.—
Königsb. Lag.	50.75	—.—
Körbisd. Z.	—.—	—.—
Körtg. Geb.	76.50	78.62
Körtg. Elk.	88.87	96.—
Kraft Wests.	112.7	—.—
Kronpr.Metall	77,—	—.—
Kyffh. Hütte	62 75	62.50
Lahmeyer	109.0	108.0
Laurahütte	35.75	35.—
Leipz. Gum.	—.	—.—
Leipz. Ldkr.	85.—	86.-
Leipz. Pia. Z.	92.—	92.75
Leonh. Brk.	80.25	80.—
Leop. Gr.	66 87	66.87
Linde Eism.	132.0	131.0
Lindstr. C.	127.0	127.0
Lingel. Sch.	33.—	72.25
Lingner	79.50	79.—
Linke-Hofmann	54.—	—.—
Ludw. Loewe	152.0	—.—
Lorenz G.	105.0	106.5
Lüdsch. M.	50.50	50.25
Luther Ma.	86.—	85.—
Mgd. Gas	65.75	66.
Mgdb. Berg.	51.50	52.25
Magir. C. D.	65.—	64.50
Mannesm.Rohr	97.12	—.—
Mansfeld	87.87	81.—
Mar. con. B.	—.—	48.—
Marienh. K.	36.—	35.50
Mark Portl.	81.—	—.—
Mf. Baum.	—.—	46.—
do. Buckau	90 —	90.50
do. Kappel	12.50	12.62
M. W. Lind.	134.0	131.5
do. Sorau	117.0	117.0
M. W. Zittau	65.—	65.—
MeeraneKammg.	43.25	—.—
Mehlth. T.	24.25	25.75
Merkur-W.	112.5	113.0
Dr. P. Meyer	17.50	17.—
Miag	112.0	112.0
Mix & Gen.	90,50	99.75
Mot. Deutz	49 50	50.50
Mülh. Bgw.	96.50	96.—
NationaleAuto	66,—	—.—
Niederl.Kohle	110 0	—.—
Nd. Eisw.	—.—	121.2
do. Steing.	—.—	124.5
do. Wollk.	104.0	103.2

	25 5	21. 5
Oberbedarf	51.—	51.00
Ober-Garo	53.75	—.—
Ober-Koks	69,—	—.—
Oppeln P.-Z.	—.—	120.2
Orenstein	76.75	—.—
Osnb. Kupf.	50.25	50.14
Ostwerke	142.0	—.—
Peters Union	73.50	—.—
Phönix Berg	84.50	—.—
Phön. Brau.	61.50	62 50
Plauen. Gd.	102.0	102.0
do. Spitzen	35.50	35.50
Põge H.-El.	65.—	66.—
Polyphon	87.—	87.12
Ponge Spl.	—.—	—.—
Poppe & W.	52.—	55.—
Prestowk.	95.—	93.—
Rauchw. W.	62.75	61.—
Rhein. Braunk.	144.7	—.—
dto. Elektro	100.0	—.—
dto. MetallVz.	26.—	—.—
dto. Nassau	—.—	—.—
dto. Stahl	106.5	—.—
Rh.-W.Elektro	—.—	—.—
dto. Kalk	77.50	—.—
dto. Spreng	60.—	—.—
Riebeck Mont.	102.0	101.7
Riedel J. D.	58.12	59 87
Rdderg. Bk.	373.0	378.0
Rombacher	20.75	—.—
Rositz. Bk.	42.—	43.—
do. Zuckerf.	60.50	60 —
Ferd. Rück	—.—	—.—
Rütgerswerke	75.25	—.—
Sachsenw.	77.—	78.—
Sächs.Gußstahl	72.—	—.—
do. Kammg.	—.—	133.5
do. Th. P.-Z.	133.8	39.—
Salzdetf. K.	145.7	96.50
Sangerh. M.	96.50	115.5
Sar. Schok.	115.8	51.50
Saxon. P.-Z.	98.—	35.50
Scheidemd.	37.87	131.7
Scher che	131.0	83.—
Schl. B. u. Z.	—.—	86.50
do. Cellul.	86.—	46.50
Schles. El. A.	—.—	—.—
dto. B.	116.5	—.—
dto. Leinen	44.—	—.—
dto. Portl.	118 0	—.—
do. Textil	45.87	42.12
Schneid. H.	46 50	58.—
Scholl. Eit.	57.—	34.—
Schub & Sal.	45.—	137.2
Schuckert el.	—.—	—.—
Schultz jun.	—.—	—.—
Seck Mühl.	83.—	83.—

	25. 5.	21. 5.
Seid.-Naumann	47.—	—.—
Sieg.-Solg.	87.—	27.50
Siemens Glas	119.0	117.0
Siemens-Halske	150 7	—.—
Stadtbg. Hütte	48.75	—.—
Staßf. che.	49.75	51.75
Stettin Chamott	67.12	—.—
Stettin Vulk.	37.—	38.—
Stock u. Co.	—.—	—.—
Stöhr Ka.	126.0	128.2
Stoew. Näh.	86.75	86.75
Stolb. Zink.	111.7	110.5
Strals. Spielk.	107.7	135.0
Tack & Cie.	63.25	63.25
Tafelglas	76.	74.25
Teichgräb.	2 —	1.87
Tel. Berl.	80.25	82.50
Textilose	—.—	—.—
Thale Eisen	—.—	—.—
Thörl Oel	—.—	—.—
Thür. Bleiw.	53.—	—.—
Thür. Gas	—.—	—.—
dto. Zucker	—.—	—.—
Leonh. Tietz	—.—	—.—
Tittel-Krüger	—.—	—.—
Transradio	92.50	93.75
Triptis	46.50	46,50
Union chem.	—.—	—.—
Varz. Pap.	57.75	58.—
Ver. ch. Charl.	—.—	—.—
dto. ch. Zeitz	—.—	—.—
dto. Dt.Nickel	—.—	—.—
dto. Gothania	—.—	—.—
dto. Iute „B"	—.—	—.—
dto. Jute „A"	—.—	—.—
do. M. Tuchf.	37 75	37.—
dto. Schuh	—.—	—.—
Vogel Telegr.	—.—	—.—
Vgtl. Masch.	48.50	48.50
Vogtl. Spitzen	—.—	—.—
do. Tüll	45.—	45.—
Voigt-Häffner	—.—	—.—
Vorwärts Spinn	—.—	—.—
Wanderer	121.5	125.0
Warst. Gru.	139.0	143.0
Wass. Gels.	80.—	80.—
Wegelin & H.	70.—	70.50
Wernshausen	—.—	—.—
Wersch. W.	120.0	120.0
Wessel Porz.	—.—	—.—
Westeregeln	123.2	123.2
Westf. Draht	—.—	—.—
dto. Eisen-Dr.	—.—	—.—
dto. Kupfer	—.—	—.—
Wieck. P.-Z.	105.0	108.5
Wilhelmhütte	39.75	43.—
Wilk. Dampf.	67.—	67.-
Wißn. Mot.	80.25	79.—
Witt. Guß	41.—	46.—
Wolf	31.25	39.—
Wotan	42.75	42.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192605251-16/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 25. Mai.

Trübe Pfingsten

So oft ist in Halle wohl nie zum Himmel geschaut worden wie am ersten Pfingstfeiertage des Jahres 1926!

Die ganze Nacht zuvor rieselte, nein rauschte es vom Himmel herab. Dasselbe Bild, als der pünktlich auf das Frühkonzert eingestellte Wecker rasselte. Und nun schaute man hoffend und wünschend viertelstündlich himmelwärts. Die optimistische Mutti konstatierte dauernd Aufklarung bringende Wolken, der pessimistischer veranlagte Vati hingegen — der Mann muß ja bekanntlich nach Schiller hinaus ins feindliche Leben — stellte immer noch und immer wieder Regen, Regen, Regen fest.

So stand man auf, setzte sich an den Kaffeetisch und tröstete sich: ist's kein Frühkonzert, so kann es doch wenigstens noch ein schöner Pfingstmorgenausflug in die Heide werden.

Doch man nahm bereits das Frühstück ein, und es regnete immer noch. Punkt 10 Uhr 10 hörte es einmal auf — in wenigen Minuten standen in Halle Hunderte von Familien in festlicher Pfingstkluft zum Ausgehen bereit — einige wagten sich auch hinaus —, da setzte der Regen wieder ein. Langsam, aber sicher. Und so ging es fort: am Nachmittag, wo man sich wenigstens zu einem Konzertbesuche (im Saale natürlich!) entschloß, am Abend. . .

Bis der zweite Feiertag einigermaßen sonnenklar anbrach und sich auch, eine trübe Wolken abgesehen, ganz heiter gestaltete, so daß sich bereits in den Vormittagsstunden ein Strom von Spaziergängern ins Saaletal und die nähere Umgebung von Halle ergoß. Freilich, die armen Wirte draußen sind nicht im entferntesten auf ihre Rechnung gekommen. Sie werden dafür auch den bösen Petrus ganz gewiß auf die schwarze Liste setzen.

Ja, der Sonnenschein . . .

Pfingstverkehrs-Zahlen

Das schlechte Pfingstwetter, das entgegen allen günstigen Wettervoraussagen eintrat, wirkte sich naturgemäß auch in den Verkehrsziffern der Reichs- und Straßenbahn aus. Bei dieser war der Unterschied besonders am 1. Feiertag sehr groß. Beförderte unsere Straßenbahn nämlich an diesem Tage im Vorjahr 151 000 Personen, so waren es vorgestern nur 93 000. Der Pfingstmontag hielt sich mit 129 000 zu 131 700 (im Vorjahre) etwa die Wage, während am Sonnabend 109 000 gegen 116 000 Personen im vergangenen Jahre befördert wurden.

Bei der Reichsbahn lauten die Ziffern etwas günstiger. Am Freitag vor Pfingsten setzte an den Fahrkartenschaltern starke Nachfrage ein. Es wurden außer dem Stahlhelm-Sonderzug nach Köln an diesem Tage 21 Vor- und Nachzüge gefahren. Am Sonnabend waren sogar 42 Sonderzüge erforderlich. Besonders stark war der Verkehr am Nachmittag auf der Strecke nach Halberstadt und vor allem auf der Thüringer Strecke, wo ein Zug Berlin—Frankfurt in drei Teilen, d. h. als fahrplanmäßiger, Vor- und Nachzug, gefahren werden mußte. Dies war auch am Pfingstsonntag der Fall.

Am zweiten Feiertag trat bereits ein lebhafter Rückverkehr ein, und zwar ebenfalls wieder ganz besonders auf der Thüringer Strecke. Es wurden gestern 10 Sonderzüge gefahren. Für heute sind 24 vorgesehen, da naturgemäß heute der Rückverkehr noch stärker sein wird.

Im einzelnen wurden ausgegeben am Freitag etwa 12 000 Fahrkarten, am Sonnabend etwa 22 000, am Sonntag 12 000. Die Zahlen sind etwas ungünstiger als im Vorjahre. Dies hat seinen Grund nicht allein in der ungünstigen Witterung, sondern auch in dem Umstand, daß Pfingsten dieses Jahr in der letzten Woche des Monats lag. Der Gepäckverkehr war auf dem Halleschen Hauptbahnhof sehr lebhaft.

Unser Zoo, der mit seinem neueröffneten Raubtierhaus einen starken Anziehungspunkt gewonnen hat, wurde gestern von etwa 14 500 Personen besucht.

*

Die Pfingstfeiertage sind im allgemeinen ruhig und ohne wesentliche Störung verlaufen. Der Polizeibericht weiß nichts Besonderes zu melden außer den üblichen Verkehrsunfällen. Am Gesundbrunnen wurde ein junger Mann festgenommen, der im Verdacht steht, sich an kleinen Mädchen vergangen zu haben. Die Vernehmung muß aber erst Klarheit in die Angelegenheit bringen.

Die Roten Frontkämpfer waren bekanntlich während der Pfingsttage in Berlin zu einer kommunistischen Tagung, wo sie mit Lastautos hingefahren waren. Bei der Rückfahrt ereignete sich am gestrigen Abend bei Hohenthurm

ein tödlicher Unfall.

Ein Mann war vom Lastauto gestürzt und wurde von einem nachfolgenden Wagen überfahren. Es handelt sich um den Dreher Maler aus Halle.

Gestern abend wurde das Ueberfallkommando nach der Gastwirtschaft „Weinberg" alarmiert, wo in einem unbewachten Augenblick die Kasse des im Garten befindlichen Verkaufsstandes

mit etwa 700 Mark Inhalt gestohlen

worden war. Der Täter, welcher mit seiner Beute geflüchtet war, wurde von den verfolgenden Personen festgenommen, welche ihm den größten Teil des gestohlenen Geldes abnehmen und dem Eigentümer zurückgeben konnten. Der Rest wurde beim Abfuchen des Weges gefunden. Der Dieb wurde in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Am Pfingstsonntag vormittag geriet auf der Hindenburgbrücke infolge des schlüpfrigen Holzpflasters eine Kraftdroschke ins Schleudern und fuhr gegen eine Bogenstütze an, wodurch das rechte Hinterrad und der Benzinbehälter stark beschädigt wurden. Personen wurden nicht verletzt. Die Droschke mußte abgeschleppt werden.

Am Nachmittag versuchte eine aus der Heilanstalt Nietleben beurlaubte geisteskranke Frau sich

in dem Mühlgraben zu ertränken.

Durch Zureden von Passanten wurde sie jedoch veranlaßt, wieder ans Ufer zu kommen, so daß sie aus dem Wasser herausgezogen und der Polizeiwache zugeführt werden konnte.

Die deutschen Studentinnen in Halle

Der Verband der Studentinnenvereine Deutschlands hält in den Tagen vom 25. bis 28. Mai in Halle seinen 16. Verbandstag ab, der zugleich als Feier des 20jährigen Bestehens des Verbandes gedacht ist.

Die Reihe der Veranstaltungen, die sämtlich im Vortragssaale der Moritzburg stattfinden, beginnt am Mittwoch vormittag 10 Uhr mit einem Vortrag von Frau Studiendirektor Mayer-Kulenkampff über das Thema „20 Jahre Verbandsarbeit". Es folgen an den anderen Tagen noch verschiedene Vorträge über aktuelle Frauenfragen.

Zahlungen an die Gerichtskasse

Trotz aller Hinweise in den amtlichen Zuschickungen der Gerichte zeigt sich immer wieder, daß ein großer Teil des Publikums bei Geldsendungen an die Gerichtskasse die Kassen- und Aktenzeichen nicht angibt. Dadurch entstehen zwangsläufige Verzögerungen und sonstige Weiterungen, die die Betroffenen dann allerdings gern den Beamten zur Last legen, für die sie aber allein verantwortlich sind. Es liegt daher im eigenen Interesse, bei allen Geldsendungen an die Gerichtskasse folgendes zu beachten:

Auf den Postabschnitten muß leserlich angegeben werden bei allen Zahlungsaufforderungen, die von der Kasse ausgehen, das „Kassenzeichen", bei allen Zahlungsaufforderungen, die von den Gerichtsschreibereien ausgehen, das „Aktenzeichen und die Sache", und wenn ein solches Zeichen bei neuen Sachen noch nicht bekannt ist, der Vermerk: „für die am . . eingereichte Klage gegen M, bezw. „für den am . . eingereichten Zahlungsbefehl gegen M".

Nur wenn diese Mitteilungen gemacht werden, ist eine glatte Erledigung möglich.

— **Die Zahlung der Heeresrenten** für Juni findet beim Postamt 2, Thielenstraße 2a, wie folgt statt: am 28. Mai für die R-Rentenempfänger, am 29. Mai für die H-Rentenempfänger, am 31. Mai für die Nachzügler. Zahlzeit: 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags.

— **Eine Wasserfahrt** größeren Stils veranstaltet am Mittwoch, den 26. Mai, der hiesige Beamten-Orchesterverein. Abfahrt erfolgt gegen ½9 Uhr abends ab Peißnitzbrücke. Vorher findet ein Strandkonzert an der Abfahrtsstelle statt. Den Besuchern des Saaletales wird diese Veranstaltung sicherlich sehr willkommen sein.

— **Städtisches Solbad Wittekind.** In der sinfonischen Morgenmusik am Mittwoch gelangen Kompositionen der Romantiker Spohr, Volkmann und Schumann zur Aufführung. Das Abend-Konzert bringt ein Beethoven-Richard Wagner-Programm.

Halle—Paris in sechs Stunden

Eröffnung dieser Flugverbindung am 26. Mai.

Halle—Warschau!

Es war erst kürzlich an dieser Stelle der „H. Z." (Nr. 114) auf die heute neuentstehenden großen internationalen Flugverkehrslinien (durch die Pariser Luftfahrtverhandlungen) hingewiesen worden. Im Zusammenhang damit war die Frage über die Stellung Halles als des maßgebenden mitteldeutschen Flughafens im Rahmen dieser großen Europalinien aufgeworfen worden. Wir hatten damals darauf hingewiesen, daß Halle zu dem großen Berliner „Luftkreuz" eine Vorortstellung einnimmt und im übrigen danach zu streben hat, möglichst gute Anschlüsse an die neuen internationalen Linien zu erlangen.

Der erste und über alle Erwartungen günstige Anfang ist nun gemacht worden. Am 26. Mai wird die Strecke Berlin—Paris in Betrieb genommen. Die Flugdauer von Berlin bis zur Seinestadt über Essen—Köln beträgt rund 8¼ Stunde (einschließlich aller Zwischenlandungen). Diese Linie, die von Berlin 8 Uhr 45 Minuten abfliegt, trifft in Köln 13 Uhr ein (der Luftfahrplan zählt bekanntlich bis 24 Uhr) und fliegt 14 Uhr wieder ab. Es ist demnach von Halle die Möglichkeit gegeben, mit der

Gleiwitz-Breslau-Halle-Köln-Linie

um 11 Uhr in Halle zu starten, um 13 Uhr 50 Minuten auf dem Kölner Flugplatze zu landen, in den Pariser Luftomnibus umzusteigen (10 Minuten Umsteigezeit!), 14 Uhr in Köln zu starten und bereit um 17 Uhr in der Hauptstadt Frankreichs zu landen. Auf einen Generalnenner gebracht: die Flugdauer der Strecke Halle—Paris beträgt 6 Stunden. Also 2¼ Stunde kürzer als die Strecke Berlin—Paris.

Als Kuriosum sei noch erwähnt, daß der Berliner im günstigsten Falle

von Berlin nach Paris über Halle schneller

kommt, als wenn er direkt über Essen fliegt. In diesem Falle startet er 9 Uhr 45 Minuten in Berlin, landet um 11 Uhr in Halle, fliegt eventuell mit der oben erwähnten Verbindung um 11 Uhr weiter nach Köln und ist um 17 Uhr in Paris; er hat 1¼ Stunde gespart.

Erwähnt sei noch, daß die Gegenlinie **Paris—Berlin, die** Paris 9 Uhr 30 Minuten verläßt und um 17 Uhr 30 Minuten in Berlin anfliegt, **keine direkte Verbindung für Halle möglich macht.** Im übrigen wird diese Strecke von der Luft-Hansa und der französischen Farman-Linie zu gleichen Teilen geflogen.

Wichtig für Halle ist weiter die Eröffnung der **Linie Paris—Straßburg—Fürth-Nürnberg—Prag—Breslau—Warschau, wodurch**

Halle über Breslau einen Anschluß nach Polen (Warschau)

und nach der Tschechoslowakei (Prag) erhält. Diese Verbindung ist für Halle insofern noch bedeutungsvoll, als die Saalestadt keinen günstigen Anschluß an die in kurzer Zeit kommende Verlängerung der Strecke Malmö—Kopenhagen—Lübeck—Berlin—Dresden nach Prag herunter erlangen wird.

Zum Schluß sei die Aufmerksamkeit noch **auf eine im Entstehen begriffene Verbindung gelenkt: Paris—Fürth-Nürnberg—Breslau—Warschau—Konstantinopel und zurück. Es dürfte so** gut wie ausgeschlossen sein, daß **Halle direkt an dieser Linie** Teil haben wird. Dafür dürfte bei der Luft-Hansa und bei der Compagnie Internationale de la Navigation Aerienne (Cidna) keine Neigung vorhanden sein. Doch Halle hat die Pflicht, jetzt schon sein Augenmerk darauf zu richten, daß es durch günstige Verbindungen nach Nürnberg-Fürth und nach Breslau Anschluß an diese Linie erhält, die an Bedeutung in kurzer Zeit wohl alle übrigen internationalen Linie in den Schatten stellen wird.

Es gilt also hier im steten Kampfe gegen die große Konkurrenz Leipzigs, das auch sein Möglichstes versuchen wird, auf der Hut zu sein. Vor allem ist zu hoffen, daß weiteste Kreise unserer Halleschen Industrie diesen Angelegenheiten etwas mehr Bedeutung beimessen, damit der Magistrat, dem wir wohl hauptsächlich alles bisher Erreichte zu danken haben, ein breiteres Fundament für seine Bestrebungen findet. **H. B.**

— **Amtseinführung.** In der St. Johanneskirche fand am zweiten Pfingstfeiertage die feierliche Einführung des Pfarrers Noack aus Delitzsch als vierter Seelsorger der St. Johannes-Gemeinde durch den Stadtsuperintendenten P. Meinhof statt. Die Gemeindeglieder bewiesen ihr Interesse an dem Ereignis durch so großen Kirchenbesuch, daß das Gotteshaus sie kaum zu fassen vermochte. Pfarrer Gueinzius hielt die Liturgie, während Pfarrer Tischer und Pfarrer Manteuffel bei der Einführung assistierten und dem neuen Amtskollegen Geleitsprüche mit auf den Weg gaben. Pfarrer Tischer brachte auch die Berufungsurkunde zur Verlesung. Nach der Einführung hielt Pfarrer Noack seine Antrittspredigt, und zwar auf Grund von Epheser 2, Vers 19 und 20. Der Kirchenchor verschönte die Feier durch einige Vorträge.

Continental „Type-Ballon" paßt auf die Felge für Hochdruckreifen ohne Umbau

Continental „Ballon" paßt nur auf Spezialfelge

Ballon oder Type-Ballon?

Beides sind Niederdruckreifen, nur mit dem Unterschied, daß der „Ballon-Reifen" eine Spezialfelge verlangt, während „Type-Ballon" ohne Umbau oder Abänderung auf die normale Felge für Hochdruckreifen paßt.

Durch Schaffen dieser **„Type-Ballon"** ist es also jedem Wagenbesitzer ermöglicht, sich sofort in den Genuß der modernen Ballonbereifung zu setzen. Durch sie schont er Nerven und Fahrzeug, erzielt er trotz schlechtester Straße eine größere Durchschnittsgeschwindigkeit und modernisiert er seinen Wagen. Ein Wagen ohne Niederdruckreifen ist eben kein moderner Wagen.

Das weiche und vergrößerte Luftkissen des „Type-Ballon" macht die Fahrt ungleich bequemer. Schlaglöcher und Kopfsteinpflaster werden ohne merkliche Erschütterung bei voller Geschwindigkeit genommen, und der Motor dankt durch längeren Dienst dafür, daß man ihm diese Bereifung gab.

Wollen Sie sich bedeutenden technischen Neuerungen entziehen und einen Reifen ablehnen, der innerhalb zweier Jahre die ganze Welt eroberte? — Legen Sie versuchsweise auf die Hinterräder

Continental

Type-Ballon

und Sie bleiben sein begeisterter Anhänger

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192605251-16/fragment/page=0005

Neuere Rechtsprechung über Polizeistrafsachen

Von Amtsgerichtsrat a. D. **Sommer**

Deutschland ist das Land der Polizeiverordnungen und der dazu gehörenden Uebertretungen. Das strafende Schwert der Gerechtigkeit wird nirgends so oft gezückt wie gegen Polizeiunrecht, und der Erlaß von polizeilichen Strafbefehlen und die Verhandlung über einen etwaigen Einspruch dagegen ist sozusagen das tägliche Brot der Rechtsprechung. Nachstehend folgen einige neuere Entscheidungen über Alltagsfälle.

Das unleserliche Namensschild am Wagen.

Bekanntlich ist vielfach vorgeschrieben, daß die Fuhrwerke mit einem Schild versehen sein müssen. auf dem Name und Wohnort des Besitzers zu lesen ist. Die Schrift wird allmählich altersschwach und unleserlich. Niemand kümmert sich darum, bis eines Tages das Auge des Gesetzes das Verbrechen entdeckt. Die Folge ist ein Strafbefehl.

Dieser war in einem Falle gegen den Führer des Fuhrwerks, gegen den Sohn des Besitzers, gerichtet. Der meinte aber, sein Vater müsse dafür aufkommen, daß ein leserliches Schild am Wagen angebracht sei, und das Kammergericht entschied unter dem 6. Mai 1925 zu seinen Gunsten, indem es folgendes erwog: „Für ein vorschriftsmäßiges Namensschild hat der Besitzer, und nicht der Führer des Wagens zu sorgen. Wegen Beihilfe zu einer Uebertretung kann eine Verurteilung auch nicht erfolgen. Der Straffenat des Kammergerichts hat früher auf einem anderen Standpunkt gestanden, kann aber die damalige Rechtsprechung nicht mehr aufrechterhalten.""

Bitte, weitergehen!

Darf man stehen bleiben, oder muß man weiter gehen, wenn ein Beamter dazu auffordert, und seiner Aufforderung durch einen Stoß vor die Brust oder durch einen Schlag mit dem Gummiknüppel sanften Nachdruck verleiht? Das Reichsgericht hat unter dem 27. November 1925 entschieden, daß der Bürger zwar ein Recht hat, auf der Straße stehen zu bleiben und zu gaffen, daß aber, wenn ein Polizeibeamter zum Weitergehen auffordert, dieser sich dabei formell in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes befindet, sofern er nach pflichtmäßigem Ermessen zu der Auffassung gekommen sei, der Stehenbleibende beabsichtige die Amtshandlungen des Polizeibeamten zu stören. Das Reichsgericht führt weiter aus, der Polizeibeamte habe, wenn seinen Anordnungen keine Folge geleistet worden sei, durch Belehrung oder durch Zurückschieben des Stehenbleibenden sich Geltung verschaffen dürfen. Der Stoß vor die Brust und der Schlag mit dem Gummiknüppel seien aber keine rechtmäßige Amtsausübung, sondern rechtswidrige Mißhandlung gewesen, und der Polizeibeamte habe sich deshalb einer Körperverletzung schuldig gemacht.

Wegnahme von Gegenständen zwecks Feststellung der Persönlichkeit.

Ein Feldhüter ertappte einen Felddieb, der sich weigerte, seinen Namen zu nennen. Der Feldhüter nahm ihm Rucksack und andere Gegenstände weg, um mit Hilfe dieser Gegenstände später die Persönlichkeit des Ertappten festzustellen. Der Täter meinte, das sei widerrechtlich gewesen, zumal die beschlagnahmten Gegenstände nicht zur Feststellung der Persönlichkeit hätten dienen können. Das Kammergericht entschied aber unter dem 9. Mai 1925, daß das Vorgehen des Feldhüters korrekt gewesen sei. Er habe nach § 127 StPO. den Täter festnehmen können. Wenn er statt der Festnahme die weniger lästige Maßnahme gewählt habe, zwecks Feststellung der Persönlichkeit des beim Diebstahl Ertappten ihm Gegenstände abzunehmen in der ausgesprochenen Absicht, auf diese Weise die Feststellung der Persönlichkeit des Täters zu erreichen, so sei das zulässig, gleichviel, ob in Wirklichkeit der Zweck, die Persönlichkeit festzustellen durch die gewählte Maßnahme habe erreicht werden können oder nicht.

Die Polizeistunde

ist das Kreuz aller Gastwirte und Gäste. In Ostpreußen besteht eine Polizeiverordnung des Oberpräsidenten vom 20. Dezember 1923, die besagt, daß Gäste nach Eintritt der Polizeistunde auch ohne Aufforderung des Wirtes oder des Polizeibeamten die Schankstube verlassen müssen. Die Rechtsgültigkeit dieser Polizeiverordnung focht ein Gast an, namentlich unter Hinweis darauf, daß § 365 Abs. 1 StGB. ausdrücklich betont, daß der Gast sich erst strafbar macht, wenn er ungeachtet der Aufforderung noch weiter in dem Schankraum verweilt. Das hanseatische Oberlandesgericht hat sich auch in einer Entscheidung vom 28. März 1924 auf diesen Standpunkt gestellt.

In Preußen ist man strenger. Das Kammergericht hat durch Entscheidung vom 24. Juni 1925 den Einspruch des Gastes gegen den Strafbefehl zurückgewiesen und folgendes ausgeführt: Das Kammergericht hat in ständiger Rechtsprechung daran festgehalten, daß die Verwaltungsbehörde nach Art. I, 2 des Notgesetzes ganz allgemein angewiesen ist, die Bestimmung über Festsetzung und Handhabung der Polizeistunde zu erlassen und alle Anordnungen zu treffen, die nach den örtlichen Bedürfnissen für die Handhabung einer Polizeistunde für erforderlich erachtet werden. Sie kann daher auch anordnen, daß Gäste beim Beginn der Polizeistunde ohne Aufforderung die Schankräume zu verlassen haben. Der gesetzgeberische Zweck, die Schankwirtschaften nach Eintritt der Polizeistunde geschlossen zu halten, kann nur erreicht werden, wenn die Gäste sich an die Polizeistunde halten. Halten sich die Gäste nicht daran, so ist auch dem wirtschaftlich von seinen Gästen abhängigen Wirt eine Einhaltung der Polizeistunde unmöglich. Der § 365 Absatz StGB. macht allerdings die Strafbarkeit davon abhängig, daß der Gast eine Aufforderung, die Räume zu verlassen, unbeachtet läßt. Wenn auch diese Vorschrift durch das Notgesetz nicht ausdrücklich aufgehoben wird, so gestattet dieser Umstand doch keinen Rückschluß dahin, daß der Wille des Gesetzgebers beim Erlaß des Notgesetzes dahin gegangen ist, es hinsichtlich des Verhaltens der Gäste nach der Polizeistunde bei den bisherigen Bestimmungen zu belassen.

Eröffnung des Raubtierhauses

Unser Zoologischer Garten hat in letzter Zeit häufig von sich reden gemacht, aber immer doch nur im guten. Da waren junge Bären erschienen, ein Elefant war in ein neues Heim eingezogen, fremde Raubtiere wurden feierlich eingeholt usw. Zu Pfingsten stand nun aber etwas besonderes bevor, da endlich das neue Raubtierhaus dem öffentlichen Verkehr übergeben werden konnte.

Mancher wird sich noch des alten kleinen Gebäudes entsinnen, in dem die wenigen Raubtiere einen entsetzlichen Gestank verbreiteten. Die Tiere konnten aus ihren kleinen Käfigen niemals herausgelassen werden und der ganze Raum ließ sich nur schlecht lüften. So war schon vor langer Zeit der Plan entstanden, ein neues Raubtierhaus zu bauen. Nach vielen Mühen und Arbeiten war denn auch unter Leitung des letzten Zoo-Direktor Dr. Kniesche ein Projekt ausgearbeitet worden, das mit kleinen Veränderungen jetzt endlich seine Verwirklichung erleben konnte. Neben Dr. Kniesche verdient aber an dieser Stelle ganz besonders Stadtbaurat Jost genannt zu werden, der den ganzen Bau leitete und für die vortreffliche Ausführung verantwortlich zeichnet.

Wer einmal in anderen — auch größeren Städten — den Zoo besucht hat, wird zugeben müssen, daß er nirgends eine so ideale Anlage im Rahmen des Möglichen gesehen hat wie hier in Halle! Aeußerlich ein Meisterwerk in der Anlage — weite Rasenflächen und Blumenbeete im Gegensatze zu dem sonst romantischen Dickicht des Gartens und ein modernes Zweckgebäude. Daneben die

künstlichen Felsen und Schluchten

— ähnlich wie in Hagenbecks Park — wo sich im Sommer die Löwenfamilie und im Winter Herr und Frau Eisbär tummeln soll. So etwas wird man sicher in einem Tiergarten, der in städtischer Verwaltung ist, vergebens suchen.

Das Gebäude zeichnet sich durch moderne Schlichtheit aus. Beleuchtung, Lüftung und Heizung sind nach den neuesten Regeln und Erfahrungen angelegt, wie man überhaupt immer merkt, daß kundige Hände daran gearbeitet haben. In dem langgestreckten Raum liegen in den Eckkäfigen die beiden Könige des Tierreichs sich gegenüber: Löwe und Tiger. Dazwischen sind auf beiden Seiten die verschiedensten Gattungen entsprechend verteilt. Unser Zoo hat ja bekanntlich in letzter Zeit verschiedentlich neues Material bekommen, das nun hier in seiner ganzen Würde und Schönheit sich bewundern läßt. Ein Löwenvater betreut seine beiden Frauen und ebenso wohnt der prachtvolle Tiger, der so zahm wie eine Katze ist, mit zwei Tigerinnen zusammen. Viel Spaß machen die sieben kleinen Löwen, die noch nicht recht wissen, ob sie sich noch als Spielzeug oder schon als Raubtiere benehmen sollen. Ganz anders die drei Leoparden, die schon beim Nahen eines Menschen sich in Sprungstellung begeben und wild fauchen. Sie sind die böseste Sorte und lassen garnicht mit sich spaßen. Daneben gibt es einige Seltenheiten zu sehen, wie ein Paar Marderbären, das

außer in Halle nirgends

in Deutschland zu finden ist.

Durch besondere Einrichtungen können die größere Tiere im Sommer ins Freie gelangen, teils in die offenen Schluchten und teils in freie Käfige, was eine wesentliche Neuerung und Annehmlichkeit bedeutet. Außerdem ist der Raum so gehalten, daß bei Regenwetter genügend Schutz für die Besucher geboten ist. Alles in allem bedeutet diese neue Anlage eine wesentliche Verbesserung und stellt

Halles Zoo mit an die Spitze

von allen anderen in Deutschland.

Direktor Dr. Hauchecorn wies in seiner Eröffnungsrede auch gebührend darauf hin, daß man hätte bauen müssen, um nicht zurückzubleiben. Außerdem wird die Anlage keine verschwenderische, unproduktive Ausgabe bedeuten, da sicherlich sich jetzt der Zuspruch und der Besuch merklich heben wird. — Leider wird ja der Zoo gerade von den Einheimischen noch zu wenig geschätzt, aber das wird sicher anders werden, wenn sich jeder einmal selbst von unserem „neuen Zoo" überzeugt!

Kein Wechsel in der neueren Fremdsprache

an den Gymnasien.

In den Kriegsjahren war verschiedentlich an Gymnasien, u. a. auch an der Latina zu Halle, der Versuch gemacht worden, statt des obligatorischen Französisch das bisherige Wahlfach Englisch als Pflichtfach einzuführen. Man ist indessen davon bald abgekommen, so auch an der Latina.

Nunmehr hat diese Angelegenheit eine grundsätzliche Klärung gefunden. Aus der Antwort des Unterrichtsministers an ein Provinzialkollegium teilt der Amtliche Preußische Pressedienst mit, daß der Minister Bedenken dagegen hat, daß am Gymnasium von Obersekunda an ein Wechsel in der neueren Fremdsprache eintritt. Es geht nicht an, heißt es darin, nur aus Nützlichkeitsgründen beide neueren Fremdsprachen als Pflichtfach zu führen, die Zielleistungen in beiden Sprachen aber so herabzudrücken, daß in keiner Sprache mehr irgendwie Erhebliches geleistet wird. Die neuere Fremdsprache am Gymnasium kann ihre Bildungsaufgabe bei der ohnehin beschränkten Stundenzahl nur erreichen, wenn sie während voller sieben Jahre betrieben wird. Die zweite neuere Fremdsprache muß wahlfreies Fach bleiben.

— **August Spindler †.** Im hohen Alter von 89 Jahren verstarb Gärtnereibesitzer August Spindler, hier. Der Verstorbene war nicht nur in Gärtnerkreisen, sondern weit darüber hinaus eine sehr geachtete Persönlichkeit. Er war u. a. Mitbegründer des Gartenbauvereins, dem er bis zu seinem Tode die Treue hielt. Auch für die Allgemeinheit hat Spindler gewirkt. So versah er in der Vorkriegszeit mehrere Jahre hindurch das Amt eines Stadtverordneten, in welcher Eigenschaft er namentlich die Interessen der Bewohner unseres nördlichen Stadtteiles jederzeit wahrzunehmen wußte und sein Urteil in der Gartenbaukommission mit von ausschlaggebender Bedeutung war. Der Abgeschiedene war auch gerichtlich vereidigter Sachverständiger für den Gartenbau und Inhaber von Kriegsdienstauszeichnungen von 1866 und 1870/71.

— **95. Reblingsche Orgelfeierstunde** in der Marktkirche morgen, Mittwoch, 6½ Uhr. Werke von Bach, Reger und Haas. Eintritt und Programm frei.

— **Saalschloßbraurei.** Mittwoch ¼4 Uhr großes Konzert der Bergkapelle. 8 Uhr Ball.

„Der gute Gerhard von Köln" (Verlag J. P. Bachem, G. m. b. H., Köln). Diese bereits von dem mittelalterlichen Dichter Rudolf von Ems erzählte Sage hat der bekannte Volksschriftsteller Gerhard Hennes zu einer abgerundeten lebendigen Erzählung verwertet. Das neue Buch, das sich den früher erschienenen Erzählungen des Verfassers würdig anreiht, ist gerade in unserer Zeit, wo wir lernen müssen einzusehen, daß die Kenntnis der Heimat, Geschichte und Sage eine wichtige Voraussetzung der Heimatliebe ist, besonderen Interesses wert.

Medizinische Wissenschaft und werktätiges Volk. Medizinische Vorträge, auf Veranlassung der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft auf der Essener Medizinischen Woche (25. bis 31. Oktober 1925), gehalten von den Professoren Dr. Aschoff-Freiburg, Dr. Bier-Berlin, Dr. His-Berlin, Dr. v. Krehl-Heidelberg, Dr. Fr. v. Müller-München, Dr. Rubner-Berlin, Dr. Sauerbruch-München, Dr. Thomas-Leipzig. 216 Seiten. Preis 1,50 R.-M. Verlag der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft in Berlin. Für den Buchhandel durch Karl Siegismund, Berlin. — Die Wiedergabe der auf der Essener Medizinischen Woche gehaltenen Vorträge und Reden weckt die Erinnerung an den einzigartigen Charakter jener Veranstaltung. Die Vorträge vermitteln nicht nur einen starken Eindruck von den Leistungen der medizinischen Wissenschaft, sondern auch einen reichen Schatz aus wissenschaftlicher Erfahrung gewonnener Wahrheiten, deren Besitz für jeden denkenden Menschen von ganz besonderem Werte ist.

Die geheimnisvolle Kulissenwelt des Theaters bietet auch dem Juristen manches Rätsel. Die besonderen Anforderungen, die künstlerisches Schaffen und Wirken an die Rechtsordnung stellen, haben ein umfassendes Bühnentarifwerk herbeigeführt, in dem die Dienstverhältnisse des Solo-, Chor-, Ballett-, Büro- und technischen Personals geregelt sind. Eine eigene Organisation von Schiedsgerichten handhabt dieses Sonderrecht, dessen Kenntnis für jeden von Wichtigkeit ist, der berufsmäßig am Theaterleben teilnimmt. Diesem Bedürfnisse trägt das soeben im Verlage von Otto Liebmann (Berlin W. 57, Potsdamer Straße 96, kart. 4,80 M.) erschienene Werk „Bühnenvertragsrecht mit kurzen Erläuterungen" Rechnung.

Zu beziehen durch die **Goethe-Buchhandlung, Halle (Saale),**
Gr. Ulrichstr. 63. Fernr.: 4520 u. 1630.

„Die Dollarprinzessin"

Die neue Operette des Stadttheaters.

I.

Aus der Mode — in die Mode. Dies trifft auch für die gestern wiederausgegrabene Fallsche Operette zu. Die Mär vom Kohlenkönig und seiner Tochter, der Dollarprinzessin, die den patenten Fimmel hat, sich von Grafen, Baronen und dergleichen bedienen zu lassen, wobei ihnen die verschiedensten komischen Dinge im Verkehr mit diesen Leuten zustoßen, und wobei auch so was ähnliches wie en bissel Herzblut vergossen wird — doch alles nimmt ein gutes Ende —, ist durchaus aktuell. Wenn auch diese Fabel verschiedentlich vage gefädelt ist, so muß doch festgestellt werden, daß zwischen dem heutigen Operettenkitsch und jenem Textbuch, das noch an die guten Instinkte des Publikums appelliert, ein himmelweiter Unterschied besteht.

II.

Besonders die Musik Leo Falls mutet heute geradezu klassisch an. Fall hat sich nie geschämt, schlicht zu sein. Seine Musik gipfelt in zwei Polen: einmal dem Gemütvollen, Volkstümlichen, zum andern im Exzentrischen. Ein ausgefallener Marsch ist genau so seine Sache wie eine natürlich empfundene schlichte, fast volkstümliche Weise („Wir tanzen Ringelreihn ..."). Meisterlich sind die zart pointierten und leise verhallenden liedartigen Abschlüsse in den einzelnen Akten; ebenso meisterlich aber auch die zum Teil pompösen Finales der Akte: so etwas machen ihm nur noch heute ein Oscar Strauß, allenfalls ein Kalman in etwas derberer Manier nach. Und alles dies zum Teil durchaus Geniale wird verklärt durch einen goldigen natürlichen Humor, der im „lieben Augustin", seiner besten Operette, in dem falsch rhythmisierten Radetzkymarsch sein markantestes Beispiel gefunden hat.

III.

Die gestrige Aufführung ließ zeitweise das rechte Tempo vermissen (Kapellmeister Schmitt). Der notwendige Anstoß zum kraftgenialischen Elan kam mit tödlicher Sicherheit jedesmal erst von der Bühne. Kurt Schütt und Marta Römer ließen alles Temperament sprühen; speziell war gestern Frau Römer stimmlich glänzend disponiert. Schütt wie immer gut. Auch Paul Herlt, der zugleich mit einer famosen Regie aufwartete, als Kohlenonkel ausgezeichnet. In Lisi Kahlenberg, in Halle nicht unbekannt, stand ein progressives Persönchen von echtem Theaterblut auf der Bühne. Auch gesanglich bot sie eine gut ausgeglichene Leistung. Stojewski liegt gesanglich der Hans nicht gut. Adelaide Rittmeyer, Hermine Ziegler (eine echte Fritz-Busch-Type), Otto Tiedemann und Harro Maltzahn waren wie immer würdige Helfer.

Im übrigen unterlief Herrn Schütt ein Irrtum, wenn er behauptete (zweiter Akt), daß Damen schwitzen! Damen schwitzen nie, sie fassen sich nur warm an!

IV.

Die gestrige Aufführung war im 1. Ring nur mäßig besucht. Wann kommt man endlich dahin, durch einen schon lange notwendig gewordenen Abbau der mit Rücksicht auf die Konkurrenz zu hohen Operettenpreise das Publikum wieder ins Theater zu ziehen, zumal gerade die Operette, die heute eine ihrer schwersten Krisen durchmacht, auf die große Masse des Publikums angewiesen ist.

Heinz Beyer.

„Börsenfieber" im Thalia

Schwank von Reimann und Schwartz.

„Und sie bewegt sich doch!" Und zwar nach Galilei nicht nur unsere liebe Mutter Erde, sondern auch seit geraumer Zeit eine Schwankhandlung. Und wenn sie sich auch ganz bestimmt in 90 von 100 Fällen auf denselben Motiven und Personen aufbaut.

Herrgott, wie oft schon ist uns z. B. die energische, schwiegersohnfeindliche Frau Mama begegnet, wie oft der nachgiebige Herr Gemahl, der gleich dem Schwiegersohn zuletzt und am besten lacht, wie oft der gleichsam als deus ex machina erscheinende Dritte, der da wähnt, in der ledigen Tochter die angeblich unglücklich verheiratete zu finden, und letzten Endes doch zu seinem Ziel und Verlobungskuß gelangt? Fürwahr, wie oft und wie lange noch?! Und auch die Nebenhandlung war schon — Ben Akiba!

Indessen, ein anderes Milieu, ein origineller Gedanke, vor allem ein zugkräftiger Titel — und schon wird an der Schwankbörse ein neuer Kurs notiert! In unserem Falle hat die unselige Inflationszeit sogar produktiv gewirkt, indem sie mit ihrem, damals geradezu epidemieartig auftretenden Börsenfieber einer alten, harmlosen, um nicht zu sagen wertlosen Schwankhandlung neuen Odem einblies und zu einem vollen Erfolge verhalf.

Der denn auch am Pfingstsonntag im Thaliatheater nicht ausblieb, allerdings ganz besonders auch dem glänzenden Spiele unserer Stadttheaterkünstler zu danken war.

Da gab zuvörderst Alfred Haller in der gewiß nicht leichten Rolle des verkannten, börsenfieberkranken Schwiegersohnes wieder einmal eine treffliche Probe seines Könnens. Franz Klebusch zeichnete den alten Sanitätsrat, vor allem auch mimisch, mit einer Ruhe und Ueberlegenheit, die fabelhaft wirkten. Ortrud Wagner sah wie immer sehr gut aus und spielte auch die Rolle der Frau Apotheker zu aller Freude. Ein reizender Backfisch war Bertel Grether, und die neunmalkluge, schließlich aber doch blamorene Schwiegermama fand in Vilma Dülfer eine gute Gestalterin.

Das gutbesuchte Haus hatte am Stück und Spiel großen Spaß und gab dem durch herzlichen und reichen Beifall Ausdruck.

Dr. S.

— **Walhalla-Theater.** Die Operette „Das Amorettenhaus" kann infolge anderweitiger Verpflichtungen nur noch sechsmal zur Aufführung gelangen. Am nächsten Sonntag findet die letzte hiesige Aufführung statt. Karten zu sämtlichen Vorstellungen sind schon jetzt an der täglich von 11 Uhr ab ununterbrochen geöffneten Tageskasse erhältlich.

— **Volkshochschule.** Die diesjährige kunstwissenschaftliche Studienfahrt der Volkshochschule findet am Sonntag, den 6. Juni, nach Wörlitz statt. Der Kunsthistoriker Herr Dr. van Kempen, Dessau, spricht über den Wörlitzer Park. Anschließend Führung durch die Sammlungen in den verschiedenen Parkhäusern, Besichtigung der gärtnerischen Anlagen (Herr Gartendirektor Herre), Gondelfahrt. Danach Gang über den Sieglitzer nach Dessau. — Alles Nähere in den Verkaufsstellen.

Gummiwaren — Gasschläuche von 50 Pf. an — Gummi-Wasserschläuche von 100 Pfg. per Meter an

Ferdinand Dehne Nachf.
Große Steinstraße 15 — Fernspr. 6235.

Artikel zur Gesundheits- und Krankenpflege — Bettstoffe, Leibbinden, Windelhöschen — Damenbinden — Gummischwämme — Hebammenartikel

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192605251-16/fragment/page=0006

Aus Mitteldeutschland

Tagung der Kommunalen Vereinigung für Wohnungswesen

Hildesheim, 23. Mai. Die kommunale Vereinigung für Wohnungswesen hat ihre diesjährige Haupttagung in Hildesheim abgehalten. Dem im Verlauf der Beratungen erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl am 1. April dieses Jahres 296 betrug. In sehr guten Einvernehmen stand die Vereinigung mit dem Reichsarbeitsministerium, das die Hilfe der Vereinigung bei der letzten Reichswohnungszählung in Anspruch nahm. Ebenso günstig gestalteten sich die Beziehungen zum Wohlfahrtsministerium und dem Deutschen Städtetag.

Zur Verbesserung der Organisation wurde ein statistischer Unterausschuß gebildet. Eine erneute Reichswohnungszählung ist für das Jahr 1927/1928 vorgesehen. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt; neugewählt wurden Stadtrat May-Halle und Senator Bahrenholz-Hildesheim. In der Ausschußsitzung sprach u. a. Wohnungsamtsdirektor Gaumitz-Charlottenburg über „Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege in der Zeit der Zwangswirtschaft". Er vertrat die Ansicht, daß Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege schon jetzt wieder einzuführen seien, nach der Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft sei es zu spät. Stadtbaudirektor Gut-München schloß die Tagung mit dem Wunsche, daß die Arbeit der Vereinigung segenbringend für das deutsche Volk werden möge.

wi. **Nietleben**, 25. Mai. (Elternrat.) An der hier statt gefundenen Elternbeiratswahl beteiligten sich nur 30 Prozent der Eltern. Auf die unpolitische, bürgerliche Liste fielen 4, auf die gegnerische 6 Vertreter. Dem Vorstand gehört ein Bürgerlicher an.

Lohnforderungen in der Landwirtschaft

Die freie gewerkschaftliche Leitung der Landarbeiterschaft plant, wie aus der ihr nahestehenden Presse ersichtlich ist, für den 30. Mai Demonstrationen „gegen die Ausbeutung durch die landwirtschaftlichen Arbeitgeber". Die Reichsbannerkapellen sollen dabei mitwirken, den Landratsämtern usw. soll eine entsprechende Entschließung überreicht werden.

Erst kürzlich brachte die sozialistische Presse unter der Ueberschrift „Billige Güter" die Nachricht, daß ein auf 140 000 Mark geschätzter Besitz mit gutem Weizenboden bei der Zwangsversteigerung ein Höchstgebot von 40 000 Mark erzielt habe. Für die Gründe für die Entwertung der landwirtschaftlichen Betriebe fand sie natürlich kein Wort. Anstatt, daß die sogenannten Führer der Landarbeiter sich als deutsche Landwirte fühlen und mit den Betrieben Hand in Hand arbeiten, um die Notlage der Landwirtschaft zu beheben, predigen sie den Klassenhaß und suchen Unfrieden zu säen. Dem Vernehmen nach hat die gewerkschaftliche Leitung der Landarbeiterschaft in gänzlicher Verkennung der Sachlage eine allgemeine Erhöhung der landwirtschaftlichen Löhne in Mitteldeutschland beantragt.

Dessau wird kreisfrei

Dessau, 23. Mai. In der letzten Sitzung des Dessauer Kreistages wurde vorgeschlagen, die Stadt Dessau aus dem Kreise auszuschließen. Begründet wird dieser Wunsch mit der Notwendigkeit eines gerechteren Finanzausgleiches zwischen Kreis und Stadt Dessau. Inzwischen haben sich beide Teile zu dieser Frage geäußert, und zwar erklärt die Kreisdirektion Dessau den gegenwärtigen Zustand für untragbar, da die Stadt weder im Verhältnis ihrer Bedeutung noch hinsichtlich ihrer Inanspruchnahme an den Kreissteuern teilnimmt. Wenn es nicht gelingt, die Stadt zu höheren Beitragsleistungen an den Kreis zu verpflichten, so bleibt kein anderer Weg übrig, als daß die Stadt gegen Ablösung der gemeinsamen Verpflichtung aus dem Kreise ausscheidet.

Die Zweifel, ob der Kreis dann wirtschaftlich existenzfähig bleiben würde, sind nach Ansicht der Kreisdirektion nicht berechtigt. Preußen habe viel kleinere Kreise mit durchschnittlich 40 000 Einwohnern. — Auch Bürgermeister Hesse-Dessau bezeichnet eine Trennung für beide Teile als vorteilhaft. Die mannigfachen Klagen über das Uebergewicht der Stadt Dessau wurden damit behoben, während Dessau seinerseits sicher sein könne, daß bestimmte Steuern, deren Inanspruchnahme durch Kreis immer im Bereich der gesetzlichen Möglichkeiten liegt, nicht plötzlich aus ihrem Haushaltsplan gestrichen werden müssen, weil sie der Kreis beansprucht.

Braunschweig ist verurteilt, die Kirche zu unterstützen

Braunschweig, 22. Mai. Die evangelische Landeskirche in Braunschweig hat einen gegen den braunschweigischen Staat geführten Prozeß vor dem Reichsgericht gewonnen. Nach den Landesgesetzen war der Staat verpflichtet, den Geistlichen diejenigen Beträge zu zahlen, um welche ihre Pfarreinkommen hinter dem Einkommen, das ihnen gesetzlich zusteht, zurückbleiben. Das Landesgericht Braunschweig entschied zugunsten der Kirche, das Oberlandesgericht Braunschweig änderte das Urteil des Landgerichts dahin ab, daß der Staat nur noch 25 Prozent derjenigen Beträge zu zahlen hat, die er in der Vorkriegszeit zahlen mußte. Gegen das Urteil des Oberlandesgerichtes legten sowohl die Landeskirche als auch der Staat, dem selbst die 25 Prozent zu viel waren, Revision ein. Das Reichsgericht entschied, daß der braunschweigische Staat die Besoldungszuschüsse an die Geistlichen in der gleichen Höhe weiter zahlen muß wie in der Vorkriegszeit. Für den braunschweigischen Staat erwachsen hieraus nicht unerhebliche Ausgaben.

Schweres Unglück auf einer Harzer Kraftwagenlinie

Harzgerode, 22. Mai. Die erst kürzlich von der Halberstadt—Blankenburger Eisenbahn zwischen der Ostharzer Heilstätte Schielo und Bahnhof Harzgerode eingerichtete Kraftwagenverkehrslinie ist bei ihrer ersten heutigen Morgenverbindung von einem schweren Unfall betroffen worden. Kurz vor Harzgerode kam das von 16 Erwachsenen und einem Kinde besetzte Auto beim Nahen einer Wegbiegung infolge des feuchten Bodens ins Schleudern und schlug nach der Grabenseite hin um. Dabei kamen zwei Personen unter dem Wagen zu liegen, sie wurden bald geborgen und mußten in schwerverletztem Zustande dem Krankenhause Ballenstedt zugeführt werden. Ein Teil der übrigen Fahrgäste, darunter auch das Kind, trugen leichtere Verletzungen davon. Ein Fahrgast hatte das eigenartige Unglück, daß beim Aufschlagen des Wagens sein Stock sich durch den Oberarm bohrte und ihm eine gefährliche Wunde beibrachte.

Familientragödie in Plauen

Plauen, 22. Mai. Nach einem Streit wegen ihres fünfjährigen Kindes feuerte am Freitagabend der 26jährige stellungslose Kutschmelker Fritz Weichhold zwei Revolverschüsse auf seine 27 Jahre alte Ehefrau ab und verletzte sie an der linken Schulter und rechten Hüfte. Während die Frau hilferufend auf die Straße stürzte und von Hausgenossen zu einem Arzt gebracht wurde, hatte sich Weichhold eine Kugel in den Mund geschossen. Er wurde besinnungslos in das städtische Krankenhaus gebracht, wo später bei der Frau die Geschosse durch Operation entfernt wurden. Die Verletzungen scheinen bei beiden Eheleuten nicht lebensgefährlich zu sein.

Selbst ist der — Turner

Heiligenstadt, 22. Mai. Vor Jahren haben sich in dem Nachbarort Günterode begeisterte Turner entschlossen, eine Turnhalle zu bauen. Sie fingen 1924 an, auszuschachten und Baumaterial herbeizubringen. Es waren unter ihnen auch Landwirte, die sich bereitfanden, die nötigen Fuhren kostenlos zu leisten. Auch die Maurer und Zimmerleute arbeiteten in ihrer freien Zeit umsonst. Die Turnhalle ist nun soweit gediehen, daß dieser Tage die Zimmerleute das Dachgerüst aufsetzen konnten.

Der Lustmörder leugnet

Steinbach-Hallenberg, 23. Mai. Der des Lustmordes an einer neunjährigen Schülerin verdächtige Karl Schreiber hat auch bei der letzten erfolgten Gegenüberstellung am Tatorte geleugnet. Er versuchte, die Schuld auf einen unbekannten Mann zu schieben, und ist darauf sofort nach dem Amtsgerichtsgefängnis Meiningen gebracht worden. Bei der Durchsuchung seines Zimmers wurde er eines Diebstahls überführt. Die Beerdigung der toten Schülerin fand an den Feiertagen statt.

Neurössen, 23. Mai. (Unser bisheriger Pfarrer Jentsch) wurde am 9. Mai in Bethlehem als Pfarrer der Weihnachtskirche eingeführt. Die Einführung lag in Händen von Direktor Schneller vom Syrischen Waisenhaus in Jerusalem. Nicht nur zahlreiche Mitglieder der Gemeinde waren dazu erschienen, sondern auch deutsch-freundliche Kreise, die dadurch ihrer Freude Ausdruck gaben, daß diese deutsche Pfarrstelle wieder besetzt worden ist. Pfarrer Jentsch hielt seine Predigt in deutscher Sprache. Sie wurde danach ins Arabische übertragen, das die allgemeine Umgangssprache ist. Den Vertretungsgottesdienst in der Erlöserkirche in Jerusalem hatte Pfarrer Dr. Hammer, der Direktor des Ev.-Soz.-Preßverbandes für die Provinz Sachsen, übernommen, der sich vorübergehend zu Studienzwecken in Jerusalem aufhielt.

Merseburg, 21. Mai. (Das historische Kinderfest), das eines der volkstümlichsten Feste Merseburgs ist, zu dem alte Merseburger aus nah und fern erscheinen, wird nach einer Bekanntmachung des Magistrats in diesem Jahre am 28. Juni stattfinden. Für das Kinderfest wird eine Haussammlung veranstaltet werden.

Bitterfeld, 23. Mai. (In der letzten Stadtverordnetenversammlung) wurde die Erbauung einer Autohalle für die Postautomobile beschlossen. Hierbei wurde Kritik geübt an dem zu hohen Tarif, der die Frequenz ungünstig beeinflusse. In der darauffolgenden geschlossenen Sitzung wurde dem Ankauf eines Feldplanes an der Berliner Chaussee zum Zwecke der Erweiterung des Wasserwerkes zugestimmt.

Torgau, 23. Mai. (Hierscheute) auf dem Wege von Belgern nach Ammelgowitz ein Geschirr vor einem Auto. Das Pferd ging durch, der Wagen schlug schließlich um; der Fahrer wurde später in schwerverletztem Zustande auf der Straße besinnungslos aufgefunden. Man schaffte ihn ins Torgauer Krankenhaus. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Das Auto ist unbekannt. Die Insassen haben sich um den Verunglückten nicht gekümmert. — Auf der Landstraße Torgau—Eilenburg hat sich ein Unfall ereignet, verursacht durch das leidige Linksfahren eines Radfahrers. Ein Auto fuhr gegen einen Baum und wurde vollkommen zertrümmert. Die beiden Insassen blieben wie durch ein Wunder unverletzt.

Aschersleben, 23. Mai. (Ein erschütternder Unglücksfall) betraf den Arbeitsinvaliden Ehrhardt von hier. Ein Fuhrwerk der Firma Böckelmann war beim Aschefahren beschäftigt. Beim Zurückfahren wurde E., der schwerhörig und im Besitz nur eines Auges ist, umgestoßen und vom Hinterrade erfaßt. Dabei wurde ihm ein Bein fast vollständig zermalmt. Der Verunglückte steht bereits im 86. Lebensjahre. Er wurde sofort in das Krankenhaus Staßfurt überführt. Auf seine Wiederherstellung wird leider kaum gehofft werden dürfen.

Bad Berka, 21. Mai. (Liebesdrama.) Der verheiratete Prokurist des Martinwerkes, Kolbe, und die Ehefrau des Geschäftsreisenden Schumann, die ein Liebesverhältnis unterhielten, waren seit Sonnenbend verschwunden. Wie die Polizei nunmehr mitteilt, sind jetzt beide im Walde in der Nähe Würzburgs erschossen aufgefunden worden.

Braunlage (Harz), 20. Mai. Der Auto-Verkehr auf den Strecken Bad Harzburg—Torfhaus—Braunlage und Elend—Braunlage ist in vollem Umfange aufgenommen und besteht zu jedem Zuge bestmöglichster Anschluß.

Quedlinburg, 23. Mai. (Lebensbedrohung durch anonyme Briefschreiber.) Von dem bereits gemeldeten Drohbriefunfug ist auch ein hiesiger angesehener Arzt betroffen worden. Der anonyme Briefschreiber wünscht ihm darin ein langes Leben, macht jedoch gleichzeitig darauf aufmerksam, das Haus zu bestimmter Zeit zu verlassen, wenn dem Arzt das Leben lieb sei.

Saalfeld, 23. Mai. (Die „Rache".) Ein auf dem Schützenplatze anwesender Artist kneipte nach eingetretener Polizeistunde in der Nacht zum Sonntag mit anderen Gästen im Schützenhause hinter verschlossenen Türen weiter. Gegen Morgen geriet er mit einem Zechkumpan in Streit und wurde daraufhin an die frische Luft gesetzt. Aus Aerger darüber ergriff er einen Stuhl und schlug damit blitzschnell nicht weniger als achtzig Fensterscheiben des außerordentlich fensterreichen Schützenhauses ein.

Maizena für Säuglinge Kinder Kranke
das Nährmehl

Der Jagdhüter

21] Jagdroman von Edmund Schaeln

„Ja, mehr oder minder, gewiß," sagte Frau von Felsen, während ein freudiges Rot sich auf ihrem schönen gebräunten Gesicht zeigte und die Erregung verriet, die bei dem Bericht des alten Försters über sie gekommen war. „Ich danke Ihnen, Herr Schwondau, ich danke Ihnen für diese Aufklärung!" sagte sie, indem sie dem Förster die Hand entgegenstreckte.

„Wofür denn?" fragte dieser ein wenig verwundert.

„Ich sagte es ja schon: für die Aufklärung, welche mit meinen letzten Zweifeln gründlich aufgeräumt hat. Die Marie, die Zofe, hatte mir nämlich von dem Besuch der Martha bei dem Herrn Hauptmann erzählt und die Sache anders dargestellt, und ich kann ihr gar nicht mal den Vorwurf machen, daß sie die Unwahrheit gesprochen hat. Immerhin konnte ich nach ihrer Darstellung aber auch annehmen, daß — nun — die Martha sich bereits der Gunst des Herrn Hauptmanns Müllsen erfreute," schloß die Gutsherrin ihre Ausführungen, und es kam ihr selbst vor, als wolle sie sich damit entschuldigen.

Diesen Eindruck hatte auch Förster Schwondau, als er mit der ihm eigenen Offenheit sagte: „Ja, ja, die Weibsleut' sind in solchen Dingen mit ihrem Urteil schnell bei der Hand. Sie machen aber den Fehler, daß sie das Mannsvolk alles über einen Kamm scheren."

Frau Edith erblickte in diesen Worten, die ihr eine tiefe Wahrheit zu bergen schienen, eine Anklage gegen ihre Geschlechtsgenossinnen und gegen sich selbst. Was mußte Hauptmann Müllsen wohl bei ihrem Betragen vorhin über sie gedacht haben. Wie gering mußte er sie von jetzt ab einschätzen! Ihr wurde bei diesen Vorstellungen sehr unbehaglich zumute und bei dem Versuch, dieses Unbehagen niederzukämpfen, ging sie soweit, daß sie sich bereits den Kopf darüber zerbrach, wie sie sich Müllsen gegenüber am besten und glaubwürdigsten entschuldigen könne, ohne ihm ein volles Geständnis ihrer Schuld machen zu müssen. Zu einem solchen Geständnis konnte sie sich ja ohnehin nicht bequemen, da Müllsen sie dann wahrscheinlich ausgelacht haben würde. Denn — das glaubte Edith genau zu wissen — ebenso wie er die ungeschminkte Wahrheit sagte, wenn es galt, etwas Gutes hervorzuheben, ebenso unerbittlich sagte er die Wahrheit, wenn er auf Schwächen oder gar Fehler stieß. Fehler wäre zu viel gesagt, versuchte sich die junge Frau zu beruhigen. Eine kleine Schwäche nur des weiblichen Charakters, was denn weiter? Vielleicht sogar eine kleine Tugend. Wo würden die Frauen hingeraten, wären sie nicht ein wenig eifersüchtig, versuchte Edith ihren Irrtum zu rechtfertigen. Ja, aber was wußte er, der unbescholtene Mann, vom Charakter des Weibes? Ihm, der die Frauen nicht kannte und sie anscheinend auch nicht kennen lernen wollte, dem das Weib im besten Falle ein Kamerad, ein Spielgefährte im guten Sinne sein konnte, diesem Mann mußte ihre Handlungsweise doch als Fehler ihres Charakters erscheinen, der so schwer wog, daß alles übrige, was sie ihm sonst nahebringen konnte, dagegen verblaßte.

Die rauhe Stimme des alten Försters störte die Gutsherrin aus ihren Betrachtungen auf und zeigte ihr, daß sie sich mit diesen weit von dem Gedanken, welcher der Hintertreibung des Verkaufs des großen Waldstückes galt, entfernt hatte.

„Was sollen wir tun?" fragte Schwondau.

Nachdenklich strich sich die Gutsherrin mit ihrer schlanken Hand über die Stirn, als fiele es ihr schwer, einen klaren Gedanken in dieser schwierigen Lage zu fassen, die sie doll auf dem Posten finden mußte, sonst — das wußte Edith — war es bei der Gewinnsucht ihres Mannes um den schönsten Teil des Waldkomplexes von Felsengrund geschehen. Und ihr natürliches Empfinden sagte ihr auch, daß der eine Verkauf, wenn er erst abgeschlossen wäre, und die Gesellschaft einmal festen Fuß gefaßt haben würde in der Gegend, weitere Ankäufe von seiten der Spekulanten nach sich ziehen müsse. Ja, der alte Schwondau hatte recht, nicht nur in seiner Beurteilung der Frauen, sondern auch darin, daß Müllsen der einzige sein könne, welcher auch hier mit gutem Rat zu helfen wisse.

„Ich glaube, wir lassen Herr Hauptmann Müllsen bitten, an der Unterredung mit dem fremden Herrn teilzunehmen", sagte die Gutsherrin zu dem Förster gewandt.

„Er wird wohl kaum noch zu Hause sein", gab dieser zurück. Der Herr Hauptmann schien wieder viel vorzuhaben heute nachmittag. Da dürfte es kaum lohnen, ihn aufzusuchen. Ich glaube, er ist einem auf der Spur.

„Wem denn?" fragte die Gutsherrin.

„Ja, wenn ich das wüßte! Darüber spricht er nicht."

„Hoffentlich läßt er auf seinen Streifen nicht die nötige Vorsicht außer acht", sorgte sich Frau Edith.

„Das glaub ich nicht. Er versteht sich auf Patrouillengänge im Walde. Mitunter habe ich beobachtet, daß er stundenlang in der Nähe der Knechte und Holzfäller weilt, ohne daß auch nur ein einziger seine Anwesenheit bemerkt hätte."

„Ja", sprach die Gutsherrin mit leichtem Seufzer, „gehen wir hinein. Aber — ehrlich gestanden — ich weiß noch nicht, was wir dem fremden Herrn sagen sollen", setzte sie ein wenig kleinlaut hinzu. „Ha, ich habs", fuhr sie dann lebhaft fort. „Sagen wir, daß wir noch den in solchen Fragen bewanderten Dr. Müllsen hinzuziehen müßten, und der wäre heute nicht zu erreichen. Inzwischen informiere ich ihn und dann können Sie ihm ja an der Hand der Karte die in Betracht kommenden Stücke zeigen."

„Jawohl, gnädige Frau", sagte der Förster Schwondau und schritt hinter seiner Herrin mit seinen staubigen Stiefeln drein.

Auf der Diele, in welcher die Gutsherrin mit ihren beiden Beamten und dem Ankömmling aus der Großstadt um den runden Tisch saß, wurden eifrig die Karten — außer der Katasterkarte war noch anderes Kartenmaterial herbeigeschafft — eingesehen. Ueber der kleinen Gruppe lag eine gedrückte Stimmung, welche mit der ein heraufziehendes Gewitter ankündenden Schwüle in Einklang stand. Es wurde wenig gesprochen, und der Ingenieur aus der Großstadt hatte den wortkargen Gutsbeamten gegenüber keine leichte Aufgabe, zumal da er das sichere Gefühl hatte, daß sein Besuch allen — die Gutsherrin nicht ausgenommen — sehr unerwünscht kam.

„Ja, es muß dabei bleiben, meine Herren," sagte Edith, „wir müssen die ganze Angelegenheit auf morgen vertagen, um Herrn Dr. Müllsen, dessen sachkundigen Rat wir hierbei nicht missen können, zu Rate zu ziehen. Sie, mein Herr, bleiben dann eben noch einen Tag länger hier", fuhr sie zu dem Ingenieur gewandt fort. Dieser willigte nach einigem Hin und Her ein und man trennte sich, indem man die weitere Beratung auf morgen vertagte.

10. Kapitel.

Heinrich von Felsen, der Gutsbesitzer wider Willen, der erst seit einigen Stunden auf seinem Besitz, dem Besitz seiner Väter, weilte, fühlte sich sehr unbehaglich und zeigte ein aufgeregtes Gebaren: hastig erhob er sich von seinem Schreibtischstuhl, durchmaß mit lebhaften Schritten den weiten Raum, nahm wieder am Schreibtisch Platz, sah durchs geöffnete Fenster auf den Hof hinaus, wo die geräumigen Stallungen mit ihren weit geöffneten Türen soeben die Menge der Pferde, Rinder und Schafe aufnahmen, um gleich darauf wieder wegzugucken und auf dem vor ihm liegenden Blatt Zahlen an Zahlen zu reihen. Als er aufsah, fiel sein Blick auf Edith, die soeben an der Seite des Inspektors den Weg von den Ställen nach dem Schloß zu nahm. Die blassen Strahlen der untergehenden Sonne beleuchteten ihre in ihrer Schlankheit doch volle Figur, die in dem schlichten, eng anschließenden Sommerkleid zu voller Geltung kam. Heinrich von Felsen schaute ihr bewundernd nach, bis sie an der Biegung verschwand. Was könnte die mit ihrer Erscheinung auf den Gesellschaften für eine prächtige Figur machen, wenn sie nicht Gefallen fände an diesem ganzen ländlichen Unsinn und wenn sie mehr Schick hätte. Ja, die Dolly aus dem Kabarett, was war das für ein Mädel. Was hatte sie für ein Temperament, welche drolligen Einfälle. Heinrich von Felsen schnalzte lächelnd mit der Zunge. Dann pandte er sich wieder den Zahlen zu, schrieb und rechnete, um mit einem Lächeln der Befriedigung aufzublicken. „Bombengeschäft", murmelte er, während es in seinem Gesicht nervös zuckte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192605251-16/fragment/page=0007

Schweres Eisenbahnunglück in München

Zwei Pfingstzüge aufeinander gestoßen — Das Haltesignal überfahren — 24 Todesopfer — Ueber 50 Schwerverletzte

München, 24. Mai. Am Montag abend gegen 10 Uhr stießen in der Nähe des Gaswerkes beim Ostbahnhof zwei Züge zusammen. Leider währte es ziemlich lange, bis die alarmierte Feuerwehr und Sanitätsmannschaft zur Stelle war. Die Stätte des Unglücks bildet einen wüsten Trümmerhaufen. Eine große Anzahl von Verletzten liegt noch unter den Trümmern. Bis jetzt sind dem Vernehmen nach 1[illegible] Tote festgestellt. Die geborgenen Verletzten wurden in das Krankenhaus rechts der Isar eingeliefert. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Von einem Augenzeugen wird hierzu berichtet:

Der beschleunigte Personenzug 820 Rosenheim—München, der um 9.49 Uhr abends im Ostbahnhof eintreffen soll, mußte auf freier Strecke halten, da er keine Einfahrt hatte. Hinter diesem Zug kam der Personenzug 814. Der Lokomotivführer dieses Zuges muß das Haltesignal übersehen haben und fuhr auf den eben wieder anfahrenden Zug 820 auf. Die Folge war ein unheimlicher Zusammenprall. Mehrere Wagen wurden vollständig zertrümmert, eine weitere Anzahl schwer beschädigt und aus den Geleisen geworfen. Von den Insassen der verunglückten Waggons, meist Pfingstausflügler, wurden bis Mitternacht ungefähr 16 als Leichen geborgen, ferner mindestens 30, die schwerverletzt in die Krankenhäuser eingeliefert wurden. Die leichter verletzten Reisenden wurden nach Anlegung der Notverbände mittels Auto in ihre Wohnungen gebracht. Nach 1 Uhr morgens waren noch nicht sämtliche Verunglückte geborgen, da die Bergungsarbeiten sehr erschwert waren und vielfach mit Sauerstoffgebläse gearbeitet werden mußte.

Der amtliche Bericht

Ueber das schwere Eisenbahnunglück in der Nähe von München wurde von der Eisenbahndirektion gegen 4 Uhr morgens folgender amtlicher Bericht ausgegeben:

Zug B 14 Rosenheim—München ist gestern (Pfingstmontag) abends 10.30 Uhr zwischen Berg—am—Leim und München—Ostbahnhof auf den in der Einfahrt begriffenen Sonderzug 820 infolge Ueberfahrens des auf Halt gestellten Blocksignals aufgefahren.

Bisher sind 24 Tote

und viele Schwer- und Leichtverletzte festgestellt. Genaue Zahlen und die Namen der Toten und Verletzten lassen sich erst nach Beendigung der Aufräumungsarbeiten angeben. Der Betrieb nach Rosenheim wird durch Umleiten der Züge aufrechterhalten.

*

Ueber das Eisenbahnunglück beim Ostbahnhof wird noch berichtet:

Vom Berchtesgadener Zug wurden die beiden letzten Wagen zertrümmert, vom Rosenheimer die beiden ersten Personenwagen vollständig ineinandergeschoben und aufeinander getürmt.

Das Bild der Ungücksstätte ist grausig.

Die Feuerwehrmannschaften haben mit Aufbietung aller Kräfte an der Freilegung der Opfer gearbeitet. Nachdem sich die Kunde von dem großen Unglück in der noch von Touristen und Heimkehrenden belebten Stadt verbreitet hatte, strömten große Massen nach dem Gaswerk am Kirchstein, in dessen unmittelbarer Nähe sich das Unglück ereignet hat. Die Aufräumungsarbeiten werden voraussichtlich noch den ganzen heutigen Tag in Anspruch nehmen.

Kampf mit Verbrechern auf einem Berliner Bahnhof

Zu einer aufregenden Verbrecherjagd kam es in der Nacht auf Sonnabend gegen 2 Uhr am Ringbahnhof Schönhauser Allee in Berlin. Eine Kriminalpatrouille hatte festgestellt, daß dort eine Einbrecherbande war, unter der sich ein gesuchter Verbrecher befand. Als die Patrouille die Diebesbande überraschte, kam es zu einem regelrechten Feuergefecht. Kurz vor dem Eingang zum Ringbahnhof hatten die Beamten die Flüchtenden gestellt und versperrten ihnen den Eingang. In diesem Augenblick gab einer der Verbrecher einen Schuß auf den ihn verfolgenden Beamten ab, der diesen am Kopf schwer verletzte. Ein anderer Beamter schoß nun auf den auch ihn bedrohenden Einbrecher, der, ins Herz getroffen, sofort tot war. Inzwischen hatten sich etwa 1000 Menschen angesammelt, die zum großen Teil dem Janhagel angehörten, der in der dortigen Gegend ansässig ist. Die Menge nahm gegen die Beamten Partei.

Nächtlicher Ueberfall auf einen Kriminalbeamten

Im Kampf mit der Uebermacht. — Ein Angreifer getötet.

Eine turbulente Szene spielte sich während der letzten Nacht gegen 1 Uhr in der Schönhauser Allee in Berlin ab. Als um diese Zeit der Kriminalassistent Heinrich nach einem beendeten Streifgang auf dem Heimwege die Straße passierte, wurde er von einer Rotte von Burschen angefallen, die ihn als Revierkriminalbeamten erkannten und in wüstester Art beschimpften. Es ertönten Rufe wie „Nieder mit dem Strolch!", und mehrere der Burschen stürzten sich auf den Beamten, um ihn zu Boden zu reißen. Der bedrängte Beamte zog in höchster Notwehr seine Dienstpistole und gab drei Schreckschüsse in die Luft ab. Im Gegenteil — nun warf sich die ganze Horde auf Heinrich. Darauf gab er zwei weitere Schüsse ab, durch die der Maurer Ernst Schönwetter aus der Schöneberger Straße 96 in Mariendorf getötet und der Maurer Johann Kliescher verletzt wurde. Auf die Schüsse hin eilten Schutzpolizisten herbei. Sie sahen, wie Heinrich am Boden lag und wie seine Gegner ihn mit Füßen traten und auf ihn einschlugen. Die Beamten machten von ihren Gummiknüppeln Gebrauch und hieben auf die Burschen ein, die nun die Flucht ergriffen. Heinrich, der erhebliche Verletzungen davongetragen hatte, wurde in der Revierwache verbunden und dann auf seinen Wunsch in seine Wohnung gebracht.

Die Leiche des erschossenen Maurers Schönwetter wurde beschlagnahmt und nach dem Schauhaus gebracht. Kliescher war, nachdem er den Schuß in die Hand bekommen hatte, entflohen. Er hatte sich nach der Rettungsstelle begeben und dort verbinden lassen. Gegen ihn ist ein Ermittlungsverfahren eingeleitet.

Großer Kupplerprozeß in Köln

Das Schöffengericht in Köln verhandelte während der beiden letzten Tage unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen 18 Inhaber Kölner Massage-Institute wegen schwerer Kuppelei. Bei den Vernehmungen der einzelnen Angeklagten kehrte stets folgender Tatbestand wieder: Zur Ausübung der Schönheitspflege, zur Massage oder als Empfangsdamen wurden junge Mädchen gesucht, die nach oberflächlicher Anweisung sofort zur Bedienung der Kunden herangezogen wurden. Es wurde aber von ihnen keine ernsthafte Massage verlangt, sondern unzüchtige Handlungen. Manche Mädchen sträubten sich, solche vorzunehmen, wurden aber von dem Besitzer mit der Versicherung beruhigt, daß diese Art der Massage erlaubt sei.

Das Gericht stellte sich demgegenüber auf den Standpunkt, daß jede Vollmassage eines nackten Körpers, die von einer Person anderen Geschlechts vorgenommen wird, bereits eine unzüchtige Handlung sei und unter Strafe stehe. Die Beweisführung gestaltete sich außerordentlich schwer. Schwere Kuppelei konnte nur einem Angeklagten nachgewiesen werden. Er wurde mit einem Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre bestraft. In allen übrigen Fällen konnte nur einfache Kuppelei nachgewiesen werden, wofür jedoch nur Gefängnisstrafen von wenigen Monaten gefällt wurden. In zwei Fällen erfolgte Freisprechung. Die Gerichte werden sich in den nächsten Wochen noch mehrfach mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen haben, da die meisten Verurteilten Berufung eingelegt haben.

Der Flug Berlin—Moskau—Peking

Moskau, 22. Mai. Der Aeroklub trifft gegenwärtig umfangreiche Vorbereitungen für den Flug Berlin—Moskau—Peking, der Mitte Juni auf Initiative der Deutschen Lufthansa stattfinden soll. An dem Fluge werden sich sowohl russische als auch deutsche Flieger beteiligen.

Jolly will nicht mehr

Ein Tobsuchtsanfall im Glaskasten.

Jolly, der von Berlin her bekannte Hungerkünstler, hatte sich am 8. Mai in Basel wieder in seinen Glaskasten einschließen lassen, um bei Mineralwasser und Zigaretten seinen Rekord um 24 Stunden zu brechen. Am 21. Mai, am 14. Tage seiner freiwilligen Haft, hatte er einen Tobsuchtsanfall gehabt. Der Arzt empfahl ihm daher, seine Hungerkur aufzugeben. Nachmittags um 5 Uhr begann der Hungerkünstler plötzlich Wassergläser und die Scheiben seines Gefängnisses zu zerschlagen und sich hierauf am Boden zu wälzen. Sein Puls war auf 168 gestiegen. Das war das Ende. In den zwei Wochen hat er elf Kilo an Körpergewicht verloren. Schon am zehnten Tage wollte Jolly sein Gastspiel unterbrechen, da ihm die Einnahmen zu gering waren.

Einbruch in ein Postamt

Hamburg, 22. Mai. In der vergangenen Nacht drangen Diebe mit Nachschlüsseln in das Postamt Bargteheide (Schleswig) ein, sprengten den Geldschrank und stahlen etwa 10 000 Mark in bar, für 8000 Mark Postwertzeichen sowie vier Rollen Silbermarkstücke und verschiedenes Kleingeld.

Der Mann unter dem Flieder

Auf der Eisenbahnstrecke Ungvar—Treutschin bemerkte der Lokomotivführer eines Personenzuges in der Nähe von Banove zu seinem Erstaunen einen Berg von Flieder auf dem Gleise. Er brachte den Zug zum Stehen und rettete damit einem jungen Mann das Leben, der sich unter den Blumen verborgen hatte, um sich von dem Eisenbahnzug überfahren zu lassen. Der junge Mann wurde zur Polizei gebracht und gab bei dem Verhör an, daß er aus unglücklicher Liebe unter Blumen sterben wollte.

Die Eltern niedergeschossen

Berlin, 25. Mai. Wie die Morgenblätter melden, feuerte am Montag in Bernöwe bei Oranienburg der Schlosser Ernst Biel aus Essen auf seinen in Bernöwe ansässigen Vater, den 70 Jahre alten Hofbesitzer Biel, im Laufe eines Streits drei Revolverschüsse ab. Dann streckte er seine 65 Jahre alte Mutter durch zwei weitere Schüsse nieder und jagte sich hierauf selbst eine Kugel in den Kopf. Die beiden alten Leute sind lebensgefährlich verletzt. Der Täter, dessen Verletzung weniger schwer ist, wurde in die Krankenabteilung des Oranienburger Gerichtsgefängnisses eingeliefert.

Bluttat zweier Rohlinge

Görlitz, 21. Mai. Eine schwere Bluttat ereignete sich gestern abend auf dem Rittergute Rosenhain bei Löbau. Als bei einem Viehverkauf der Inspektor Paul Möller den Stall betrat, riegelte ein als Rohling bekannter Oberschweizer den Stall ab und bearbeitete gemeinsam mit einem Unterschweizer den völlig überraschten Inspektor mit Düngergabeln und Melkeimern derart, daß er zusammenbrach. Als auf die Hilferufe des Mißhandelten die Stalltür gewaltsam geöffnet wurde, waren die beiden Täter bereits entflohen. Der Inspektor ist noch gestern abend an den erlittenen Verletzungen gestorben. Die beiden Rohlinge konnten bis zur Stunde noch nicht gefaßt werden.

Die längste Eisenbahnlinie der Welt

Moskau, 20. Mai. Am 15. Juli wird die Eisenbahnlinie Riga—Wladiwostock über Moskau und Chabarowska feierlich eröffnet werden. Die russische Presse bezeichnet die Inbetriebnahme dieser Strecke als den Anfang zu einer künftigen Eisenbahnverbindung Paris—Wladiwostock. Die Strecke Riga—Wladiwostock wird die längste Eisenbahnlinie der Welt sein.

Ein Duell auf Eier

Eine merkwürdige Art des Zweikampfes, die nur für den Magen der Duellanten gefährlich ist, wurde kürzlich von zwei amerikanischen Studenten der Harvad-Universität ausgefochten. Infolge einer Meinungsverschiedenheit beschlossen diese beiden Musensöhne der Neuen Welt, ihren Streit auf eine „sportsgemäße" Weise auszutragen. Derjenige, der die meisten gekochten Eier in der geringsten Zeit essen würde, sollte recht haben. Der ältere von beiden machte den Anfang; er erklärte, er werde in 45 Minuten 48 Eier verspeisen. Aber seine Leistung war noch besser; es gelang ihm, schon in 41 Minuten die vier Dutzend Eier in seinen Magen verschwinden zu lassen. Die ersten drei Dutzend vertilgte er in einer Viertelstunde. Das vierte Dutzend aber war schwieriger zu bewältigen und nahm 26 Minuten in Anspruch. Als der Gegner diese erstaunliche Tat mit angesehen hatte, bekam er es mit der Angst zu tun und erklärte sich für besiegt, ohne seinerseits die Eierprobe zu machen.

Auch ein Streik

Die Chorknaben einer Kirche in Fleet, Lincolnshire (Amerika) sind in den Streik getreten. Der Grund: sie protestieren gegen die hohen Kragen, die sie tragen müssen.

Die deutschen Kaufleute in Washington

Aus Washington wird berichtet: Der Besuch des Verbandes Deutscher Warenhäuser in Washington war einzig in seiner Art, denn auch Washington ist einzig in seiner Art unter den Hauptstädten der Welt. Das gesellschaftliche Hauptereignis war der Besuch auf der deutschen Botschaft, wobei der Botschafter Freiherr von Maltzahn den Wirt machte. Der Rest der Zeit wurde ersprießlich zur Besichtigung der zahlreichen Sehenswürdigkeiten verwandt.

Spiegelbilder

Von Clara Blüthgen

Die Dichterin feiert am 25. Mai ihren siebzigsten Geburtstag.

Langsam wandere ich am Kanal im Tiergarten hin. Der Weg säuberlich gefegt wie in bester Vorkriegszeit, der Rasen, den keine Sonnenglut ausgedörrt, ein lichtgrüner Sammetteppich, mit zahllosen weißen Gänseblümchen freundlich durchsetzt. Die Bäume dicht belaubt, jedes Blatt voll entfaltet, aber doch noch mit einer leichten Schüchternheit an die Verpackung der Knospenhülle erinnernd. Noch immer ein Duft von Frühling und jungem Werden in der Luft, der nicht recht zu dem Kalendersommer paßt, ebensowenig, wie das jubelnde Vogelgezwitscher, das sonst um diese Zeit schon anfängt, etwas müde zu werden.

Selig schaue ich auf die sonnenbeglänzten Kronen, sinnend auf ihr Spiegelbild im Wasser. Eine leichte Dämpfung liegt darüber, als sei die Fläche, die sie wiedergibt, altes poliertes Metall mit einer dünnen Patina überzogen. Wichtiger, gebieterischer werden die Sämme, voller ihre Kronen, geheimnisvoll die Rasenflächen und Durchblicke zwischen ihnen. Eine ganz sanfte Brise hält die Wasserfläche in Bewegung, ohne das Bild zu zerreißen. Wie ein alter, von der Zeit zu besonderer Harmonie verschmolzener Gobelin erscheint es, die Dollen längs des Uferrandes, das Gitter, das den Weg begleitet, nur dazu da, um ihn aufgespannt zu erhalten.

Schwerfällig schiebt sich eine Zille heran, bringt einen herben Geruch von Teer und Seilwerk mit sich. Ihr brauner, schwarz abgesetzter Stumpf durchschneidet den Gobelin, der Schiffer, der pfeiferauchend auf der Bank sitzt, der weiße Spitz zu seinen Füßen, sie stehen auf dem Kopfe, aber es ficht sie nicht weiter an, scheint ihnen ganz natürlich zu sein — — — —

Dort die schön geschwungene Gußeisenbrücke nahe der Schleuse. Menschen darauf, schwarz gegen Baumgrün abgesetzt, krabbelnd, sich schiebend — Ameisen oder winzige Käfer —

Die Spiegelung schließt die Brücke zur Elipse. Das wimmelnde Menschenvolk wandert im Spiegelbilde den Kopf nach unten, die Füße durch eine besondere Anziehungskraft an der Oberfläche gehalten.

Ich schließe die Augen halb, blinzele: Wirklichkeit und Spiegelbild gehen ineinander — was ist das Wahre? Sind wir, was wir sind? Ist das, was wir sind und erleben, wir selbst, oder sind wir nur Spiegelbilder einer unbekannten geheimnisvollen transzendenten Welt, von der uns zuweilen ein Hauch streift mit dem Gefühl des schon einmal Erlebten, das „es war einmal"? Wir wissen, daß unser Planet sich dreht, aber in allem Wirbel behalten wir den Kopf oben, verlieren nicht das Gleichgewicht, denn die Anziehung des Erdkörpers hält uns. Es hat einen Gottesmann gegeben, den Pfarrer Knaak, der allem wissenschaftlichen Bemühen zum Trotz dabei blieb, die Erde drehe sich nicht, sondern sei „eine Feste", denn so stehe es in der Bibel. Und viele, die es nicht aussprechen, werden es doch innerlich empfinden: die Erde ist etwas Festes. Mit beiden Beinen fest auf der Erde stehen, das ist Lebensweisheit — jetzt noch mehr denn früher. Was heißt oben oder unten? Was Raum oder Zeit? Was erhaben und was klein? Begriffe. die ein Menschensein sich ausdachte, weil es das weite All, das Unermeßliche nicht auszudenken vermochte! Was ist, ist für uns armselige, erkenntnislose Menschenkinder doch nur das, wie wir es empfinden, wie die Illusion es uns ausmalte.

Dunkle Wunder und Geheimnisse um uns her, durch die wir mit geblendeten Augen tappen. Spiegelbilder auf dem Grunde der eigenen Seele. Spiegelbilder von etwas Fernem, Unbekanntem, das wir fühlen, ohne ihm einen Namen geben zu können. Vielleicht, daß der letzte Augenblick uns die Offenbarung bringt.

— **Schule der Weisheit.** Die nächste Tagung der Gesellschaft für Freie Philosophie, die das Verhältnis von Mensch und Erde zum Generalthema haben wird und an welcher außer dem Grafen Keyserling u. a. die Professoren Leo Frobenius, Richard Wilhelm, Hans Much und Dr. Hans Prinzhorn als Redner teilnehmen werden, findet nicht, wie sonst, im September d. J., sondern in den Osterferien Mitte April 1927 statt, da Leo Frobenius bis September aus Afrika nicht zurück sein kann und überdies um die übliche Tagungszeit der Internationale Philosophenkongreß, zu dessen organisierendem Komitee Graf Keyserling gehört, in Amerika tagt.

— **Internationaler musikwissenschaftlicher Kongreß.** Am 23. und 24. Juni tagt in Lübeck im Anschluß an die 700-Jahrfeier ein internationaler musikalischer Kongreß. Anläßlich dieser Tagung werden in öffentlicher Versammlung der Bach- und Buxtehude-Biograph André Pirro, Paris, über „Ziele und Aufgaben der Union" und Prof. Stahl, Lübeck, über „Lübecks Bedeutung für die Musikgeschichte" sprechen. Die musikalischen Veranstaltungen der Tagung, deren Hauptaufgabe ist, wertvolle Werke Altlübecker Komponisten wieder ans Licht zu ziehen, bestehen in einer Aufführung Buxtehudescher und Tunderscher Kantaten und in einem Kammermusikabend.

— **Uraufführung einer neuen Goldoni-Uebersetzung.** Von Lola Lorme, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, dem italienischen Komödiendichter Carlo Goldoni durch eine gewissenhafte und originalgetreue Uebersetzung gegenüber freien und zum Teil entstellenden Bearbeitungen wieder zu seinem künstlerischen Rechte zu verhelfen, sind die ersten dieser Neuübertragungen vor kurzem der Bühne übergeben worden. Nachdem das Würzburger Stadttheater mit großem Erfolg diejenige des „Kaffeehauses" zur Uraufführung gebracht, hat die Bayerische Landesbühne für die Spielzeit 1926/27 die Uraufführung des einstmals in Deutschland sehr beliebten „Wohltätigen Murrkopfs" unter dem Titel „Der Rappelkopf" angenommen. Lola Lormes Neuübersetzungen von Goldonis fesselnden Memoiren sowie des „Kaffeehauses" sind in schönen Ausgaben bereits im Rikolaverlag, Wien und München, erschienen.

— **Der überbildete Hofschauspieler.** Bei einer Probe im Münchener Hoftheater stritten sich einige Schauspieler, ob das Wort Sklave wie Sklafe oder wie Sklawe auszusprechen sei. Da tritt in der Haltung Napoleons der Generalintendant Dr. Ernst Ritter von Possart zu ihnen und spricht: „Aber, Liebste, etymologisieren Sie. Das Wort kommt aus dem Griechischen und heißt daselbst ho sklawos, also heißt es der Sklawe." Da sagt ein Schauspieler: „Entschuldigen Sie, Herr Generalintendant, der Sklave heißt auf Griechisch ho dulos." Indigniert wendet sich Possart ab: „Ekelhaft, diese überbildeten Hofschauspieler."

— **Ein neuer Roman von Rudolf Presber.** So recht ein Sommer-Idyll, warm durchstrahlt von sonnigem Humor und liebenswürdigster Darstellungskunst, führt Rudolf Presbers neuer Roman „Haus Ithaka", der demnächst in der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart, erscheint, an den ferienfrohen Ostseestrand. Heiter-nachdenkliche Menschen durchleben eine an äußeren und seelischen Erschütterungen reiche Zeit, um schließlich Rückhalt zu finden in dem festgefügten Familienkreise des Hauses Ithaka, das auch Fernerstehenden als ein glückhafter Hafen winkt. Allen Reiz seines sprudelnden Erzählertalents, alles heimliche Lächeln des geruhigen Betrachters hat der Dichter in dies Buch zu bannen gewußt. In lustigen Episoden und glänzend gesehenen Nebenfiguren zeigt sich Presber auch hier wieder als Meister.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192605251-16/fragment/page=0008

Turnen + Spiel + Sport

Die Pfingstrennen im Stadion

Die neuen Meister — Bahnrennen ohne Stürze

Ein günstigeres Rennwetter hätte sich der Denkmal-Gau Halle-Dessau zur Austragung seiner Gaumeisterschaften über 1 und 25 Kilometer gar nicht wünschen können, als wie es der 2. Feiertag brachte. Durch den strömenden Regen des Vortages war die 400 Meter lange Aschenbahn in einer derart guten Verfassung, die am besten dadurch zum Ausdruck kam, daß nicht ein einziger Sturz sich einstellte und die Fahrer nicht mit unkenntlichen, verstaubten Gesichtern und Nummern ihre Kreise ziehen mußten. Daß der Radrennsport immer eine eigene Zugkraft ausübt, bewies auch gestern das zahlreich erschienene Publikum wieder, das wirklich guten Sport zu sehen bekam.

Das größte Interesse galt natürlich den beiden Meisterschaftsrennen, bei denen sich diesmal in der kurzen Strecke ein Ausländer behaupten konnte, während die lange Strecke im Gegensatz zum Vorjahr an einen Hallenser fiel. Besonders interessant ist, daß der vorjährige 25-Kilometer-Meister in diesem Jahre in der kurzen Strecke zu Meisterehren gelangte. Sowohl die Meisterschaftsrennen als auch die übrigen vier Rennen spitzten sich immer zu einem Duell

Halle—Kemberg

zu und, ohne das Können der Hallenschen Fahrer schmälern zu wollen, wäre vielleicht der eine oder andere Preis nach von den Kembergern erspurtet worden, wenn diese nicht schon unter den trostlosen Wetterverhältnissen des 1. Feiertages bei den Radrennen in Tangermünde eine erkleckliche Anzahl Kilometer zurückgelegt hätten.

Von den übrigen Rennen löste das 50-Kilometer-Rennen nach 6-Tage-Art beim Publikum die sprichwörtlich gewordene „Sechstagestimmung" aus, die sich vor allem in den fortwährenden „Pauk"-Rufen Luft machte; auch das ominöse Wort „Schiebung fehlte nicht, wenn man glaubte, die Kemberger „Sechstagefahrer" lösten auf Sicht ab.

Da die Fahrer selbst für beste Unterhaltung der Zuschauer sorgten, fand die konzertierende Musikkapelle nicht allzuviel Beachtung, und das war auch gut so.

Eröffnungsrennen über 2 Kilometer:

In drei Vorläufen wurde hier zuerst die Spreu vom Weizen gesondert. Im Entscheidungslauf nahm dann bei der 3. Runde der Kemberger **Meister** die Spitze, um sie nicht wieder abzugeben und in 5:26 Minuten als erster das Zielband vor **Neustädt**-Halle und seinem Klubkameraden **Kunze** zu passieren.

Gaumeisterschaft über 1 Kilometer:

23 Fahrer stellten sich in vier Vorläufen dem Starter, der für die je 3 besten aus diesen Läufen zu zwei Zwischenläufen die Startpistole knallen ließ. Im 2. Zwischenlauf schied der Meisterschaftsverteidiger **Stendel**-Halle, der schecht disponiert schien, aus. Zum Endlauf stießen **Liebmann**-Kemberg, **Holzhausen**-Kemberg, **Heßer**-Bitterfeld, **Meister**-Kemberg, **Zierfuß**-Kemberg und **Müller**-Wittenberg in die Pedale. Die vier Kemberger fuhren gemeinsam gegen die beiden anderen Konkurrenten und in der obigen Reihenfolge gingen die Fahrer durchs Ziel. Die Zeit des Siegers war 2:45 Min. Unter lebhaftem Beifall fuhr der lorbeerbekränzte neue Kurzstreckenmeister seine Ehrenrunde.

Gaumeisterschaft über 25 Kilometer:

Nach kurzer Massagepause stiegen diesmal 17 Fahrer gleichzeitig in den Sattel. Unter wechselseitiger Führung umkreisten die Fahrer die Bahn, nachdem der Bitterfelder R. Richter wegen seines „Kettenrutschens" infolge Reklamierens der Fahrer aus dem Rennen genommen worden war. In der 40. Runde gibt Stendel auf und auch der Altmeister Liebmann verläßt die Bahn. Bei der 88. Runde waren es nur noch 9 Mann, die in einem Rudel beisammenlagen: Köhler-Eisleben fällt von der 14. Runde ab immer mehr zurück, da er sich mit seinem mehrfachen Führen zu viel zugemutet hatte. In die letzte Runde geht das Feld unter der Führung von Meißner und Holzhausen. 250 Meter vorm Ziel tritt **Meißner**, R. C. Deutschland-Halle, kräftig an und es gelingt ihm auch, vom Feld abzukommen. Vergebens sucht **Zierfuß** an den Ausreißer heranzukommen, aber dessen Endspurt ist gänzend und mit sechs Radlängen Vorsprung spurtet er in 50:34 Min., lebhaft begrüßt, durchs Ziel, gefolgt von den beiden Kembergern **Zierfuß, Meister** und dem C. H. H.-Fahrer **Neustädt**. Lebhafter ist diesmal der Beifall, der dem neuem Meister auf seiner Ehrenrunde wurde. Lokalpatriotismus!

2er-Mannschaftsfahren nach 6-Tage-Art über 50 Kilometer:

Sieben Paare gehen auf die „lange Reise", die sich in ihrem Anfang zu einem lebhaften Duell zwischen den Hallensern „Pauls"—**Meißner** und **Neustädt** und den beiden Kembergern **Liebmann—Zierfuß** gestaltet. Die beiden Gäste werden wegen Ablösung auf allerdings sehr kurze Sicht verwarnt. Vor der ersten Wertung wird das Bitterfelder Brüderpaar Willy und Richard Richter (Paar 11) überrudert. Die erste Wertung holen sich die Halleschen Favoriten Meißner-Neustädt (Paar 1) vor den Kembergern Liebmann-Zierfuß (Paar 8), R. Kramm-Schmiedeberg—Ritter-Wittenberg (Paar 12), den Wittenbergern Müller—Trübe (Paar 9), O. Kramm-Schmiedeberg—Meister-Kemberg (Paar 2) und den Bitterfeldern Troitzsch—Heßler (Paar 10). Vor der zweiten Wertung, in der die Paare in der Reihenfolge 1, 3, 9, 10, 12, 2 über das Zielband gehen, geben die Richters auf. Die 71. Runde bringt nach glänzender Fahrtweise die Ueberrundung des ganzen Feldes durch die Hallesche Paarung. Nun verlassen auch die Wittenberger die Bahn. Die dritte Wertung fällt an die Paare 3, 2, 12, 1 und 10 und die vierte Wertung holt sich Paar 1 vor 10, 2, 3, 12. Vergebliches Bemühen ist der Kampf um die Zurückeroberung der verlorenen Runde. Meißner und Neustädt weisen alle Angriffe ab und erspurten sich auch die letzte, die Hauptwertung. Diesmal ist die Reihenfolge 1, 3, 10, 2 und 12. Die Zeit der Sieger **Meißner—Neustädt** beträgt 1:36 Std. Außer dem Rundengewinn hatte die Mannschaft auch noch die höchste Punktzahl 39 erspurtet. Mit 35 Punkten folgten **Liebmann-Zierfuß**; auf 25 Punkte brachten es **Troitzsch-Heßler** und auf 24 **O. Kramm-Meister.**

Ausscheidungsfahren.

Wieder waren es 20 Fahrer, die in einem Massenstart zusammentrafen. Als bis auf 4 Mann alles ausgeschieden war, hatte **Wiedau**, C. H. Halle, schon eine halbe Runde gut gemacht und mit diesem Vorsprung blieb er auch in 7:53½ Min. erster Sieger.

„Herbstliche" Kühle lagerte schon über dem Stadion, als die Besiegten des Tages zum

Trostfahren über 2 Kilometer

starteten. Hier konnte sich der Eislebener **Köhler** in die Siegerliste eintragen, der nach lebhaftem Kampf in 3:37 Min. dem Halleschen Herrenfahrer **Teuser** und dem Bitterfelder **R. Richter** das Hinterrad zeigen konnte.

Im Anschluß an dieses Rennen nahmen die Herren Ernst Fink, Franz Friedrich und Willy Prüfer die Verteilung der wertvollen Ehrenpreise vor, womit ein Tag sein Ende erreichte, der dem Gau Halle-Dessau und dem Radrennsport sicher viel neue Freunde zugeführt haben wird. **Kr.**

Und die Rekorde fielen!

Das Internationale des S. C. Charlottenburg — Ein Weltrekord durch Nurmi — Zwei deutsche Rekorde durch Dr. Peltzer und Troßbach — Storz V. f. L. 96 siegreich — 50 000 Zuschauer

(Eigener Bericht unseres Sonderberichterstatters.)

Nun ist der große Tag vorüber, der große Tag des Deutschen Stadions im Grunewald, welcher wie im Vorjahre bei den Europa-Wettkämpfen den Rekordbesuch des Jahres brachte. Paavo Nurmi-Finnland und lachender Sonnenschein haben das fertiggebracht.

Der S. C. Charlottenburg hatte nach langen Bemühungen den finnischen Wunderläufer Nurmi zu einem Start in Berlin verpflichten können und die deutsche Leichtathletik wird ihm dies zu danken wissen.

Wie er kam.

Donnerstag fuhr Nurmi aus seiner Heimatstadt Abo mit dem Dampfboot nach Stockholm, von da nach Malmö, wo er ein Flugzeug nahm und am Sonnabend mittag auf dem Tempelhofer Feld landete. Hier waren umfassende Absperrungsmaßnahmen getroffen und auf Wunsch des großen Finnen war Empfang in kleinstem Kreise durch die Gattin des finnischen Gesandten und des Vorstandes des S. C. C. Nicht in ein Hotel, sondern in die Privatwohnung des früheren Langstreckenläufers Krupski wurde Nurmi einquartiert, wo alles finnisch eingerichtet war.

Sein nächster Gedanke war das Training. Er lief auf der Pferderennbahn einen Galopp und dann auf der Grasnarbe des Stadions eine Runde mit 150 Meter langen Sprints. Dann war er plötzlich wieder verschwunden und unauffindbar zur Erreichung der größtmöglichen Konzentration.

Vor dem eigentlichen Sportfest wurde ein Handball-Turnier veranstaltet, an welchem der V. f. L. Halle 96, Zehlendorf 88, P. S. V. Stettin und S. C. C. teilnahmen.

Unser Hallescher Vertreter hatte den S. C. C. in glänzendem Spiel am Vortage mit 11:2 geschlagen und Zehlendorf hatte Stettin mit 4:2 besiegt, so daß sich zum Endspiel im Stadion

V. f. L. Halle 96 und Zehlendorf 88

gegenüber standen. In schönem Stile gestalteten die Hallenser zunächst das Spiel 3:0 für sich, dann gelang es Zehlendorf bis Halbzeit gleichzuziehen, um nach Wiederbeginn mit 4:3 in Führung zu gehen. Doch bald steht es 4:4, 5:4, 6:4 für Halle und die Siegeshoffnungen der kleinen Halleschen Kolonie steigen. Aber wieder gelingt es Zehlendorf, den Ausgleich zu schaffen, so daß der interessante Kampf bei Spielschluß 6:6 stand. Da Zehlendorf auf Fortsetzung verzichtet, wird der Sieg Halle zugesprochen Das war der erste Erfolg der „Provinz" und weitere sollten folgen.

Die Vorkämpfe.

Die Sprinter bestritten 3 Vorläufe über 100 Meter, aus denen sich Schlöske I und II, Hübner, Thurmer, Wege-Leipzig und Malitz die Berechtigung für den Endlauf erkämpften. Eine leichte Sache waren die 220-Meter-Hürdenvorläufe für Troßbach und Leppke. Ebenso spielend gewann Storz (V. f. L. Halle 96) den 300-Meter-Vorlauf.

Die Hauptkämpfe

wurden eingeleitet durch den Einzug sämtlicher Teilnehmer der im Staffellauf Potsdam—Berlin in den 8 Hauptklassen siegreichen Mannschaften und der Deutschen Damen-Handball-Meisterschafts-Mannschaft des S. C. Charlottenburg, deren Spiel hier noch in frischer Erinnerung ist. Dieser Aufmarsch stand vollkommen im Zeichen des schwarzen „C" und hinterließ bei den Zuschauern einen tiefen Eindruck, welche gleichzeitig durch 4 Flugzeuge bestens unterhalten wurden.

Inzwischen trifft Kohlmey, Berlins populärer Starter, die Vorbereitungen zum 100-Meter-Endlauf, bei welchem die Berliner Fehlstarts verursachen, da die 2-Sekunden-Pause schwerfällt. Angenehm fällt die Ruhe von Wege (V. f. B. Leipzig) auf, welcher dann das Rennen auch glatt gegen Thumm und Malitz gewinnt.

Vor dem 1500-Meter-Start wird bekanntgegeben, daß Nurmi entgegen dem Programm für diese Strecke nicht gemeldet habe, was lebhafte Proteste des Publikums veranlaßt, weil man um das erwartete Duell Nurmi—Dr. Peltzer kam.

Aber auch so wurde das Rennen zu einer Delikatesse. Nachdem Schmidt-S. C. C. während der ersten Runde vor Dr. Peltzer geführt hatte, nimmt dieser die Spitze und geht mächtig los, am Ziel trennen ihn etwa 50 Meter von Krause-Berlin und das Schiedsgericht verkündet mit

3 Minuten 58⁴/₅ Sekunden einen neuen deutschen Rekord.

Lebhafter Beifall des in Berlin sehr beliebten Peltzer belohnt diese schöne Leistung. Dann kommen die 300 Meter. Storz hat die mittelste Bahn und holt bis zum Einbiegen in die Zielgerade die Kurvenvorgaben der Außenbahnen auf. Mit energischem Lauf macht er sich dann vom Felde frei und gewinnt überlegen vor Engelhardt-Darmstadt und Kamann-Berlin, von Eberstein-Hamburg kam nicht mit. Die Zeit von 35⁴/₅ Sek. bleibt nur wenig hinter der mitteldeutschen Bestleistung von Storz zurück und ist für den Saisonbeginn glänzend zu nennen.

Paavo Nurmi kommt!

Den in Positur stehenden Photographen ein Schnippchen schlagend, betritt Nurmi an anderer Stelle das Stadion und läuft mit langer Hose eine halbe Runde wieder auf der Grasnarbe in merkwürdigen, unregelmäßigen Schritten und Sprüngen. Am Ziel macht er Kehrt und nimmt Reißaus vor den Photographen, die er nicht liebt. Da. Ausziehen der langen Hose gibt den Kameraleuten endlich Gelegenheit, das „Wild" auf die Platte zu bannen.

Dann leuchtet das blaue Hemd Finnlands und mit der Stoppuhr in der Hand beginnt Nurmi das Rennen. Ehe er es sich versieht, ist er eingeschlossen und liegt im Mittelfeld gefangen. Erst nach 200 Metern kann er ausbrechen, um sofort die Spitze zu nehmen. Sein Stil ist verblüffend. Mit aufgerichtetem, nicht nach vorn geneigtem Oberkörper und zurückgelegtem Kopf läuft, nein springt der große Läufer spielend wie eine Maschine und vergrößert seinen Abstand bald auf 50 bis 100 Meter; nach jeder Runde sieht er prüfend auf seine Uhr, er scheint viel vor zu haben. Die übrigen Teilnehmer kämpfen existiert um die Plätze. Bauer (V. f. Halle 96) ist stets mit in der Spitzengruppe zu finden, während Kirchner und Bräutigam-Leipzig mehr und mehr zurückfallen.

Bei Ankündigung der letzten Runde verschärft die Maschine Nurmis das Tempo, die rings um die Bahn aufgestellten Photographen arbeiten fieberhaft und schon ist Nurmi mit etwa 130 Meter Abstand am Ziel. Die nächsten Plätze belegen Walpert-Kassel, Frandsen-Oldesloe, Diekmann-Hannover und Bauer, welcher sich bis zum Schluß gut gehalten hat.

Ruhig, als ob nichts Besonderes geschehen wäre, geht Nurmi beiseite, kommt wieder, als kein Resultat verkündet wird, auf seine Uhr zeigend. Da wird die Zeit mit

8 Minuten 25¹/₅ Sekunden (neuer Weltrekord)

bekanntgegeben, Nurmi wird beglückwünscht, gefilmt und geht. Sein Wille hat wieder gesiegt; der 3000-Meter-Weltrekord, den vorübergehend Wide-Schweden gerandt hatte, gehört ihm wieder, das ist Nurmis Triumph.

Aus dem Programm, welches sonst meist Wettkämpfe der Berliner unter sich mit teilweise mäßigen Leistungen brachte, sei noch der

200-Meter-Hürden-Rekord von Troßbach

erwähnt, den dieser mit 26⁴/₅ Sekunden aufstellte.

P. S. V. Halle geschlagen!

Spielvereinigung Fürth schlägt P. S. V. Halle 7:6 (4:4).

Bisher hat unser Meister P. S. V. in großen Spielen selten versagt, und da die Sp. Vgg. Fürth ebenfalls über eine in weiten Kreisen bekannte tüchtige Elf verfügt, war die beste Gewähr für ein Klassespiel von vornherein gegeben. Und daß das Spiel bei jeder Witterung zur Durchführung kommen würde, war ja in den hiesigen Sportkreisen ebenfalls bekannt, um so mehr überraschte der äußerst schwache Besuch, der auch durch das trostlose Wetter nicht genügend entschuldigt wird. Dadurch hat der P. S. V. leider ein bedauerliches finanzielles Defizit zu beklagen. Da das Publikum so wenig die Vereine in ihren Absichten, durch Verpflichtung wirklich hervorragender Gegner, erstklassigen Sport zu bieten, unterstützt, darf es sich nicht beklagen, wenn es in Zukunft wieder mit einfacherer Kost vorlieb nehmen muß.

Nach kurzer Begrüßung stellen sich dem Schiedsrichter Grahmann (99 Merseburg) die Mannschaften in der angekündigten Aufstellung vor.

Die Kleeblätter stellten eine Elf, die mit den großen prächtigen Gestalten stark an den P. S. V. Hamburg erinnert. P. S. V. ohne den in Urlaub weilenden Drape, dessen Fehlen den Kampf entschied. Nicht nur, daß Ewald den Meisterhüter nicht zu ersetzen wußte, sondern es fehlte der geistige Leiter und Führer der Elf, wodurch kein rechter Zusammenhang zustande kam. Auch als sich dann einige Spieler die größte Mühe gaben, erreichten die „roten Teufel" nie ihre Höchstform, trotzdem sie ein gutes Spiel lieferten.

Anders Fürth. Von der ersten Minute an gingen die Kleeblätter frisch ans Werk und lieferten ein durchweg recht ansprechendes Spiel. In taktischer Beziehung konnte Halle viel von den Gästen lernen. Die zehn Feldspieler waren dauernd in Bewegung und da Fürth die beiden Verteidiger in äußerst geschickter Weise als Läufer mit verwendete, konnte sich der Sturm der „roten Teufel" nie voll entfalten. v. Jeger beging nun den großen Fehler, ein übertriebenes Innenspiel zu forcieren und die guten Flügel zu vernachlässigen. Durch das ungemein schnelle Tempo kam so ein hochinteressantes Ringen zustande, das durch die schnelle Torfolge die Spannung bis zum Schlußpfiff wach hielt. Die prächtigen Leistungen der Sp. Vgg. Fürth ließen die Frage offen, wie diese Elf gegen Darmstadt 98 den Meistertitel verlieren konnte. Nach dem sonntägigen Spiel zu urteilen, ist Fürth zweifellos einige Tore besser als Darmstadt.

Der Spielverlauf.

Schon die ersten Minuten bringen vor beiden Toren einige brenzliche Situationen. Ein Strafstoß für Fürth führt durch den ausgezeichneten langen Verteidiger Rosen zum ersten Treffer für die Gäste (1:0). Schon kurze Zeit darauf erzielt Hauschild das 2:0 für Fürth. Der P. S. V. wacht nun daher auf und v. Jeger vermag durch Strafwurf das erste Tor zu werfen (2:1). Fürth läßt aber nicht locker und Knoll erhöht auf 3:1, da nutzt Lübbering auf Vorlage v. Jegers ein kurzes Zögern der Verteidigung aus und 3:2 ist fällig. Sauerhering, von Hertlein sorgsam bewacht, kommt endlich einmal frei, durch feinen Drehwurf kann Eckert nur knapp hinter der Linie bannen, also 3:3. Als dann Lübbering den P. S. V. durch ein viertes Tor — 4:3 — in Führung bringt, steigen die Hoffnungen auf einen Sieg des „Mitteldeutschen Meisters". Knoll stellt den Ausgleich (4:4) wieder her.

Pause 4:4.

Das Ringen geht weiter, wobei Fürth dank der taktischen Ueberlegenheit und großen Wendigkeit der einzelnen Leute das Spiel teilweise etwas überlegen gestaltet, lediglich die letzten fünf Minuten gehören ganz dem P. S. V. Ein wunderbarer Schrägschuß von Lübbering bringt Halle mit 5:4 in Führung. Die Freude dauert nicht lange, denn Knoll erzwingt abermals den Ausgleich und erhöht bald auf 6:5, Hauschild ist es vergönnt, auf 7:5 zu stellen. Nun tauschen Karl und Knobbe die Plätze, wodurch mehr Druck in Halles Angriffe kommt. Ein feiner Drehwurf von Knobbe stellte das Ergebnis auf 7:6. Der nun einsetzende Endspurt sieht Halle stark im Angriff, ein mächtiger Wurf von Sindram lenkt Eckert prächtig zur Ecke. Als gleich darauf der Schlußpfiff ertönt, verläßt Fürth mit einem knappen, den Leistungen nach aber verdienten Siege das Feld.

S. V. 98—V. f. B. Schönebeck 4:4

Borussia—V. f. L. Bitterfeld 8:6.
Borussia—Sp. Vg. Leipzig 3:0.
S. V. 98—V. f. B. Schönebeck 4:4.

Sport-Pfingsten

98 — Sportfreunde 0:0.

Das Spiel des Tabellenersten gegen den Tabellenzweiten im Saalegau war bereits auf Freitag abend angesetzt. Den immerhin zahlreich erschienenen Zuschauern wurde an der Huttenstraße kein allzugroßer sportlicher Genuß geboten und nur die beiden Verteidigungen Müller—Gäbelein auf der einen und O. Böhme—Lissel auf der anderen Seite

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192605251-16/fragment/page=0009

konnten befriedigen. Auch die beiden Torwarte Naumann und Has konnten noch gefallen. Bei einem 0:0-Resultat ist mehr oder weniger schon immer die negative Leistung der Stürmerreihen ausgedrückt; und beängstigend genug waren auch das fehlende Verständnis der 10 Stürmer und ihre miserable Schießkunst. Ohne eine weitere Kritik hier vornehmen zu wollen, sei den beiden Vereinen dringend ans Herz gelegt: Schafft bessere Stürmerreihen, wenn Ihr in der kommenden Verbandsspielsaison nicht am Tabellenschwanz figurieren wollt. Auch die beiden Läuferreihen waren bemüht, Sommerfußball in Vollendung zu zeigen.

Nach dieser wenig verdaulichen Vorspeise war es eigentlich gut, daß der 1. Feiertag frei von Spielen blieb. Daß sich aber die für diesen Tag angebahnten Spielausschlüsse zum größten Teil zerschlagen haben, wird den Vereinsfunktionären eine besondere Genugtuung bereitet haben, als am Sonntag der Regen in Strömen floß.

Am 2. Feiertag standen sich

Wacker—Eintracht 3:0 (0:0)

auf dem neuen Wackerplatz II im Freundschaftsspiel gegenüber. Wacker mit Ersatz für Schumann, Thomas und Schönfeld, hatte außerdem für Schiemann den Reservetorwächter Quaas eingestellt. Von den Ersatzleuten zeigte Höch (la) ein recht frisches, gefälliges Spiel. Kade (ra) kämpfte mit Energie, war aber gegen die Eintrachtler körperlich zu schwach. Gödecke konnte nicht gefallen. Quaas war Klasse, meisterte die unglaublichsten Sachen mit großer Gewandtheit und wird sicher noch ein vorzüglicher Liga-Torhüter werden.

Spielverlauf.

In der ersten Spielhälfte war das Spiel stets offen. Beiderseits wurden gute Torgelegenheiten verpaßt und verschossen. Der Altmeister zeigte, gegen Wind und Sonne spielend, nicht das gewohnte gefällige Spiel. Die zweite Spielhälfte hatte Wacker das Spiel stets in der Hand. Angriff auf Angriff rollte vor das Eintrachttor, aber es wollte nichts glücken und der Torwart von Eintracht hatte einen großen Tag. Endlich in der 70. Minute schiebt Rackwitz den Ball taktisch richtig auf den freien Raum und Schulz schießt unhaltbar ein. 1:0. In der 82. Minute köpft wiederum Rackwitz zu Schulz, der das Resultat auf 2:0 stellt. Kaum 3 Minuten später (85. Minute) sendet Biewald im Gedränge das dritte Mal ein. Der Altmeister gewann trotz des Ersatzes verdient. Eintracht zeigte ein recht gefälliges — wenn auch teilweise hartes — Spiel und wird manchem Ligaverein das Leben schwer machen; die Mannschaft verdient ein Gesamtlob.

Bei Wacker war der alte Kämpe Rackwitz etwas reichlich langsam, Bräutigam nicht auf gewohnter Höhe und Riemann enttäuschte. Gefallen konnten Quaas, Schulz, Biewald, Höch und die Verteidigung.

Favorit—1. F. C. Neukölln 3:1 (2:1)

Der 1. F. C. N. steht in der Berliner Oberliga an 4. Stelle und hat sich durch verschiedene achtbare Resultate gegen Klassemannschaften in Freundschaftsspielen einen guten Ruf erworben. Deshalb durfte man die Erwartungen auf ein besonders gutes Spiel wohl etwas höher schrauben. Doch weit gefehlt, was uns die Gäste boten, ragte kaum über gute 1b-Klasse hinaus. Auch die Ersatzleute können dieses mäßige Spiel nicht entschuldigen. Dafür entschädigte wenigstens Favorit durch recht ansprechendes Spiel. Abgesehen von der letzten Viertelstunde, lag denn auch Favorit etwas mehr im Angriff. Zwei böse Schnitzer des linken Verteidigers nutzte Bake prompt durch zwei sichere Torschüsse aus. Auf Flanke von links konnte Neukölln ein Tor aufholen: 2:1. Da Neukölln auch in der zweiten Hälfte nicht besser wurde, spielte Favorit noch verschiedene gute Gelegenheiten heraus, doch nur einmal durch Görlitz landete der Ball im Berliner Tor 3:1. Favorit verstärkte nun die Hintermannschaft, um das Resultat zu halten. Die Gäste wurden dadurch unterlegen, ohne jedoch Wien überwinden zu können. Favorit dürfte dieser schöne Erfolg ein Ansporn für die Zukunft sein.

S. V. 98—Olympia-Germania Leipzig 6:4 (2:3).

Die beiden Tabellenzweiten von Halle und Leipzig lieferten sich ein recht torreiches Treffen. Leipzig geht durch zwei Tore in Führung 2:0. Wetterling (Hl.) erzwingt den Ausgleich 2:2. Durch Kopfschuß des Halbrechten erzwingt Leipzig die Führung 3:2. Ein Selbsttor Leipzigs führt erneut zum Ausgleich. Ein prächtiger Drehschuß ergibt das 4:3 für Leipzig. Doch schafft ein überraschenden Fernschuß von Hoske das 4:4. Während nun Leipzig sichtlich nachläßt, erzwingt Halle im Endspurt durch Gravert und Brost das 6:4. Beide Mannschaften spielten mit je zwei Ersatzleuten.

Die Borussen weilten bei Tasmania in Berlin zu Gaste und trennten sich mit 1:1 von den Gastgebern.

V. f. L. Merseburg—Wacker Leipzig 1:2.
Blaugelb Weißenfels—Sportfreunde Leipzig 4:3.

Eifelrundfahrt 1926

„Deutsche Tourist-Trophäe“.

Der Gau Rheinland IV des A. D. A. C. veranstaltet am 11. Juni auf der Rundstrecke Nideggen—Wollersheim—Unter-Blatten—Heimbach—Nideggen bei jeder Witterung ein Motorradrennen als „offene“ Veranstaltung, die gleichzeitig den zweiten Verlauf um die deutsche Kraftradmeisterschaft 1926 darstellt.

Die Ausschreibung für diese klassische Fahrt ist nunmehr ergangen. Nennungsschluß ist am 2. Juni 1926, abends 6 Uhr. Nachmeldungen sind bei doppeltem Nenngeld bis 8. Juni möglich. Alle Anschriften im Zusammenhang mit der Fahrt sind zu richten an: Sportausschuß des Gaues Rheinland IV, Köln, Stichlerstraße 90.

4. Deutsche Jagdausstellung in Berlin

Es werden im Jahre 1927 auf vielseitige Wünsche jagdliche Beutestücke zur Ausstellung gelangen. Diese Ausstellung findet in Verbindung mit der gesamten Jagdindustrie in der Funkhalle statt, so daß die Ausstellung ein geschlossenes Bild der deutschen Jagd und ihrer Belange geben wird. — Die Bedingungen für die Annahme der Beutestücke werden von der Deutschen Jagdkammer bekanntgegeben werden. Alle Fragen bezüglich der Jagdindustrie-Ausstellung sind an das Berliner Messeamt unmittelbar zu richten.

Wie man einen Generalstreik unschädlich macht

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

London, im Mai.

Ein Vergleich zwischen den Zuständen während eines Generalstreiks in Deutschland und einem in England fällt unbedingt zugunsten des letzteren aus. Obgleich es im Augenblick um größere Dinge geht als nur um die Forderungen der Bergarbeiter und alle Leute ohne Unterschied der Partei von den Auswirkungen des Generalstreiks betroffen werden, ist die allgemeine Stimmung hier im Lande weiter äußerst friedlich. Keinerlei Demonstrationen, keine Prügeleien zwischen Arbeitswilligen und Streikposten, ja eine gewisse Neutralität des Publikums machen es leicht, von einem ruhigen Verlauf der Dinge zu sprechen. Der Kampfeseifer der Arbeiter ist denn auch nicht allzu groß. Ein Kampf, der so ausschließlich für den „größeren Bruder“ — denn der Bergarbeiter verdient gut doppelt soviel wie die anderen Arbeiter im Lande — geht, ist nicht geeignet, allzu großen Enthusiasmus bei den Massen zu wecken. Die maßvolle und geschickt das „gentlemanlike“ betonende Haltung der Regierung trägt deshalb das Ihrige dazu bei, um Ausschreitungen zu verhindern. Wo man von solchen hört, handelt es sich meist um Vorkommnisse unbedeutender Art, die obendrein durch lokale Verhältnisse bedingt sind, da sie ausschließlich in Orten oder Gegenden stattfanden, an denen auch sonst der Pöbel bei passender Gelegenheit zu randalieren pflegt.

Dennoch wäre es verkehrt, von einer ergebnislosen ersten Generalstreikwoche zu sprechen. Im Gegenteil, diese Woche ist, wenn nicht alles täuscht, die wichtigste der ganzen Streikperiode, die wohl noch zwei oder drei Wochen länger dauern dürfte, gewesen. Bereits diese kurze Zeitspanne hat genügt, um zu zeigen, daß die Regierung durch den Generalstreik nicht einzuschüchtern ist und seiner wohl Herr werden wird. Denn der Generalstreik ist, daß ist die einstimmige Ansicht aller maßgeblichen Beurteiler hier an Ort und Stelle, durch die Regierungsmaßnahmen wirkungslos gemacht worden Nicht die Gewerkscha.ft, sondern die Regierung hat die Lebensmittelverteilung und den Verkehr in der Hand und besitzt damit das Mittel, um die Angelegenheit solange fortzuführen, bis die Arbeiter zur Vernunft gekommen sind, was inzwischen geschehen ist. Die Geste, mit der die „sozialistischen“ Streikführer die angebotene Hilfe der Moskauer Kommunisten ablehnten, war daher wohl typisch englisch und politisch richtig — aber finanziell klug war sie sicher nicht.

In Deutschland, wo man sich der schlimmen Nachkriegszeiten, in denen Generalstreiks oft das Leben des ganzen Reiches lahmlegten, sicher noch sehr gut erinnert, mag die Tatsache einer so völligen Neutralisierung der Wirkung des Generalstreiks überraschend wirken und zu der Frage Anlaß geben, wie das denn möglich sei. Daher mag hier kurz auf die Kampfesweise im englischen Streik ein Streiflicht geworfen werden.

Zunächst ist die Einstellung des englischen Publikums eine ganz andere als bei uns. Man verlangt nicht gleich unvernünftigerweise, daß in der Zeit eines Generalstreiks alles normal verläuft und jeder seinen Geschäften wie gewöhnlich nachgehen kann. Man stellt sich vielmehr bewußt auf die Außergewöhnlichkeit der Dinge ein und ist damit zufrieden, wenn nur die gewöhnlichen Bequemlichkeiten des Lebens, wie elektrisches Licht, warmes Wasser, Nahrungsmittel und allenfalls auch Vergnügungen zu haben sind und freut sich im übrigen, wenn man darüber hinaus das eine oder andere haben kann, was man eigentlich während der Dauer eines Generalstreiks nicht erhalten sollte. Jeder Untergrundbahnzug, jeder Autobus, jedes Flugzeug und jedes Schiff, das „programmäßig“ abgelassen werden kann, werden deshalb nicht als Zeichen der Verminderung des Verkehrs, sondern als solches der Tüchtigkeit des Durchschnittsengländers und seiner Regierung gewertet. „Was für Kerle sind wir“, „wir schaffen's auch ohne die Rasselbande“ — das sind nicht nur Redensarten, sondern Ausdrücke des Selbstbewußtseins und des Selbstvertrauens einer Nation, die ohne Knurren Improvisationen mit äußerster Bedürfnislosigkeit zu vereinigen weiß, weil sie eine interessante Abwechslung in ihrem sonst langweiligen Dasein darstellen.

Die allgemeine Hilfsbereitschaft, die sich sogar auf Mitglieder der Gegenpartei erstreckt, ist daher eine ebenso wertvolle Alliierte der Regierung, wie es die zweckmäßige Organisation des Freiwilligendienstes und der Lebensmittelverteilung ist. In England, wo man seit Langem gewöhnt ist, wichtige Bewegungen sich völlig frei entwickeln zu lassen, ist die Anwerbung von Freiwilligen bei jeder Aktion geradezu das Gebotene. Wie vielmehr erst bei einem Generalstreik, bei dem man mit großen Worten wie „Volkswohl“ (ein Lieblingswort der Regierung) jedermann einfangen könnte. Und dann ist man so klug, diese Freiwilligen nicht zur Brechung der Streikbewegung, sondern ausschließlich für die Dienste der Oeffentlichkeit einzustellen. Freiwillige Milchkannenbeförderer, Brotverteiler, Schiffsablader, das sind die Posten, in denen auch ein Hasenherz seinem Gemeinsinn Luft machen kann, ohne mehr als eine Tracht Prügel im schlimmsten Falle befürchten zu müssen. Zusammenrottungen sind hier — wenn nicht ganz, ganz ausnahmsweise Militär eingesetzt wird — ja immer nur für die Kleider gefährlich, weil stets nur der Schlauch der Feuerwehr, aber nie Maschinengewehre als Symbol staatlicher Gewalt verwandt werden. Die Londoner Polizei ist bis zum heutigen Tage nur mit Gummiknüppeln, aber nicht mit Schießgewehren bewaffnet. Militär steht nur an den gefährdetsten Posten, bei Nahrungsmitteldepots usw.

Erleichtert dies die Aufgabe der Regierung bereits sehr wesentlich, so muß umgekehrt die Art und Weise, wie sie das Lebensmittelversorgungssystem angegriffen hat, höchste Anerkennung verdienen. Während man bei uns während des Krieges den groben Fehler beging, daß man den Nahrungsmittelverbrauch an einer Stelle zu erfassen versuchte, wo das praktisch nicht möglich war, beim Einzelverbrauch, und daher die Rationierung des Bedarfes des Einzelnen nach einem sehr groben Schema zum Ausgangspunkt aller Verordnungen machte, geht die englische Regierung von der sehr vernünftigen Erwägung aus, daß dies nicht möglich sei, sondern daß es nur auf die Beschaffung der nötigen Nahrungsmittelmengen ankomme. Man kontrolliert also die Einfuhr und die Produktion und kommt von da aus zum Verbraucher. Das erleichtert natürlich nicht nur die Durchführung der Aufgabe überhaupt, sondern gibt überdies der Regierung die Macht in die Hand. Denn wenn schon Regierungsleute überall den Transport, das Aus-, Ein- und Umladen der Nahrungsmittel besorgen, dann ist es eben praktisch für die Arbeiter unmöglich, auf die Verteilung der Lebensmittel irgendwelchen Einfluß auszuüben.

Die Einsetzung der „O. M. S.“ (der technischen Nothilfe) und die straffe Organisation der Nahrungsmittelverteilung sowie das große Truppenaufgebot sind es also nicht allein, die der Regierung die Macht in die Hand gegeben haben, sondern es ist auch die kluge Behandlung der psychologischen Faktoren, die ausschlaggebend gewesen ist. Die Vermeidung jeder Gewalt, eine scheinbare Objektivität in der Verbreitung von Nachrichten, gleiche Behandlung von Streikenden und Nichtstreikenden an den Nahrungsmittelausgabestellen und eben die ständige Unterstreichung des „Freiwilligen“ bei allen Ordnungsmaßnahmen der Regierung haben tatsächlich jeder Aktion der Bergarbeiter ihren propagandistischen Wert genommen. Der Bürger ist für die Regierung, die ihm einheizt, ihn mit elektrischem Licht versorgt, ihm Brot, Fleisch und Milch verkauft, und nicht für den Arbeiterrat, der ihm dies alles nur verspricht. Trotzdem wäre es verkehrt, in diesen Handlungen der Regierung, die aus egoistischen Motiven erfolgen, eine Schwäche ihres Standpunktes sehen zu wollen. Nein, sie will bis zum bitteren Ende weiterkämpfen. Wie weit, das zeigen die Erwägungen, daß man die Gewerkschaften für die entstandenen Schäden „zivilrechtlich“ haftbar machen will! Arme Gewerkschaftskassen!

Eine neue Kundgebung gegen Professor Lessing

Hannover, 14. Mai.

Die Vertretung der nichtkorporierten Studenten der Technischen Hochschule Hannover wendet sich mit folgender Kundgebung gegen das weitere Verbleiben Professor Lessings an der Hochschule:

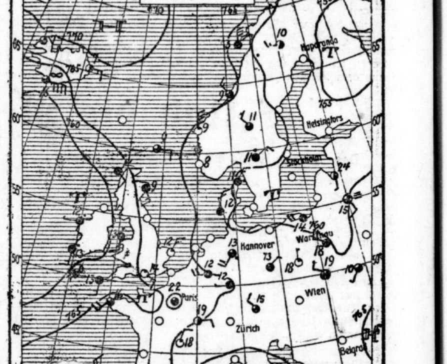
„Entgegen den verschiedensten Pressemeldungen stellt die Vertretung der nichtkorporierten Studenten fest, daß die Studenten, die gegen Professor Dr. Lessing demonstrierten, sowohl Wildenschafter als auch Korporationsstudenten waren. Die Wildenschaftsvertretung, hinter der 95 Prozent der nichtkorporierten Studenten stehen, hat häufig genug betont, wie sie über die Vorgänge des Herrn Professor Dr. Lessing denkt. Gemeinsam mit den Korporationen hat die Wildenschaft von ihrem Recht, ihr Mißfallen über Professor Lessings Auftreten auf gesetzmäßigem Wege zum Ausdruck zu bringen, Gebrauch gemacht, und sie tut es auch noch jetzt. Sie tritt nochmals an Behörden und maßgebende Stellen mit der Bitte heran, die Professur für Geisteswissenschaft an der Technischen Hochschule Hannover durch einen Herrn zu besetzen, der das zur wahrhaften Erziehung unbedingt notwendige Vertrauen seiner Hörer besitzt.“

Wetterbericht

Wetterdienst der „Halleschen Zeitung“. (Nachdruck verboten.) Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung

Die umfangreiche Regendepression, welche am Pfingstsonntag in ganz Deutschland bei kühlem Wetter anhaltende und ergiebige Niederschläge hervorrief, entfernt sich nunmehr nordostwärts. Ihr Zentrum liegt heute früh über Estland. Ihre letzten Ausläufer beeinflussen auch heute noch unser Wetter, so daß zeitweise vereinzelte Regenschauer niedergehen. Anhaltender Barometeranstieg deutet jedoch auf eine Ausbreitung des heute vom hohen Norden bis Südfrankreich sich hinziehenden Hochdruckrückens hin. Wir müssen daher mit einer Besserung des Witterungscharakters rechnen. Es wird Aufheiterung und Erwärmung eintreten.

Aussichten für 26. Mai: Aufheiternd, vorwiegend trocken, wärmer.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, ✱ Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, ⋏ Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, sehr leicht, leicht, schwach, mäßig, frisch, stark, steif, stürmisch, voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

/ RADIO /

Leipziger Sender.

Mittwoch, den 26. Mai.

Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise; amerikanische Metallmeldungen des Vorabends. 2.45 Uhr: dto.: Baumwolle, Landwirtschaft, Berliner Oel Notiz. 3.25 Uhr: dto.: Berliner Devisen amtlich, Berliner Produktenbörse amtlich. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Wiederholung von 2.45 und 3.25 Uhr und die laufenden Produktenbörsen. Berliner Butter, Berliner Metalle amtlich, Berliner Schrott. 6.20 Uhr: dto. Fortsetzung für Baumwolle, Londoner Metalle amtlich und Landwirtschaft und Mitteilungen des Leipziger Meßamtes für Handel und Industrie.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10.05 Uhr: Verkehrsfunk und Wetterdienst 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wetter-Voraussage (Deutsch und Esperanto) der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar 12 Uhr Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen 1.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht 3—4 Uhr: Drahtübertragung aus Berlin (Deutsche Welle). Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstituts. 3 Uhr: Lektor Mann und Studienrat Friebel: Englisch für Anfänger. 3.35 Uhr: Lektor Mann und Studienrat Friebel: Englisch für Fortgeschrittene.

4.30—6 Uhr: Dresden: Deutsche Sagen. Mitwirkende: Prof. Ottomar Enking (Deutsche Sagen), Theodor Blumer (Klavier) und das Dresdener Streichquartett (Fritzsche, Schneider, Riphahn, Kropholler). Flügel: Rönisch. 6.30 bis 6.45 Uhr: Funkbastelstunde. 6.45—7 Uhr: Arbeitsbericht des Sächsischen Landesamtes für Arbeitsvermittlung. 7—7.30 Uhr: Vortrag: Major a. D. Julius Ernst: „20 Jahre Parsifal-Luftschiffahrt (in Krieg und Frieden)“. Prof. Dr. Witkowski von der Universität Leipzig: 24. Vortrag innerhalb der Vortragsreihe „Geschichte des deutschen Dramas und des Theaters“.

8.15 Uhr: Rudyard Kipling-Abend. Mitwirkende: Gustav Herrmann (Rezitationen) und das Leipziger Rundfunk-Orchester. Dirigent: Alfred Simon.

Anschließend (etwa 9.45 Uhr): Pressebericht und Sportfunk.

10 Uhr: Funkpranger.

Vereins-Nachrichten

Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Anzeigen betr. öffentliche Veranstaltungen finden an dieser Stelle keine Aufnahme.

Verband der Studentinnenvereine Deutschlands (V. St. D.). 1906—1926. Verbandstag im Vortragssaal der Moritzburg. Oeffentlicher Teil der Tagung. Mittwoch, 26. Mai, vorm. 10¼ h., Festrede von Dr. Erna Mayer-Kulenkampff: „20 Jahre Verbandsarbeit“. — Mittwoch, 26. Mai, nachm. 5¼ h., Dr. Marianne Weber: „Probleme der Lebensführung für die Frau“. — Donnerstag, 27. Mai, nachm. 4¼ h., Dr. Charlotte Knabbs: „Von den sozialethischen Aufgaben der Frau“. — Donnerstag, 27. Mai, abends 8¼ h., Dr. Gertrud Bäumer: „Beruf und Lebensinhalt“. — Freitag, 28. Mai, nachm. 4¼ h., Erica Küppers: „Die Umkehr im religiösen Denken der Gegenwart“. — Eintrittsgeld für einen Vortrag: 0,50 Mk., für alle Vorträge: 2 Mark.

Bühnenvolksbund. Mittwoch, den 26., 7½ Uhr (Reihe A): „Don Giovanni“. Kartenausgabe: 25. und 26. — Zu dem Kulturfilm der Ufa „Falsche Scham“ erhalten unsere Mitglieder Karten zu ermäßigten Preisen auf unserer Geschäftsstelle, Rathausstraße 13, (Tel. 1643).

Aus verschiedenen Zeitungen.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Karl Stollberg in Halle a. S.** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Halle, den 19. Mai 1926.

Das Amtsgericht, Abt. 7.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 14. Juli 1926, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 23, versteigert werden das im Grundbuche von Weißenfels Band 7, Blatt 223 (eingetragener Eigentümer am 12. Mai 1926, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: der Kürschnermeister Paul Edel in Weißenfels-Landkreis) eingetragene Grundstück Gemarkung Prittitz a) Kartenblatt 1, Parzelle 476/23, 17 Ar 74 Quadratmeter groß, Grundsteuermutterrolle Art. 262, Nutzungswert 336 Rm., Gebäudesteuerolle Nr. 111 und b) Kartenblatt 1, Parzelle 477/25, 4 Ar 96 Quadratmeter groß, Grundsteuermutterrolle Art. 262, Gebäudesteurolle Nr. 111, Villa am Bahnhof Wohnhaus mit Hofraum.

Weißenfels, den 26. April 1926. **Amtsgericht.**

Bekanntmachung.

Der Flurhüter **Friedrich Wilding** ist von dem Herrn Landrat zu Sangerhausen bestätigt. Es ist ihm die Berechtigung zur Festnahme und Durchsuchung der auf frischer Tat betroffenen Personen erteilt. Ferner ist er zum Führen einer Schußwaffe befugt.

Roßla, den 20. Mai 1926.

Der Amtsvorsteher. Bauersfeld.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Karl Balle in Groß-Schierstedt** ist der Schlußtermin auf den **7. Juni 1926, vormittags 10 Uhr** vor dem Amtsgericht, Zimmer Nr. 1, bestimmt.

Aschersleben, den 14. Mai 1926.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 16. Juli 1926, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle, Zimmer 1, versteigert werden das im Grundbuche von Teuchern Bd. 8, Blatt Nr. 332 (eingetragener Eigentümer am 29. April 1926, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Fleischer **Max Spranger in Teuchern**) eingetragene Grundstück, Wohnhaus Schützenstr. 13 mit Hofraum pp. (Gastwirtschaft), Gemarkung Teuchera, Kartenblatt 3, Parzelle 646/39, 9 Ar 15 Quadratmeter groß, Grundsteuermutterrolle Art. 480, Nutzungswert 652 M. im Jahre 1910, Gebäudesteuerolle Nr. 353.

Teuchern, den 5. Mai 1926.

Amtsgericht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192605251-16/fragment/page=0010

Grosser Bleikristallverkauf

vom 15. Mai bis 5. Juni.

Während dieses Verkaufes erhält jeder Käufer von 25 Mark an

eine prachtvoll geschliffene Vase als Geschenk!

Außerdem gewähre ich auf meine weit und breit bekannten konkurrenzlos billigen Preise in **Ia bayrischem Bleikristall** in prima Tiefschliff und Hochglanzpolitur einen

Rabatt von 20%.

Zum Verkauf gelangen diesmal besonders **reich und geschmackvoll** geschliffene Stücke. — Sie wollen bitte selbst urteilen, ob sich Ihnen jemals eine solch günstige Einkaufsgelegenheit wieder bieten kann! Je eher Sie sich entschließen, desto größer die Auswahl!

Reiche Auswahl! Eigene Schleiferei! Reiche Auswahl!

Kristallhaus G. Piesold (früher G. Beer),
Halle (Saale), Spitze 24, Nähe Markt.

ZOO ✥ ZOO

Raubtierhaus

Pfingsten eröffnet

JAHRESSCHAU DRESDEN 1926

Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung
23. APRIL BIS OKTOBER 1926

Internationale Kunst-Ausstellung
12. JUNI BIS OKTOBER 1926

Bekanntmachung.

Am schwarzen Brett im Wagegebäude (Marktplatz 24) befindet sich eine Bekanntmachung betr. die förmliche Feststellung eines neuen Bebauungsplanes für die Objekte der Lothringer Straße.

Halle, den 25. Mai 1926.

Der Magistrat.

Aktiengesellschaft Mix & Genest

Telephon- und Telegraphen-Werke Berlin-Schöneberg.

Abschluß am 31. Dezember 1925.

Vermögen.	RM	₰
Grundstücke und Gebäude	2 699 720	—
Maschinen, Werkzeuge, Utensilien	1	—
Beteiligungen	450 000	—
Schutzansprüche	1	—
Kautionen	1	—
Wertpapiere	1	—
Bestand an Rohmaterialien u. Fabrikaten	5 651 074	30
Debitoren	4 493 246	07
Postscheckguthaben	26 502	75
Wechsel	19 010	85
Kassenbestand	73 412	34
Bürgschaftsnehmer . . . M 2 248 500.20		
	13 412 970	31

Verbindlichkeiten.	RM	₰
Stammaktien	7 000 000	—
Vorzugsaktien	80 000	—
Reservefonds	708 000	—
Teilschuldverschreibungen	233 585	—
Hypotheken	110 200	—
Dividenden 1924	7 120	—
Kreditoren	4 668 139	23
Reingewinn	605 926	08
Bürgschaftsgeber . . . M 2 248 500.20		
	13 412 970	31

Berlin-Schöneberg, den 20. Mai 1926.

Der Vorstand.

Ufa

Ufa-Theater — **Alte Promenade**

Trotz des Riesenerfolges
nur noch bis einschl. Donnerstag!

Falsche Scham.

Morgen, Mittwoch, 4 Uhr:
Sonder-Vorstellung
nur für Damen.

Zu dieser Vorstellung wird **Frau Dr. med. Hannah Neuendorff-Brandt** einen erläuternden Vortrag halten.

Jugendliche haben Zutritt!

Hofjäger

Morgen, Mittwoch, nachm. 3½ Uhr
Garten-Konzert.
Eintritt frei
NB. Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Sonntag, den 30. Mai
3 Konzerte.
Früh 7—9, nachm. 3—11 Uhr.

Stadt-Theater.

Heute
Dienstag 8 Uhr
Das Grabmal des unbekannten Soldaten
Mittwoch 7½ Uhr
Don Giovanni
Donnerstag
Dollarprinzessin

Walhalla

8 Uhr. Tel. 8885.

Nur noch 6 Tage!

Die allabendlich endlosen Beifallsjubel erzielende entzückende
Wiener Operette
„Das Amorettenhaus".

Sonntag, 30. Mai unwiderruflich
letzte Aufführung!
Tageskasse ab 11 Uhr.

Honig

garant. rein. Naturprod
10-Pfd.-Dose M. 10.50
5-Pfd.-Dose M. 6.50
Nachn. M. 0,50 mehr
Försterei Harrendorf 30 Bez. Bremen.

Saalschloß-Brauerei

Morgen Mittwoch
¼4 Uhr
Großes Konzert
der Bergkapelle.
Leitung Musikdir. Teichmann.
Eintritt frei.
8 Uhr im gr. Saal
Ball
Eintritt 50 Pfg.

Förster-Tabak

Eine hervorragende Ueberseemischung
Vorzugspreis
⅛ Pfd. 75 Pfg.
Alleinverkauf
Kurt Walla
Gegr. 1852
Halle a. S.,
Poststraße 1.

Sommersprossen

beseitige unt. **Garantie** innerh. 5 Tagen. Ferner **Pickel, Mitesser, Grießkörner, Leberflecke, Warzen, Gesichtshaare** usw.
Irma Ehlers-Rába, Magdeburg, Kölnerstr. 13
Filiale: Halle a. S., Sternstr. 11, II. Jeden Donnerstag von 10—7 Uhr anwesend.

Auswärtige Theater

Schauspielhaus Leipzig.
Mittwoch, den 26. Mai, 8 Uhr
Der Garten Eden.

Opernhaus Dresden
Mittwoch, den 26. Mai, 7½ Uhr
Die verkaufte Braut.

Schauspielhaus Dresden.
Mittwoch, den 26. Mai, 7½ U. Im weißen Rößl.

Opernhaus Chemnitz:
Mittwoch, den 26. Mai, 7½ Uhr Oberon.

Schauspielhaus Chemnitz:
Mittwoch den 26. Mai, 7½ U. Im weißen Rößl.

Friedrich-Theater in Dessau:
Mittwoch den 26. Mai, 7½ Uhr Sonder-Konzert.

Reußisches Theater in Gera:
Mittwoch, den 26. Mai, 7½ Uhr Eine florentinische Tragödie — Mit dem Feuer spielen — Eine musikalische Kur oder Reginalds Traum.

Landestheater Altenburg:
Mittwoch, den 26. Mai, 7 Uhr Romeo u. Julia.

Stadttheater Erfurt.
Mittwoch, den 26. Mai, 8 U. Bürger Schippel.

Stadt-Theater in Magdeburg:
Mittwoch, den 26. Mai, 7½ Uhr Rigoletto.

Wilhelm-Theater in Magdeburg:
Mittwoch, den 26. Mai, 8 Uhr Der Pfarrer von Kirchfeld.

Sport-Artikel

für
Fußball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Radfahrer, Ruderer, Turner sowie für **Leichtathletik u. Touristik**
empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert
H. Schnee Nachf.
A. & F. Ebermann,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84

Plissee

in allen modern. Ausführungen,
Hohlsaum, Knopflöcher,
getragene Röcke werden ohne Zertrennen **neu aufplissiert,** schnell und preiswert bei
Gustav Lerche,
Kl. Ulrichstr. 33. — Tel. 8111.
Aelteste und besteingerichtete Plisseeanstalt am Platze.

Gutsitzende dauerhafte **Korsetts**
empfiehlt
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstr. 84.

Der
diesjährige Obstanhang

meiner Plantagen:

1. der Domäne Langenbogen
2. des Rittergutes Höhnstedt
3. am Salzanger in Oberröblingen a. S.
4. des Rittergutes Eisdorf
5. des Rittergutes Wentzelshöhe
6. des Rittergutes Stedten

soll am **Freitag, den 28. Mai, vormittags ½11 Uhr im Gasthof Uhle in Langenbogen** öffentlich an den Bestbietenden **verkauft werden.** Die näheren Bedingungen werden im Pachttermin bekannt gegeben. Besichtigung der Plantagen bei vorheriger Anmeldung bei den betr. Inspektoren gestattet. Interessenten werden zu diesem Termin eingeladen.

C. Wentzel, Teutschenthal.

Kirschenverpachtung.

Der diesjährige Kirschenanhang der hiesigen Gemeinde soll am **Donnerstag, den 27. d. M.,** abends 6 Uhr im **Gasthof zum Eichbaum in Tagewerben** meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin.

Tagewerben, den 20. Mai 1926.
Der Gemeindevorsteher.

Heute ist wieder ein großer Transport prima **ostpreußischer**
Weide-Kühe
hochtragend sowie neumilchend, bei uns eingetroffen.
Oberländer & Buchheim
Delitzscher Str. 10 **Halle a. S.** Delitzscher Str. 10

Stellenangebote

Gute Vertretung!

Alte Hamburger Mineralölimportfirma sucht für den Platz Halle und einige Bezirke Mitteldeutschlands bei der Industrie und sonstigen Verbrauchern eingeführte Vertreter unter günstigen Bedingungen. Kundenstamm vorhanden. Anfragen unter **F. J. 7269** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Hauptvertretung
mit hohem Einkommen
für hiesige Bezirke zu vergeben. Ia Artikel. Einige hundert Mark erforderlich. Angebote unter **E. U. 7254** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Kapitalkräftiger
Teilhaber
von erfahrenem **Kaufmann** mit gutem Kundenkreise zur Belebung seines Geschäfts
gesucht.
Angeb. erb. unt. **G. Z. 7245** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Geschirrführer
mit vaterländischer Gesinnung sofort oder später gesucht.
Regierungsrat Pitschke, Garsena bei Könnern.

Suche zum 1. Juni einen jungen, soliden
Gärtner
für Freilandkultur und Parkpflege. Derselbe muß absolut sicher in seinem Fach sein, untersteht aber meiner direkten Anleitung. Gehaltsansprüche und Referenzen erbittet die
Gutsverwalt. Spreeau bei Hangelsberg (Mark).
Grützmacher, Inspektor.

Eleve gesucht
auf 500 Morgen großes Gut. Eigene Wäsche, Familienanschluß. Pension 50 M.
Rittergut Daube,
Post Seedorf-Jähndorf.

Kochlehrling
sucht
Hotel zur Krone
Artern (Prov. Sachsen).

Junge Dame oder Herr
welche in ein gutes Geschäft 2—3000 Mark einlegen kann (Sicherheit vorhanden, gut verzinslich), kann daselbst sofort
Dauerstellung
erhalten. Offert. u. **F. N. 7273** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Alleinmädchen,
ehrlich, ordentlich, mit guten Zeugnissen, zum 1. Juni für kl. kinderl. Haushalt gesucht. Anmeldung 11—12 Uhr bei
Fr. Oberst Schneider,
Pfälzerstraße 14, II.

Gesucht zum 15. Juni oder 1. Juli **jüngeres, fleißiges**
Mädchen
für Haus- und Küchenarbeit zu kinderlosem Ehepaar. Zeugnisse, Gehaltsanspr., Bild an
Gräfin Karl Schulenburg,
Beesendorf (Altmark),
Apenburger Hof.

Gesucht für herrschaftlichen Haushalt auf dem Lande (2 Personen), im Kochen und Hausarbeit gründlich erfahr.
Stütze oder Alleinmädchen,
nicht unter 30 Jahren. Vertrauensstellung. Angeb. mit Zeugnissen an das
Städt. Arbeitsamt, Halle
(8—1 Uhr). Salzgrafenstraße.

Suche zum 1. Juni
für Haushalt von 2 Personen ein solides, fleißiges
Alleinmädchen,
selbständig im Kochen und in allen Zweigen des Haushalts bei gutem Lohn. Nur solche mit besten Empfehlungen oder Zeugnissen wollen sich melden.
Frau Dr. Souard,
Neurössen bei Merseburg (Leuna-Werke).

Suche zum 1. Juni ein ehrliches, fleißiges
Mädchen,
nicht unter 18 Jahren, welches schon in Stellung war.
Frau Elsa Zschäckel,
Alsleben (Saale).

Stellengesuche

Bilanzsicherer
Buchhalter
sucht
Buchführung, Abschlußarbeiten, Buchrevisionen
für Tage oder Stunden zu übernehmen. Gewissenhafter, vertrauenswürdiger, älterer Kaufmann mit Ia Zeugnissen. Mäßiges Honorar. Offerten unter **A. W. 7152** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Chauffeur,
ledig, 27 Jahre alt, sicherer Fahrer und guter Wagenpfleger, nat. gesinnt, Führerschein 3b, früherer Motorpflugführer, mit allen landwirtschaftlichen Maschinen u. Arbeiten vertraut, auf gute Zeugnisse gestützt,
sucht Dauerstellung.
Angebote an
Albert Wichmann,
Döbbelin bei Stendal.

Oberschweizer
(Stahlhelm), sucht mit Gehilfen oder 1—2 eig. Leuten Stellung für sofort od. 1. Juli.
Wilh. Reichert,
Oberschweizer,
Beutendorf
bei Ebeleben.

Wegen Wirtschaftsänderung suche, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, anderweite
Ober-Inspektor-Stellung.
46 Jahre alt, verheiratet, kein Kind, 7 Jahre hier, 8000 Mrg. Nähere Auskunft erteilt mein Chef, Herr Fr. Brand, hier. Gefl. Angebote erbeten an Ober-Inspektor **Pfister, Rittergut Klausdorf,** Kreis Deutsch-Krone.

---

2 Freischweizer,
national gesinnt, suchen zusammen Stellung auf einem Gute mit ungefähr 80 Kühen und Jungvieh. Angebote an **Rich. Winkler, Elben,** Kr. Wolmirstedt, Magdeburger Straße 28. 8144

Wegen Wirtschafts-Umstellung suche für meinen Beamten, Landwirtssohn, 28 J. alt, evg., ledig, äußerst befähigter Landwirt, sicherer Disponent, der selbst mit Erfolg gewirtschaftet hat, Stellung als
1. Beamter.
Gute Zeugnisse und Empfehl.
Gutsbes. A. Duhm,
Kaulitz,
Post Binde (Altmark).

Geprüfter
Beschlagschmied,
firm in Reparatur von landwirtschaftl. Maschinen, sucht für sofort oder 1. Juli Stell. Bedingung: Gute Wohnung. Angebote unt. **G. Z. 7259** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gebildeter, junger Landwirt, 21 Jahre alt, evangelisch, 3 Jahre Praxis, 2 Semester Landw. Schule, Lehrlingsprüfung mit „Gut" bestanden, sucht Stellung als
2. Beamter
oder **Volontärverwalter.** Beste Zeugnisse u. Referenzen. Gefl. Angebote an **Hans Loos, Merheim rrh.** bei Köln. 8113

Junges, fleißiges
Mädchen,
20 Jahre alt, sucht für den 15. Juni Stellung. Werte Angebote sind zu richten an
Hedwig Schmidt, Weida (Thür.),
Bahnhofstraße 62b.

Waschfrau
sucht noch Wäschen.
Frau Baumgardt,
Hordorferstraße 6g.

Empfehle: **jüngere**
Mamsell, Hausmädchen u. Knechte
für sofort.
Louise Schmilgun,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, **Merseburger Str. 163, II. Etg.** — **Fernruf 8323.**

Jg., kräftiges Mädchen
vom Lande, 18 Jahre alt, Schneidern gelernt, sucht zum 15. Juni oder 1. Juli Stellung. Angebote an **L. Dienemann, Braunsroda,** Post Bretleben. 8174

Besseres Mädchen, perfekt im Kochen, Nähen u. Backen, sucht Stellung als
Stütze
in größerer Landwirtschaft. Angebote unter **L. 8173** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Suche für meine 17jährige Tochter Stellung als
lernende Mamsell
auf größerem Gut. Taschengeld wird erwünscht. Angebote erbeten an **Frieda Graf, Saaleck** bei Bad Kösen. 8148

Tüchtiges Mädchen,
im Alter bis zu 30 Jahren, welches den frauenlosen Haushalt eines gutgehenden Landgasthofes mit Landwirtschaft selbständig führen kann, sobald wie möglich gesucht. Eventl. spätere Verheiratung. Werte Angebote unt. **L. 8137** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Heirat

Einheirat
bei einziger Tochter mit Gut von 360 Morgen, bester Boden, in der Magdeburger Börde gelegen. Lyzeumbildung, ist strebsamem Landwirt geboten.
Zuschr. unter **K. M. 7272** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mietgesuche

Laden
im Zentrum zu mieten gesucht. Offerten erbet. u. **F. J. 7268** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohnungstausch.
Biete: 6—7-Zimmer-Wohnung, Lafontainestraße, Friedensmiete 1100 M.
Suche: 5-Zimmer-Wohng., Zentralheiz., ruh. Gegend. Friedensmiete bis 2000 M. Umzug wird evtl. vergütet.
Offerten unt. **F. H. 7267** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohnung gesucht
Stube, Kammer, Küche.
Friedensmiete 800 M.
— **Fernruf 6968.** —

Vermietungen

Gut möbliertes
Zimmer
zum 1. Juni zu vermieten.
Anhalter Str. 14, I, r.

Ruhiges, sehr schönes
Zimmer
(Nordviertel), in besserem Hause, **sofort zu vermieten.** Offerten unter **F. O. 7266** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Geldverkehr

5—10000
Mark
auf sichere **Goldmark-Hypothek** zu 10% gesucht. Angebote unt. **F. L. 7271** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Goldmarkhypotheken
mit Barauszahlung auf Landwirtschaften, Wohn- und Geschäftshäuser, Villen u. Fabriken zu günstigen Bedingungen zu vergeben. Off. unt. **F. C. 7262** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Interessentenkreis hat
1—50000 M.
als Betriebskapital und Hypotheken zu vergeben bei 7% Reichsbankdisk. Offerten unter **F. B. 7261** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verkäufe

Gelände
an Artilleriestraße (im Bebauungsplan) **günstig zu verkaufen.** Angebote unt. **F. K. 7270** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Pianos
wenig gespielt, für
550, 600, 675 u. 750 M.
zu verkaufen. Volle Garantie.
B. Döll,
Gr. Ulrichstraße 33.

Bayerische Gänse,
½flügge 5 M., ¾flügge 6 M. und ganz flügge 7 M., versendet per Nachnahme (nicht unt. 8 Stck.)
Adam Jacob,
Uffenheim 1 (Bayern)

---

2 junge
Pferde
3 u. 4 Jahre alt, leichter Schlag, **stehen zum Verkauf.**
Schlettau (S.), Nr. 28.

4jährige Holsteiner
Fuchsstute
mit viel Gang, geritten und gefahren, fehlerfrei, **verkäuflich.** Auskunft erteilt
Oberlandjäger Stein,
Spören bei Zörbig.

---

10 Monate alter deutscher
Schäferhund
sehr wachsam, schönes Tier, in gute Hände zu verkaufen.
Schützenstraße 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192605251-16/fragment/page=0011

In der Pfingstnacht entriß uns der Tod unseren langjährigen Prokuristen, den

Kaufmann

Friedrich Schulze.

Schmerzerfüllt stehen wir an der Bahre des Mannes, der 35 Jahre hindurch seine Kräfte unserer Firma gewidmet und für sie mit Treue und nimmermüdem Fleiß gearbeitet hat.

Er wird uns unvergessen bleiben.

Die Inhaber der Firma Engel & Vogel
Ludolf Engel. Johannes Kralle.

Zu Pfingsten verschied nach längerem Leiden
Herr Prokurist

Friedrich Schulze.

Wir betrauern in dem von uns Gegangenen einen stets hilfsbereiten Kollegen und wohlwollenden Vorgesetzten, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Angestellte und Arbeiterschaft der Firma Engel & Vogel.

Meine liebe, gute Frau

Ella geb. Güssau

ist am 24. Mai, nachmittags 3 Uhr im St. Elisabeth-Krankenhause zu Halle verschieden. Die Einäscherung erfolgt am 26. Mai in Leipzig. Die Feier findet in der kleinen Kapelle des Südfriedhofes in Leipzig vormittags 11 Uhr statt.

Reitzsch, den 22. Mai 1926.

Bjarne Jversen.

„Meine Frau war über Jahre lang, über 50 Jahre, mit einer bösartigen

Flechte

behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Nachdem sie „Dr. Richard's Heilmittel-Seife" angewendet hat, fühlt sie sich wie neugeboren. Schon nach 8 Tagen spürte sie Linderung und in 4 Wochen waren die Flechten beseitigt. Wir sagen Ihnen innigsten Dank. „Dr. Richard's Heilmittel-Seife" 1 Kasten 1 Mk. (ca. 3 Stück 60 Pfg. (15 % ig), Mk. 1.— (35 % ig) und Mk. 1.50 (50 % ig, stärkste Form). Dazu „Radool-Creme" a 45, 65 und 90 Pfg. In allen Vorkaufsstellen, Drogerien und Parfümerien erh.

Scheuertücher
empfiehlt vorteilhaft
H. Schnee Nachfolger.
Gr. Steinstr. 84.

Am 21. Mai starb nach langem, schwerem Leiden zu Eisleben unser Mitglied

Herr Oberst a. D.

zu Strohe

zuletzt Kommandeur des Landw.-Bez. Eisleben Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse.

Mehr als 25 Jahre, vom Fähnrich bis zum Major, gehörte er unserem Regimente an, davon 12 Jahre als Chef der 11. Kompagnie. Ein altpreußischer Soldat, ein wohlwollender Vorgesetzter, ein guter Kamerad, der dem alten Regiment stets Treue und Anhänglichkeit bewahrte: so wird er in unserem Gedächtnis fortleben. Ehre seinem Andenken!

Hoffmann,
Generalmajor a. D. und 1. Vorsitzender der Off.-Ver. des ehem. Königl. Preuß. Füsilier-Regiments Nr. 36.

Heute entschlief sanft unser treuer, langjähriger Arbeiter

Eduard Hoppe

im Alter von 84 Jahren.

55 Jahre ist der Entschlafene ununterbrochen in treuester Pflichterfüllung und Hingabe in unserem Betriebe tätig gewesen.

Ein stetes Andenken bewahren ihm

Fritz Kreyser
u. Frau Alma Schaaf.

Gröbers, den 22. Mai 1926.

Im 84. Lebensjahr entriß uns der Tod unseren Altveteranen

Eduard Hoppe

Ritter des eisernen Kreuzes und Orden, Kriegsteilnehmer 1866 und 1870/71.

Für uns bedeutet sein Dahinscheiden einen großen Verlust. Er gehörte unserer Ortsgruppe lückenlos als Vorbild der Pflicht und Treue an. Wir werden nie vergessen, was er uns war.

Verband deutscher Kriegsveteranen
Ortsgruppe Gröbers bei Halle.

Für die uns am Tage unserer Vermählung dargebrachten zahlreichen Glückwünsche und Geschenke sagen wir nur auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Ramsin, den 23. Mai 1926.

Friedrich Zimmer und Frau
Martha geb. **Lindner**
nebst Eltern.

Fremde Sprachen
durch Ausländer
Berlitz School
Mark 22. (Im Hause d. Dresdn. Bank.
Privat- und Zirkel-Unterricht.
Eintritt jederzeit.

Das Vorlesungsverzeichnis

der Universität Kiel

für das **Wintersemester 1926/27** ist erschienen und kann vom Universitäts-Sekretariat gegen Einsendung von 35 Pfennig (einschließlich Porto) bezogen werden.

Kunstgewerbe-Verein Halle.

Generalversammlung

am **Montag, den 31. Mai 1926, abends 9 Uhr** im „Coburger Hofbräuhaus" am Kaulenberg.

Tagesordnung:
1. Bericht über das letzte Vereinsjahr.
2. Kassenbericht.
3. Wahl des Verwaltungsrates und der Rechnungsprüfer.
4. Feststellung des Haushaltsplanes für 1926/27.
5. Verschiedenes.

Der Vorsitzende.
ges. Roediger.

Köstritzer Schwarzbier

Das Bier für Sie!

Erhältlich bei Alfred Scheibe, Biergroßhandlung, Karlstraße 4, und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Bernh. Grunwald
Möbelfabrik und Magazin
Halle (Saale), Rathausstraße 2
neben Bauers Restaurant
empfiehlt
Wohn-, Eß-, Herren-, Schlafzimmer, Küchen und einzelne Möbel
in großer Auswahl zu reellen, billigsten Preisen unter langjähriger Garantie.

HANNOVER ½ Groschen

Suche zu kaufen für 500,000 Schweizerfranken Briefmarken-Sammlungen

aber nur bessere Objekte, wie einzelne Raritäten und alte Marken auf Couverts, zu höchsten Preisen. Nützen Sie die heutige Gelegenheit aus! **Zahle sofort Kassa**, strengste Diskretion. Für wertvolle Sachen komme selbst. Ausführliche Angebote mit Preisangabe erbeten an

Eugen Sekula, Villa „Heimeli", Luzern (Schweiz).

Die

„Illustrierte Technik für jedermann"

ist die erste allgemein verständliche Wochenschrift, die laufend über technische Fortschritte und Neuerungen in Wort und Bild orientiert. Packende Novellen der Technik, Illustrationen aus aller Welt, die Technik des Alltags u. a. m. fesseln den Leser.

Einzelnummer 20 Pf. — Vierteljährlich 2,60 M.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt durch
G. Hirth's Verlag Nachf. (Richard Pflaum A.-G.), München, Herrnstraße 10.

Waschtische
in Marmor, Feuerton und Steingut, in allen Preislagen
G. Brose, Gr. Sandberg 8.
Kostenanschläge bereitwilligst.

---

erreichen Sie das Ziel des Lebens, Elastizität, Jugendfrische, Energie und Lebensfreude durch

Stuvkamp-Salz

Europas erfolgreichster Jockey Otto Schmidt schreibt uns wörtlich:

Auf Ihre Anfrage teile ich Ihnen gern mit, daß ich mit Ihrem Stuvkamp-Salz sehr zufrieden bin. Ich kann es allen Sportleuten empfehlen. Otto Schmidt.

Aehnlich äußern sich alle prominenten Sportsleute wie Nüllis, Oertel, Tarras, Edler, Max Leiss, Max Schmidt, Breitensträter, Samson Körner, Diener, Haymann, Lorenz, Stellbrink, Krupkat, Wittig, Hahn, Bauer, Luber und noch andere mehr, der beste Beweis, für die Behauptung, daß

Stuvkamp-Salz

der bewährte Wächter ihrer Gesundheit ist.

In Originalpackungen zu Mk. 3.— und 2.— erhältlich in allen Apotheken und Drogerien

Allein-Vertrieb
Phönix Handelsgesellschaft
BERLIN SW. 68, Ritterstraße 48.
Generalvertretung: **Ludwig Schumacher, Halle a. S.**, Schwetschkestr. 3.

Clug, Göbel
Feine Damenschneiderei
Fernruf 4838 Talamtstr. 1

Neue Stoffe in sehr großer Auswahl

Kostüme
Complets
Mäntel

Überzeugen Sie sich von Preis und Qualität.
Meine Arbeiten sind Gr. Ulrichstr. 29 ständig ausgestellt.

Beerdigungs-Anstalt
Willy Lutze,
Halle a. S., Krukenbergstr. 7. Tel. 5920
gegenüber den Kliniken, Magdeburger Straße.
Geschäftsstelle des Deutschen Begräbnis-Versicherungsvereins.
Unter Reichsaufsicht. Ohne Karrenzeit.
Sofortiger Rechtsanspruch auf volle Leistung.

Bad Kissingen.
Villa Monbijou, Bismarckstraße 9.
Erstklassiges Kurhaus, in bester Lage, gegenüber den Quellen und Bädern, mit vorzüglicher Verpflegung. — Mäßige Preise.
Besitzerin: **Frau J. Nürnberger.**

Wratzke & Steiger, Poststr. 9/10
Hoflieferanten
Juwelen — Gold — Silber.

Eröffnung
des
Steintorbades
am
Montag, den 31. Mai

Bad Sulza i. Thür. Altbewährtes Solbeilbad bei allen Erkrankungen der Luftwege, Nase, Kehlkopf, Rachen, Asthma, Skrofulose, engl. Krankheit, Schwächezuständen, Blutarmut, Frauenkrankheiten, Rheuma, Gicht. Prospekt d. d. Badedirekt.

Guten dauerhaften **Gummiband** für Strumpfbänder kauft man bei **H. Schnee** Nachf. Gr. Steinstr. 84.

Spiegel aller Art,
Autoscheiben, Glasplatten, Tischscheiben, Tischplatten, Aufsätze, Schaufensterdekoration usw., liefert schnellstens und preiswert
Fritzsche & Co.,
Spiegelfabrik,
Nikolaistraße 6.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192605251-16/fragment/page=0012